universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945
1926

24.3.1926

Innsbrucker Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage — und mit der illustrierten Monatsschrift „Bergland".

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlerstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 750 — Fernruf: Verwaltung Nr. 751

Bezugspreise: Am Platze **monatlich** in den Abholstellen S **4.20**, mit Zustellung ins Haus S **4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagnummer 30 Groschen.** Mit Postzusendung **monatlich** S **4.60.** Deutschland **monatlich** S **5.—**; in das übrige Ausland **monatlich** S **7.—.** Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien **monatlich Lire 13.—, Einzelnummer Lire —.70 (—.80). Postsparkassa-Konto 52.677.**

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die **Bezugsgebühr** ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 68 — **Mittwoch, den 24. März 1926** — **73. Jahrgang**

Wochenkalender: Montag, 22. Oktavian. Dienstag, 23. Otto. Mittwoch, 24. Gabriel E. Donnerstag, 25. Maria Verkünd. Freitag, 26. 7 Sch. M., E. Samstag, 27. Rupert. Sonntag, 28. 6. Palmf. Burl

Das Königreich Italien gegen die „Innsbrucker Nachrichten".

Das italienische Dekret über die Entziehung des Postdebits.

Auf dem Wege über die Post- und Telegraphendirektion in Innsbruck erhalten wir nachstehende, an den Generalpostdirektor in Wien gerichtete Zuschrift der Generaldirektion für Post- und Telegraphenwesen in Rom vom 9. März 1926, Zahl 396.142, die wir im französischen Original und in deutscher Uebersetzung im nachstehenden veröffentlichen:

Royaume d'Italie.

Ministère des Communications
Direction Générale des Postes
et des Télégraphes, IV Service,
I Div. — Rome, le 9 mars 1926.

Monsieur,

J'ai l'honneur de vous informer d'après l'article 41 par. 2 alinéa 3 de la Convention Postale Universelle de Stockholm, que l'introduction dans mon pays du journal „Innsbrucker Nachrichten" est interdite. Je vous prie par suite de vouloir bien prendre les mesures que le cas comporte.

Agréez, Monsieur, l'assurance de ma haute considération.

Le Directeur Général

*

Königreich Italien

Verkehrsministerium
Generaldirektion der Post und Telegraphen — Rom, 9. März 1926.

Sehr geehrter Herr!

Ich habe die Ehre, Ihnen nach Artikel 41, par. 2, Alinea 3, der Konvention des Weltpostvereines in Stockholm mitzuteilen, daß die Einfuhr der Zeitung „Innsbrucker Nachrichten" in mein Land untersagt ist. Ich bitte Sie daher, jene Maßnahmen treffen zu wollen, die der Fall erfordert.

Genehmigen Sie, mein Herr, den Ausdruck meiner Hochachtung!

Der Generaldirektor

*

Es wird in der Geschichte selten vorkommen, daß ein europäisches Königreich mit 42 Millionen Einwohnern, geführt von einem Staatsmann und ehemaligem Fachgenossen, namens Mussolini, gewesenen Redakteur des sozialdemokratischen Blattes in Trient, gegen eine recht bescheidene tirolisch-österreichische Provinzzeitung losgeht.

Die italienische amtliche Verfügung über die Entziehung des Postdebits ist vom 9. März datiert. Unsere Leser wissen aber bereits zur Genüge, daß die faschistischen Organisationen in Südtirol die „Innsbrucker Nachrichten" schon seit Monaten, widerrechtlich, sogar aus den an Privatpersonen gerichteten Briefen an sich genommen und vernichtet haben.

Die „Innsbrucker Nachrichten" sind natürlich nicht in der Lage, der Großmacht Italien auch nur annähernd ähnliche „Nachtproben" zu liefern, sondern sie müssen bescheiden hinnehmen, was Herr Mussolini ihnen beschert und sie können höchstens meinen, daß Staatsmänner ganz großen Formates sich größere und weitergesteckte Angriffsziele aussuchen würden, als es in unserem Falle der faschistische Duce für gut befunden hat.

Wir würden ihm raten, dieses, vielleicht auf den Uebereifer eines untergeordneten Geistes zurückzuführende Dekret sogleich und vorbehaltlos wieder aufzuheben. Das schon deshalb, damit seine von vielen anerkannte „Großzügigkeit" nicht durch eine solche Maßnahme verkleinert werde.

Die Wirkungen des Boykotts gegen Italien.

Große Steigerung des Defizits in der Handelsbilanz.

KB. Rom, 23. März. Die Agenzia di Roma ist darüber besorgt, daß die Handelsbilanz in den ersten zwei Monaten dieses Jahres für Italien mit einem Defizit von 1717 Millionen Lire abschließt, während im gleichen Zeitraum des Vorjahres das Defizit nur 1408 Millionen Lire betragen habe.

Man könne noch nicht sagen, so schreibt das Blatt, welchen Einfluß der deutsche und österreichische Boykott auf dieses Defizit gehabt habe. Sicher sei jedoch, daß die italienische Ausfuhr überall auf Schwierigkeiten stoße und daß daher Italien, um seine Handelsbilanz wieder herzustellen, die Einfuhr aus dem Auslande so viel als möglich werde beschränken müssen.

Verdächtige Anbiederungen.

In der Aussprache, die auf die Erklärungen des deutschen Außenministers Dr. Stresemann über Genf im Reichstage folgte, fühlte sich, wie berichtet, der Zentrumsabgeordnete Dr. Kaas veranlaßt, auf die „wertvolle" Freundschaft Italiens hinzuweisen. Der Zentrumsmann meinte, die deutsche Regierung sollte alles daran setzen, daß zwischen Deutschland und Italien nicht neue Mißverständnisse treten.

Aus diesen Worten spricht eine ganz merkwürdige Mentalität und diese Anbiederung deutscher Volksvertreter an Mussolini muß in weitesten Volkskreisen sehr unsympathisch berühren. Mit Recht verurteilt auch der „Tiroler Anzeiger" diese Haltung, indem er u. a. schreibt:

„Jene deutschen Politiker, die eine Freundschaft mit Italien um jeden Preis befürworten, werden ja erfahren, wie hoch ihnen die „Sympathie" eines Staates, der seine Freunde bisher noch immer in entscheidenden Augenblicken verraten hat, zu stehen kommen wird. Betrachten wir aber die Interessen der deutschen Nation, so ist es uns doppelt unverständlich, daß man mit einem Staat, auf dessen politische und moralische Isolierung man hinstreben müßte, schon wegen der Untaten, die der Faschismus gegen die Deutschen Südtirols verübt, Freundschaft suchen will."

Das christlichsoziale Organ, das solche Worte der Kritik über das unwürdige Verhalten eines seiner politischen Richtung sehr nahestehenden Parteimannes findet, braucht aber nicht erst nach Deutschland zu blicken. Auch der österreichische christlichsoziale Bundeskanzler läßt unter höchst geheimnisvollen Umständen in Rom „Wirtschaftsverhandlungen" führen, bei denen auch, wie italienische Zeitungen berichten, die Errichtung eines italienischen Zollbahnhofes in Innsbruck besprochen wurde. Italienischerseits wird daran die Forderung geknüpft, daß der Verkehr auf der Brennerstrecke an die italienischen Staatsbahnen übergehen soll. Der christlichsoziale Bundeskanzler wird wahrscheinlich nicht zögern, diese Forderungen Italiens zu erfüllen, denn auch ihm ist die Freundschaft Mussolinis sehr „wertvoll". Sollen doch Dr. Ramek und sein Stab in Genf hauptsächlich in Gesellschaft der Vertreter Italiens sich befunden haben, mit denen vielstündige Beratungen gepflogen wurden, wovon der sonst sehr geschwätzige amtliche Draht nahezu nichts zu melden wußte. Von Genf fuhr Sektionschef Schüller mit Vertragsentwürfen nach Rom und auch über diese Verhandlungen hüllte sich die Regierung in Schweigen.

Die Bevölkerung, insbesondere die von Tirol, hat aber angesichts dieser sehr verdächtigen Geheimpolitik ein Recht darauf, zu erfahren, was Ramek geboten hat, um das „Wohlwollen" Mussolinis zu erlangen. Die Errichtung eines italienischen Zollbahnhofes in Innsbruck und die Uebergabe des Brennerverkehres an Italien wären für Tirol ganz undiskutable Forderungen und ihre Erfüllung würde schlimmster Verrat an den Interessen des Tiroler Volkes sein. Wachsamkeit tut not!

Die Notstandsaktion für die Bundesangestellten.

Erklärungen des Finanzministers im Nationalrat.

KB. Wien, 23. März. Die Bundesregierung unterbreitete den Gesetzentwurf über die Gewährung einer Notstandsunterstützung an die Bundesangestellten und Pensionsparteien des Bundes. Das Uebereinkommen zwischen der Republik Oesterreich und dem Königreiche Italien, betreffend die Arbeiterunfallversicherungsanstalt für Steiermark und Kärnten in Graz wurde ohne Debatte genehmigt. — Hierauf wurde der dreizehngliedrige Sonderausschuß zur Beratung der Reform des Pressegesetzes gewählt. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Hierauf ergriff Bundesminister für Finanzen Kallmann das Wort und führte aus: Die Bundesregierung hat dem Nationalrat den Entwurf eines Bundesgesetzes vorgelegt, durch das die im Jänner ds. Js. an die Bundesangestellten ausbezahlte Notstandsunterstützung im Ausmaße von 28 Prozent eines Monatsbezuges genehmigt, außerdem aber die Regierung ermächtigt werden soll, diese Notstandsunterstützung durch

Gewährung eines Ergänzungszuschusses

von 22 Prozent eines Monatsbezuges auf 50 Prozent zu erhöhen. Dieser Ausbau der seinerzeit gewährten Notstandsunterstützung soll sich in gleicher Weise auf die aktiven Bundesangestellten wie auf die Pensionsparteien des Bundes erstrecken und es sollen auch die katholischen Geistlichen in die bevorstehende Aktion in gleicher Weise einbezogen werden, wie dies im Jänner der Fall war.

Der Minister erinnerte an die Ende des Vorjahres mit den Bundesangestellten gepflogenen Verhandlungen, die zu der bekannten Vereinbarung vom 4. November geführt haben und wies insbesondere darauf hin, daß die Auszahlung der restlichen 22 Prozent eines Monatsbezuges im ersten Quartal 1926 nur unter der Bedingung in Aussicht gestellt worden sei, daß der Plan, die abnormale Pensionslast durch

die Aufnahme einer Anleihe

abzuwälzen, realisierbar erscheine und daß aus dieser Aktion angemessene Beiträge zu erwarten sind. Die über das Anleiheprojekt in Genf abgeführten Verhandlungen haben allerdings nicht zu dem Ergebnis geführt, daß die zuständigen Stellen des Völkerbundes unsere Anträge grundsätzlich ablehnen; greifbare Ergebnisse konnten aber auch diesmal nicht erzielt werden und die österreichischen Unterhändler mußten den Eindruck gewinnen, daß der ausschließliche Konsumtionszweck des aufzunehmenden Darlehens die Aussichten für die künftige Behandlung des Projekts nicht günstig beeinflußt. Bei dieser Sachlage kann die erwähnte Bedingung nicht als erfüllt angesehen werden. Auch die Verhandlungen über

die Aenderung des Abgabenteilungsgesetzes,

um allenfalls auf diese Weise die erforderlichen Mittel für die fragliche Ergänzung zu beschaffen, versprechen keinen Erfolg. Es mangeln somit die Voraussetzungen, von denen die Bundesregierung die erwartete Ergänzung abhängig gemacht hat. Wenn die Regierung sich trotzdem spontan zur Auszahlung der restlichen 22 Prozent entschlossen hat, so liegt darin wohl ein Akt besonderen Entgegenkommens. Dieses Entgegenkommen kann aber die Regierung nur dann verantworten, wenn ihr die Möglichkeit einer Bedeckung der Kosten der ganzen Notstandsunterstützung auf eine andere als die ursprünglich ins Auge gefaßte Art gegeben wird. Schon im Herbst, als der erste Teil der Notstandsunterstützung zugesagt wurde, ist ein Ersparungsprogramm aufgestellt worden, dessen Durchführung die Tragung der daraus erwachsenden Kosten im Rahmen der Ausgabenhöchstgrenze möglich machen sollte. Seither ist dieses Programm zwar zum Teil durchgeführt worden, zum Teil aber stehen der Durchführung noch gewisse Hindernisse entgegen. Nach Ueberwindung dieser Hindernisse werden im Zusammenhalt mit bereits erzielten Ersparnissen die Mittel zur Verfügung stehen, die zur Bedeckung der jetzt durchzuführenden Ergänzung der Notstandsaushilfe notwendig sind.

Der Minister betonte hiebei die dringende Notwendigkeit einer baldigen Verabschiedung des dem Nationalrate vorliegenden Entwurfes eines Verwaltungsersparungsgesetzes. Der Regierung sei es derzeit nicht möglich, die Länder im stärkeren Maße als bisher zur Tragung der Kosten des Bundeshaushaltes heranzuziehen, doch betone der Minister ganz offen, daß die Regierung schon seinerzeit bei der Gewährung der 28 Prozent und folgerichtig auch jetzt bei der Ergänzung auf 50 Prozent von der ganz selbstverständlich erscheinenden Voraussetzung ausgegangen ist, daß die Notstandsunterstützung derjenigen Bundesangestellten, deren Dienstbezüge von den Ländern zu tragen sind, von den Ländern aus den hiefür zur Verfügung stehenden Pauschalbeträgen bestritten wird.

Wenn ich auch überzeugt bin, erklärte der Minister, daß es unter Anwendung der größten Sparsamkeit und Anspannung aller Kräfte noch gelingen wird, die Mittel für die Notstandsunterstützung aufzubringen, so muß ich andererseits betonen, daß damit

die Quellen, die für Zwecke der Beamtenschaft in Betracht kommen, erschöpft

sind. Auf diesen Umstand muß ich pflichtgemäß hinweisen, wenn die Regierung heute ohne Zutreffen der notwendigen Voraussetzungen die Ergänzung der Notstandsunterstützung vorschlägt.

Nach Erledigung dieser Vorlage durch den Nationalrat wird dem Ministerrate ein Antrag auf Bewilligung einer Unterstützung auch an die provisionierten Arbeiter vorgelegt werden, die diese Auszahlung ebenfalls im Verhältnis von 28 Prozent und 22 Prozent erhalten sollen. Außerdem wird der Ministerrat auch einen Antrag beschließen, wodurch auch den Invaliden dieselbe Notstandsunterstützung bewilligt wird. Der Minister hat schließlich, die Beratung der Vorlage möglichst zu beschleunigen, damit die Auszahlung der Beträge rasch erfolgen kann.

Der Empfang Dr. Benesch' am 4. März.

Die Regierung unterbreitete einen Gesetzentwurf betreffend die Schaffung eines Ehrenzeichens für Kunst und Wissenschaft. Anfragen werden überreicht von den Abg. Zarboch und Genossen betreffend verschärfte Maßnahmen gegen Weinfälschungen, Dr. Schönbauer betreffend den Empfang des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch.

In dieser Anfrage wird darauf hingewiesen, daß der Empfang Dr. Beneschs am 4. März am Nationalfrauertag der Sudetendeutschen, in nationalen Kreisen Entrüstung und die Rede des Bundeskanzlers lebhaftes Befremden erregt habe. Der Bundeskanzler wird gefragt, ob er keine Möglichkeit gehabt habe, andere Dispositionen zu treffen und ob er geneigt sei, im Verkehr mit den Vertretern ausländischer Staaten auf das nationale Gefühl Rücksicht zu nehmen.

Sitzung des Finanzausschusses.

KB. **Wien**, 23. März. Der Finanz- und Budgetausschuß hält Donnerstag den 25. März nachmittags eine Sitzung ab, in der das Bundesgesetz über die Gewährung einer Notstandsunterstützung an die Bundesangestellten und Pensionisten zur Beratung gelangt.

Forderungen der Staatsarbeiter.

KB. **Wien**, 23. März. Heute erschien unter Führung des Abg. Zelenka eine Abordnung der Staatsarbeiter und Betriebsbeamten der Bundesbetriebe beim Bundeskanzler und überreichte ihm die Beschlüsse einer Konferenz der Betriebsräte mit dem Ersuchen, die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit diesen Kategorien anzubahnen. Der Bundeskanzler teilte der Abordnung mit, daß er sich sofort mit dem Finanzminister in Verbindung setzen werde, damit die verlangten Verhandlungen ehebaldigst wieder aufgenommen werden. Weiters versicherte der Bundeskanzler, daß die 22prozentige Aushilfe ebenso wie die seinerzeitige 28prozentige im administrativen Wege den Staatsarbeiterpensionisten zugewiesen werde.

Beratung der christlichsozialen Ländervertreter.

KB. **Wien**, 23. März. Wie die Blätter melden, findet morgen eine Beratung der christlichsozialen Ländervertreter statt, auf deren Tagesordnung die Auswirkung der neuen Zuwendung an die Beamten auf die im Landesdienste stehenden Bundesbeamten sowie die Reform der Weinsteuer stehen.

Schweden und Oesterreich.

Gründung einer österreichisch-schwedischen Gesellschaft.

KB. **Stockholm**, 23. März. Der österreichische Bundeskanzler a. D. Dr. Seipel wurde gestern, da der König gegenwärtig in Nizza weilt, vom Kronprinzregenten und vom Prinzen Karl in Audienz empfangen. Beide erkundigten sich eingehend nach den gegenwärtigen Verhältnissen und der wirtschaftlichen Lage in Oesterreich und betonten den herzlichen Charakter der Beziehungen, die beide Staaten verbinden. Im Laufe des Nachmittags besuchte Dr. Seipel den Ministerpräsidenten.

Abends fand im Festsaale des Grandhotels die feierliche Gründung der schwedisch-österreichischen Gesellschaft statt. Der Vorsitzende der schwedisch-österreichischen Gesellschaft, Hofarzt Dr. Rystedt, charakterisierte in seiner Begrüßungsrede die herzlichen Bande der Freundschaft, die Schweden und Oesterreich verbinden und die besonders während des Krieges immer enger geworden seien. Er begrüßte Dr. Seipel als den besten Repräsentanten des heutigen Oesterreich und verlieh der Hoffnung Ausdruck, daß die kulturellen Beziehungen der beiden Länder durch die Gründung der schwedisch-österreichischen Gesellschaft noch fester werden.

Sodann hielt Dr. Seipel einen mit äußerst starkem Beifall aufgenommenen Vortrag über das neue Oesterreich. Den Abschluß fand die Feier mit einem großen Bankett, wobei die Freundschaft zwischen Schweden und Oesterreich in herzlichen Trinksprüchen gefeiert wurde. Heute abends begibt sich Dr. Seipel auf Einladung des Erzbischofs Söderblom nach Upsala.

Ein österreichisch-schwedischer Schiedsvertrag.

Wien, 24. März. (Priv.) Gegenwärtig schweben zwischen der österreichischen und der schwedischen Regierung Verhandlungen über den Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages.

Die höchste österreichische Auszeichnung für Hindenburg.

Wien, 23. März. Bundeskanzler Dr. Ramek überbringt dem Präsidenten des Deutschen Reiches v. Hindenburg die höchste, von der österreichischen Republik geschaffene Auszeichnung, das große Goldene Ehrenzeichen der Republik am Bande mit dem Sterne, das nur Souveränen verliehen wird und bisher noch an keine auswärtige Persönlichkeit vergeben wurde. Es ist dies die erste ausländische Auszeichnung, die Reichspräsident Hindenburg annimmt.

An die Berliner Reise schließt sich, wie bereits berichtet, ein Gegenbesuch Dr. Rameks in Prag an, bei dem Dr. Ramek die höchste österreichische Dekoration auch dem Präsidenten Masaryk überbringen wird. Politische Reden werden in Prag voraussichtlich nicht gehalten werden.

Aussprache über Genf im deutschen Reichstag.

Vertrauensvotum für die Regierung.

KB. **Berlin**, 23. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die Aussprache über die Erklärungen der Regierung bezüglich ihrer Tätigkeit in Genf fortgesetzt. Abg. Graf Reventlow erklärte, daß der Völkerbund niemals etwas anderes war, als ein Bund der Siegermächte. Die Heineschen Worte: Ob Bund, Du Hund, Du bist nicht gesund! treffen auch auf den Völkerbund zu. Glaubt man, den Bund durch den Eintritt Deutschlands gesund machen zu können? Das ist völlig ausgeschlossen, solange zwei Großmächte, wie Rußland und Amerika draußen bleiben. Bedauerlich sei, daß Stresemann alle Angebote Rußlands zurückgewiesen hat. Wenn man an die westlichen Kapitalsmächte gebunden sei, könne man freilich keine Deutschland förderliche Rußlandpolitik treiben. Fort mit den Dawesgesetzen, fort mit Locarno, fort mit dem Völkerbund. Wir sind der Ansicht, daß Deutschlands Zukunft nach dem Osten liegt. Wir verlangen einen wahren Volksbund mit Selbstbestimmung der Völker.

Abg. Dr. Breitscheid erklärte, die Sozialdemokraten könnten die jetzige Außenpolitik im wesentlichen billigen, wenn sie der Regierung auch in vielen anderen Fragen in schärfster Opposition gegenüberstehen. Sie verlangen, daß an der Locarnopolitik festgehalten wird und daß Deutschland unter den bekannten Bedingungen in den Völkerbund eintrete.

Abg. von Tirpitz (deutschnational) warf die Frage auf, ob die Politik des derzeitigen Reichskabinetts, trotz des Genfer Zusammenbruches in der beabsichtigten Form fortgeführt werden dürfe. Man mag die Dinge wenden wie man will, es bleibe eine Niederlage der gegenwärtigen politischen Methode. Der Reichspräsident und das deutsche Volk müssen von der furchtbaren Verantwortung und der Bindung des Genfer Ergebnisses frei werden.

Reichskanzler Dr. Luther erklärte, der Gedanke, Deutschland hat seine Freiheit verloren durch das Eintrittsgesuch, sei völlig irrig. Ein Zurückziehen des deutschen Eintrittsgesuches in den Völkerbund würde dazu führen, daß die Meinung der ganzen Welt sagen würde: Deutschland hat nicht bis zum Ende für Locarno gekämpft, sondern die deutsche Politik schwankt und die deutsche Politik würde dann nicht mehr als die des Friedens und der Verständigung angesehen werden, die wir brauchen.

Abg. Graf Westarp (deutschnational) erklärte, das Lob des Auslandes dürfe für die deutsche Außenpolitik nicht entscheidend sein. Die Linie der Locarnopolitik finde nicht die Zustimmung der Deutschnationalen.

Damit schloß die Aussprache und es folgte die namentliche Abstimmung über das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen, das sich gegen den Reichskanzler Dr. Luther und den Reichsaußenminister Dr. Stresemann richtet. Die Abstimmung ergab die Ablehnung mit 259 gegen 149 Stimmen der Deutschnationalen, Völkischen und Kommunisten. Die Billigungsformel der Regierungsparteien wurde in einfacher Abstimmung gegen die Deutschnationalen, Völkischen, Kommunisten und einen Teil der wirtschaftlichen Vereinigung angenommen. Die Anträge der Völkischen, Deutschnationalen und Kommunisten auf Zurückziehung des Eintrittsgesuches in den Völkerbund wurden abgelehnt.

Guter Eindruck in der Presse.

TU. **Berlin**, 24. März. Die Berliner Presse äußert sich lebhaft zu der Annahme des Billigungsvotums im Reichstag und stellt fest, daß man bei der bisherigen Außenpolitik bleibe. Die große Koalition bestehe zwar nicht, habe aber gestern auf dem Gebiete der Außenpolitik tatsächlich funktioniert. Die Regierung und die große Mehrheit des Reichstages sei entschlossen, die Locarno- und Völkerbundpolitik fortzuführen. Die Rechtsblätter üben eine maßvolle Kritik.

Pariser Befürchtungen.

TU. **Paris**, 24. März. Auf Grund der Reichstagsrede Dr. Stresemanns befürchtet die Pariser Presse, daß Deutschland infolge der Feststellung der Genfer Aufnahmekommission, wonach Deutschland seine internationalen Verpflichtungen erfüllt habe, die beschleunigte Räumung der zweiten und dritten Rheinlandszone fordern werde. Der „Temps" erfährt, Deutschland werde es nicht fertig bringen, Frankreich die Besetzungsgarantie des Versailler Vertrages zu entreißen.

Das Volksbegehren über die Fürstenabfindung.

KB. **Berlin**, 23. März. Nach den bisher vorliegenden amtlichen Ergebnissen aus 17 Wahlkreisen haben 7,399.902 Personen ihre Stimmen für das Volksbegehren abgegeben. Das „Berliner Tageblatt" schätzt nach den vorliegenden Ergebnissen die Gesamtzahl der Einzeichnungen auf 13 bis 13½ Millionen.

Genf-Debatte im englischen Unterhaus.

KB. **London**, 23. März. Im Unterhause besprach Lloyd George die Vorgänge in Genf. Er erklärte, daß die Locarnomächte für den Fehlschlag in Genf verantwortlich seien und daß das Werk des Friedens schwer geschädigt sei. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die jüngsten Ereignisse die Vereinigten Staaten abgestoßen haben. Schweden, das in Genf mutig den richtigen Weg eingeschlagen habe, habe zweifellos auch die öffentliche Meinung Großbritanniens vertreten.

Chamberlain, der nach Lloyd George das Wort ergriff, rechtfertigte seine Politik, die auf folgenden Leitsätzen fußte: 1. Keine Aenderung im Völkerbundrat könne den Eintritt Deutschlands in den Rat verhindern. 2. Deutschland seinerseits würde die volle Verantwortlichkeit für eventuelle Aenderungen im Rate haben. 3. Nur die Großmächte würden einen ständigen Sitz im Rate haben. 4. Spanien könnte bei seiner Ausnahmestellung auch eine ausnahmsweise Berücksichtigung verlangen. 5. Weder Polen noch Brasilien sollen einen ständigen Sitz erhalten, doch würde Polen möglichst bald ein nichtständiger Sitz eingeräumt werden. Er habe sich an diese Instruktionen gehalten.

Chamberlain kündigte schließlich an, er würde zurücktreten, wenn die Abstimmung im Unterhaus gegen ihn ausfiele.

Nach Chamberlain ergriff auch Premierminister Baldwin das Wort, der Chamberlain deckte und erklärte, seine Bemühungen hätten immerhin bewirkt, daß das Versöhnungswerk der letzten zwölf Monate nicht vereitelt worden sei. Die Tatsache, daß sich nichts ereignet hat, was einen Keil zwischen die Locarno-Mächte treiben könne, sei die Hauptsache. Die Regierung habe alles Vertrauen, daß in einigen Monaten die Bemühungen Chamberlains Früchte tragen werden.

Bei der Abstimmung wurde ein Mißtrauensantrag Lloyd Georges mit 325 gegen 136 Stimmen abgelehnt.

Verschärfung der französischen Finanzkrise.

TU. **Paris**, 24. März. Die Lage in der französischen Finanzkrise hat sich erheblich verschärft. Die radikalsozialistische Kammergruppe, die zur Regierungsmehrheit gehört, hat beschlossen, die Geschäftsumsatzsteuer abzulehnen, die einen wesentlichen Teil des Programmes des Finanzministers darstellt.

Briand soll gestern in den Wandelgängen der Kammer erklärt haben, daß er mit seinem bevorstehenden Sturze rechne. Auch durch den möglichen Rücktritt des Innenministers Malvy droht eine Kabinettskrise. Malvy wird Paris heute aus Gesundheitsrücksichten verlassen und voraussichtlich vorher beim Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreichen.

Dr. Benesch soll zurücktreten.

Prag, 24. März. (Priv.) In politischen Kreisen wird neuerdings die Frage eines eventuellen Rücktrittes des Ministers für Aeußeres Dr. Benesch von seinem Posten lebhaft erörtert. Die Tatsache, daß Dr. Benesch als einziger Parlamentarier im Beamtenkabinett Czerny sein Portefeuille behalten hat, hat einen heftigen Kampf gegen ihn entflammt, der besonders von Nationalen und Klerikalen geführt wird. Auffallend ist aber, daß auch das Organ der Partei des Außenministers selbst die Möglichkeit eines Rücktrittes Dr. Benesch' offen läßt und sogar schon den bisherigen Vertreter Dr. Benesch' und ehemaligen Bevollmächtigten der tschechischen Armee in Sibirien Dr. Girsa als eventuellen Nachfolger Dr. Benesch' nennt.

Der Zusammenbruch der nationalen Armee in China.

KB. **London**, 22. März. Nach einer Meldung der „Morning Post" aus Tientsin ist die Front der nationalen Truppen bei Lautschen zusammengebrochen. Es hat ein allgemeiner Rückzug begonnen. Die Mandschutruppen haben ihren Erfolg mit großer Schnelligkeit ausgenützt. In Kingwaukau ist der größere Teil des Geschwaders von Kingkau eingetroffen. Der russische Transportdampfer „Olegg" hat 2000 Mann zur Verstärkung der vorrückenden Mandschutruppen gelandet.

Gegen den Steuerdruck und für ein Zollbündnis mit Deutschland.

Eine Kundgebung der Landwirte in Stainach a. d. Enns.

Es wird uns berichtet: Am 21. ds. Mts. fand in Stainach a. d. Enns eine vom ehemaligen Abgeordneten Pantz einberufene Versammlung gegen Steuerdruck und für ein Zollbündnis mit dem Deutschen Reiche statt. Der Einberufer verwies in seiner Rede darauf, daß er zur Einberufung der Versammlung durch die mächtige Kundgebung des Niederösterreichischen Landbundes gegen die das Vorkriegsmaß weit übersteigende nicht mehr erträgliche Steuerbelastung angeregt wurde.

Im Verlaufe seiner Ausführungen kam Pantz darauf zu sprechen, daß Wien für die Alpenländer nie Interesse und Verständnis übrig hatte. Aus der deutschen Kulturstadt Wien wurde durch die Machthaber im Rathaus eine Großstadt von westöstlichem Gepräge, in der der bodenständige Wiener nichts mehr zu reden hat.

Auch versage die Wiener Regierung im schweren Grenzkampfe der Tiroler und der Kärtner.

Sie entbehre auch jeglicher Staatsautorität. Von den Alpendeutschen müsse die würdelose Begrüßung des Dr. Benesch durch Dr. Ramek an jenem Tage, an dem sich die Erinnerung an das gewaltsame Ende von deutschen Männern und Frauen in den deutschen Städten der tschechoslowakischen Republik jährte, mit Entrüstung zurückgewiesen werden. Auch verwahren wir uns gegen jegliche Absicht unserer Regierung, auch nur die geringste wirtschaftliche Verbindung Oesterreichs mit der Tschechoslowakei in die Wege zu leiten, da durch einen solchen Schritt das für Oesterreich jetzt noch gangbare Zoll- und Wirtschaftsbündnis mit dem Deutschen Reiche unmöglich gemacht werden würde.

So sehr der Abschluß des Zoll- und Wirtschaftsbündnisses mit dem Deutschen Reiche von allen Wirtschaftskorporationen verlangt wird, drohen der Verwirklichung doch noch Gefahren, denn Dr. Seipel sprach sich am 11. ds. Mts. in der Sektion Salzburg des Hauptverban-

des der Industrie für ein etappenweises Zustreben zum Ziele einer gesamteuropäischen Wirtschaftspolitik aus. Im weiteren Verlaufe seiner Rede verwies Pantz auf

die Verschwendung in allen Verwaltungskörpern

des Bundes und des Landes und die fortgesetzten Steuererhöhungen, als da sind die geplante Erhöhung der Warenumsatzsteuer, die von Finanzminister Dr. Ahrer erfundene Abgabemarke, die jede Eingabe bei einer Behörde besteuert, wodurch die ohnedies bereits unerträgliche Steuerlast der Steuerträger vermehrt wird, während die deutsche Reichsregierung auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens Steuervereinfachung und Steuerherabsetzung in Angriff genommen hat.

Wenn dies in dem noch immer reicheren Deutschland möglich ist, warum sollte dies nicht auch im verarmten Oesterreich möglich sein. Zu diesen Steuerdrangsalierungen komme noch eine unverantwortliche Nachlässigkeit der österreichischen Regierung durch die den Steuerträgern neue Lasten von vielen Milliarden aufgebürdet werden. So schlug zur Begleichung der gegenseitigen Forderungen zwischen Deutschland und Oesterreich die Deutsche Reichsregierung vor, die Forderungen gegenseitig aufzuheben, sodaß kein Staat vom anderen etwas zu fordern habe. Der Vergleich wurde nun von der österreichischen Regierung abgelehnt, da ein ganz gescheiter Sektionschef die Forderungen Oesterreichs höher errechnet hatte, als die Deutschlands. Nun stellte sich heraus, daß die Forderungen Deutschlands höher waren, als jene Oesterreichs und so haben die österreichischen Steuerträger für viele Milliarden aufzukommen.

In einem anderen Falle schlug die ungarische Regierung zur Vermögensauseinandersetzung zwischen Oesterreich und Ungarn ein Schiedsgericht vor. Die österreichische Regierung stellte nun, anstatt eines Schiedsgerichtes, eine Kommission unter dem Vorsitze des ehemaligen Finanzministers Dr. Kienböck mit sechs Beamten zusammen, die in Locarno zusammentritt, damit die hohe Kommission auf Kosten der österreichischen Steuerträger ein vergnügtes Osterfest im Süden feiere. Auf Grund dieser Ausführungen nahm die Versammlung die beiliegenden Entschließungen an, die in allen Gauen Oesterreichs ähnliche Entschließungen auslösen werden.

Folgende Entschließungen wurden gefaßt:

Wir fordern auf jeden Fall die Durchführung einer gemeinsamen Handelspolitik Oesterreichs mit Deutschland gegenüber dritten Staaten, eine Maßnahme, die bereits jetzt völkerrechtlich möglich ist, ohne die Friedensverträge und die Genfer Protokolle zu verletzen. Erst dann wird auf Grund der handelspolitischen Macht eines Großdeutschlands Oesterreich günstige Handelsverträge mit den Auslandsstaaten schließen und dadurch seine Absatzverhältnisse auf dem Weltmarkte verbessern können.

Die Anbahnung von Verhandlungen über ein deutschösterreichisches Zoll- und Wirtschaftsbündnis, in Form eines völkerrechtlichen Vertrages, kündbar und befristet, das bereits im Juni dieses Jahres durchführbar ist, weshalb wir bis spätestens April l. J. die Kündigung des derzeit bestehenden Handelsvertrages mit dem Deutschen Reiche und die Einleitung der entsprechenden Vorarbeiten für einen gemeinsamen deutschösterreichischen und Zwischenzolltarif verlangen.

Wir fordern die Einführung einer Einheitssteuer und des Steuerbuches und eine 33prozentige Ermäßigung der gesamten Steuerlasten und Sparmaßnahmen auf allen Gebieten der Verwaltung gleich der deutschen Reichsregierung.

Wir verlangen die Angleichung der indirekten Steuern, insbesondere der Warenumsatzsteuer sowie der Monopole Oesterreichs und Deutschlands, da nur dann eine Zollunion möglich ist. Die österreichische Warenumsatzsteuer ist daher auf ein Drittel zu ermäßigen, da sie in Deutschland 0.6 Prozent, in Oesterreich aber zwei Prozent beträgt und daher unter keinen Umständen erhöht werden darf.

In der Entschließung wird weiter von der Landesregierung für Steiermark folgendes verlangt: Zurückziehung der im August vom Landtag beschlossenen Steuererhöhung. Sofortige Einstellung der Lohnabgabe, Annullierung des Uebereinkommens mit der Stadtverwaltung Graz über die neue Staffelung der Landesgebäudesteuer und des Gemeindezuschlages für Wohnungen, Aufhebung der Fremdenverkehrsabgabe, Herabsetzung der Automobilsteuer die Verbesserung der verwahrlosten Straßen; Sparmaßnahmen auf allen Gebieten der Landesverwaltung.

Gleich dem niederösterreichischen Landbunde erklären die Versammelten die Proklamierung des Steuerstreiks, wenn ihren Forderungen nicht entsprochen werde.

Wenn die Regierung in der Durchführung des Zoll- und Wirtschaftsbündnisses mit dem Deutschen Reiche in der Einhaltung des gestellten Julitermines versagt, erklären die Alpendeutschen, sich von der Wiener Regierung loszusagen, um sich als „Alpenland Oesterreich" den Weg in eine glücklichere Zukunft im Anschlusse an das große deutsche Wirtschaftsgebiet freizumachen.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 24. März. In Nordtirol und in Süddeutschland ist bei noch niederer Temperatur und kaltem Nordostwind eine Ausheiterung eingetreten. In Innsbruck war es heute früh bei 3 Grad klar; ebenso in München. — Aus Bozen werden hingegen trübes Wetter und allgemeine Bewölkung gemeldet.

Bregenz, 23. März. Der heutige Tag begann gleich trüb und unfreundlich wie der gestrige. Erst gegen Mittag trat eine leichte Aufheiterung ein, die bis zum Abend anhielt. Auch der kalte Wind hat etwas nachgelassen.

Salzburg, 24. März. Nach starkem Nachtfrost klares Wetter.

Wien, 24. März. Wetterprognose: Zeitweise stellenweise Aufklärung, doch noch vorwiegend trüb, leichte Niederschläge, mäßige Temperaturzunahme.

Die Aerzteschaft und der § 144.

Die vollständige Abschaffung des § 144 — ein Unglück.

Wien, 23. März. In einer Versammlung der Gesellschaft der Aerzte nahmen Landesgerichtspräsident Doktor Altmann, Präsident der Aerztekammer Dr. Thenen und Stadtrat Professor Tandler in interessanten Ausführungen Stellung zu dem § 144. Landesgerichtspräsident Dr. Altmann resumierte seine Ausführungen dahin, daß der neue Entwurf des Jahres 1925 in gewissen Punkten unzulänglich sei.

Sodann ergriff als Exponent der Wiener Aerzte Doktor Thenen das Wort. „Die Aerzte sind in einer furchtbaren Lage", erklärte er. „Sie müssen, wenn sie eine notwendige Schwangerschaftsunterbrechung vornehmen, damit rechnen, daß sie vor das Gericht zitiert werden. Freilich, der Staatsanwalt von heute wird nach der Indikation fragen, welche Gründe für den Eingriff vorgelegen sind. Aber wo sind nun die Grenzen der Indikation gezogen? Es kommt vor, daß einer kranken werdenden Mutter das Kind weggenommen wird und sich ihr Allgemeinbefinden darauf sofort bessert. Der Gerichtsarzt kann bei bestem Gewissen nicht sagen, ob der Eingriff seinerzeit unbedingt nötig war oder nicht. Die Hauptrolle unter den Krankheiten, die eine Schwangerschaftsunterbrechung bedingen, spielen Tuberkulose und die Nierenkrankheiten. Aber gerade bei diesen Krankheiten ist eine absolut sichere Indikation auf eine Schwangerschaftsunterbrechung nicht zu stellen. Der Entwurf vom Jahre 1925 würde schon eine Erleichterung bedeuten, aber er wurde bis heute nicht Gesetz. Wir müssen fordern, daß irgend etwas geschehe, damit die ständige Drohung, die der § 144 in seiner heutigen Fassung für die Aerzte bedeutet, beseitigt werde."

In teilweiser Polemik mit seinem Vorredner, führte Stadtrat Professor Tandler aus: Es gibt kein Gesetz, das den Arzt völlig zu schützen in der Lage wäre, sofern dieses Gesetz die eventuelle letzte Entscheidung, ob ein Eingriff notwendig war, in die Hände der Justiz legt. Als der einzige Ausweg, der sich in der angezogenen Frage zu bieten scheint, ist der, daß gemischte Kommissionen, bestehend aus einem Privatarzt und dem Amtsarzt, über die Notwendigkeit der Schwangerschaftsunterbrechung entscheiden. Die Teilnahme des Amtsarztes würde dann dieser Entscheidung den Charakter einer Amtshandlung verleihen. Nur in den Fällen, wo keine Kommission herangezogen wurde, wo also dieses neue Gesetz verletzt worden wäre, würde die Schwangerschaftsunterbrechung unter den Tatbestand des heutigen § 144 zu fallen haben. Auf Zwischenrufe, die eine völlige Beseitigung des § 144 forderten, erwiderte Professor Tandler mit erhobener Stimme: „Die vollständige Abschaffung des § 144 ist eine Unmöglichkeit und ein Unglück für das Volk."

Abschluß der Frankenfälscher-Debatte.

Budapest, 24. März. (Priv.) Die Frankenfälscherdebatte in der ungarischen Nationalversammlung wurde mit der Annahme des Majoritätsberichtes abgeschlossen. Als letzter Redner ergriff Ministerpräsident Graf Bethlen zu seiner Verteidigungsrede das Wort.

Nach der Rede des Ministers des Innern, nach der der Präsident eine kurze Pause anordnete, kam es zwischen den Sozialdemokraten und einzelnen Abgeordneten der Rechten noch im Sitzungssaale zu äußerst stürmischen Szenen, die sich dann auch in den Couloirs fortpflanzten und derartige Dimensionen annahmen, daß es zu Tätlichkeiten kam.

*

* **Die Revision der Gerichtsgebühren.** Nach der Ermäßigung der Gesellschaftsvertrags-, Admissions-, Wechselstempelgebühren usw. — die betreffenden Regierungsvorlagen befinden sich noch in parlamentarischer Behandlung — sollen bekanntlich auch die Gerichtsgebühren (Urteils-, Vergleichs-, Verhandlungsgebühren usw.) eine Reduktion erfahren. Die Vorlage konnte bisher noch nicht eingebracht werden, weil die Verhandlungen, die mit den Anwälten wegen gleichzeitiger Revision des Anwaltstarifs geführt werden, nicht beendet sind. Zwischen beiden Gruppen von Gebühren besteht ein gewisser Zusammenhang, als die eine ohne die andere nicht in Kraft treten soll.

* **Der deutsche Exkronprinz in Locarno.** Wie römische Blätter berichten, weilt der Exkronprinz von Deutschland derzeit in der Villa Roccabella bei Locarno. Einem Korrespondenten der „Tribuna" soll es gelungen sein, die Dienerschaft auszufragen und nach diesen Informationen sei der Kronprinz in Begleitung eines Fräuleins Wilhelmine Berger, die als Krankenschwester gemeldet sei, des Generals Otto Erhardt und eines gewissen Herrn Kurt von Schwerin. Auf die Frage, ob die Herrschaften sich nicht langweilten, erhielt er die Antwort, sie gingen den ganzen Tag spazieren, äßen sehr gut und hörten Radiokonzerte und Radioberichte an. Auf radiotelephonischem Weg hätten sie auch die Ergebnisse von Genf erfahren. Das obere Stockwerk, in dem die Radio-Apparate untergebracht seien, dürfe niemand betreten, nicht einmal der Hausherr! Der Exkronprinz habe eine Antipathie gegen die Photographen. Sobald der Versuch gemacht werde, ihn zu photographieren, ziehe er sich gleich den Hut ins Gesicht. Sein Benehmen sei gleich hochfahrend wie einst und erst vor kurzem habe er eine scharfe Auseinandersetzung mit dem Inhaber eines Parfümeriegeschäftes dort gehabt. Die Bevölkerung ist vom Besuch nicht sonderlich entzückt, denn die Villa Roccabella galt während des Krieges als das Spionagezentrum der Mittelmächte.

* **Ein Eisenbahn-Anschlag.** Nürnberg, 23. März. Am 21. März vormittags 6 Uhr fand der Wächter zwischen Creußen und Schnabelwaid in Oberfranken sechs mittelgroße Sandsteine auf dem Gleis. Das Hindernis konnte vor Eintreffen des Personenzuges von Bayreuth nicht mehr beseitigt werden. Es gelang jedoch, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Die Lokomotive wurde gering beschädigt, konnte aber nach Beseitigung des Hindernisses die Fahrt fortsetzen.

* **Große Spritschiebung.** Berlin, 23. März. Die Polizei ist einer großen Spritschiebung auf die Spur gekommen. Ein Kölner Unternehmer hat es verstanden, von der Reichsmonopolverwaltung große Mengen vergällten Branntweins zu erhalten unter der Versicherung, daß der Sprit für industrielle Zwecke verwendet werden soll. Die Ware wurde dann nach Hamburg gebracht und im Freihafen gelagert, wo die Monopolverwaltung, um Schiebungen vorzubeugen, den Sprit mit Karbolsäure versetzte und färbte. Hierauf wurden aber die Fässer auf dem Wasserwege nach Antwerpen gebracht und dann wiederum ins deutsche Zollgebiet nach Mainz und dann nach Köln. Hier war ein Laboratorium errichtet worden, wo unter Leitung mehrerer Chemiker durch besondere Verfahren der Sprit von der Karbolsäure und dem Farbstoff so weit befreit wurde, daß der Käufer nichts mehr merken konnte, daß es sich um vergällten Sprit handle. Als Trinkbranntwein wurde dann der Sprit überallhin verteilt. Die Polizei konnte bisher in Köln 240.000 Liter beschlagnahmen. Auch in Hamburg sind große Mengen Fässer beschlagnahmt worden. Die Polizei hat in Köln bereits mehrere Personen verhaftet.

* **Holland hebt die Gesandtschaft beim Vatikan auf.** Haag, 22. März. In der holländischen zweiten Kammer wurde der Antrag auf Beibehaltung der holländischen Gesandtschaft beim Vatikan mit 48 gegen 41 Stimmen abgelehnt. Hiermit hat die Gesandtschaft Hollands beim Vatikan endgültig aufgehört zu bestehen.

* **Am Dirigentenpult tot zusammengestürzt.** Paris, 23. März. Der Pariser Orchesterdirigent Delianes brach gestern beim Dirigieren eines Konzerts am Dirigentenpult tot zusammen.

* **Konzil der orthodoxen Kirchen.** Nach einem Bericht der Belgrader „Politika" wird das ökumenische Konzil der orthodoxen Kirchen auf dem Berge Athos zur Zeit des Dreifaltigkeitsfestes zusammentreten. Das Konzil wird verschiedene wichtige Reformen, insbesondere jene, deren Lösung auf dem Konstantinopler Konzil vertagt wurde, einer Prüfung unterziehen, so die Fragen des Kalenders, der zweiten Priesterehe usw. Auch die Möglichkeit von Verhandlungen zwecks Herstellung einer engeren Beziehung zur anglikanischen Kirche wird erörtert werden. Dasselbe Blatt glaubt zu wissen, daß die katholische Kirche einen Beobachter zu dem Konzil entsenden wird.

* **Der christliche Kurs in Italien.** Rom, 23. März. Sonntag, den 28. d. M. findet die feierliche Einweihung der Universitätskapelle in Rom (Sapienza), die seit dem Jahre 1870 geschlossen war, statt. Der Rektor der Universität fordert in einem Rundschreiben sämtliche Professoren auf, dieser kirchlichen Feier beizuwohnen. Der Rektor fordert, daß alle Professoren zugegen sind, und verlangt, daß diejenigen, die durchaus nicht anwesend sein können, die Gründe für diese Nichtanwesenheit öffentlich dem Rektor mitteilen müssen.

* **Italien baut russische Kriegsschiffe.** Moskau, 22. März. Die Verhandlungen wegen des Baues von Kriegsschiffen für Sowjetrußland auf italienischen Werften haben begonnen. In nächster Zeit fährt eine Sowjetkommission unter Leitung des Admirals Krylow zur Festsetzung der Einzelheiten nach Italien.

Tirol und Nachbarländer

Ablehnung einer Berufung. Professor Dr. Erwin Schrödinger in Zürich hat die Berufung an die Universität Innsbruck für experimentelle Physik endgültig abgelehnt.

Neubesetzung des dermatologischen Lehrstuhles an der Innsbrucker Universität. Der Assistent an der Wiener dermatologischen Klinik Dr. Leopold Arzt ist zum ordentlichen Professor an der Klinik für Hautkrankheiten in Innsbruck ernannt worden. Dr. Arzt wird bereits am kommenden Samstag in Innsbruck seine Vorlesungen aufnehmen.

Titelverleihung und Ernennung. Der Bundespräsident hat der Dozentin an der Fachschule für Musik und darstellende Kunst, Frau Regierungsrat Rosa Papier-Paumgartner, den Titel eines außerordentlichen Professors verliehen. — Der Vizekanzler hat den Oberlandesgerichtsrat Ludwig Krauß in Innsbruck zum Senatsvorsitzenden des Landesgerichtes Innsbruck ernannt.

Todesfälle. In Innsbruck ist die Statthaltereirätswitwe Maria Schorn gestorben. — Aus Brixlegg wird geschrieben: Am Dienstag, den 23. d. M., starb nach langem Leiden an Herzschlag unser Schulleiter Norbert Detter. Geboren 1870 zu Rafereith, wirkte er zuerst in Roppen, dann 28 Jahre als Schulleiter in Gossensaß und seit Oktober 1920 hier in Brixlegg. Die Beerdigung findet am Freitag um halb 9 Uhr früh in Brixlegg statt. — In Linz sind gestorben: Alfred Hehm, Oberbuchhalter der Linzer Wurstfabrik, im 53. Lebensjahre; Frau Anna Franz, Oberforstratswitwe, im 76. Lebensjahre; Frau Hedwig Blachmüller, Offizialsgattin der B.-B., im 58. Lebensjahre. — In Passau starb die Gastwirtsgattin Frau Anna Stockbauer im Alter von 54 Jahren. — In Klagenfurt sind gestorben: Dr. Fritz Neumann, Sanitätsrat, 77 Jahre alt; Dr. Neumann war der Schwiegervater des L.-Abg. Michner. Josef Gromes, Kaufmann, 46 Jahre alt, und Marie (von) Buzzi, Regierungsratswitwe, 86 Jahre alt. — Aus Salzburg wird gemeldet: Knapp vor der Station Steindorf ist am Dienstag früh der 37jährige Bäckermeister Franz Fink aus Straßwalchen einer Herzlähmung erlegen. Er wollte zum Zuge nach Braunau und lief das letzte Wegstück, als er einen Zug kommen hörte. Der Bahnwärter rief ihm noch zu, nicht zu eilen, denn der Zug sei erst der Postzug. Als der Wärter zurückkam, fand er Fink tot auf. — In München ist am 22. d. M. Prof. Dr. Karl Doehle-

Samstag, 27. März, abends 8 Uhr, Großer Stadtsaal
Volkstümliches Violin-Konzert
JOH. KONCZ
Am Klavier: *Bruno Hartig.*
Karten von S —.80 bis 3.— im Innsbrucker Musikhaus, Musikalien- und Grammophongeschäft, Museumstraße 19.

Alles, was eine Frau von einer Toilette-Creme erwarten kann, das sagt Ihnen, gnädige Frau, die
Crème Simon
in der jedem Fläschchen beigefügten Gebrauchsanweisung. Es ist dies vor allem die Beseitigung aller kleinen Unvollkommenheiten der Haut und es ist dies auch das ganze Geheimnis einer rationellen Pflege der Haut und deren Erhaltung in vollkommener Schönheit.
Ueberall erhältlich:
CREME, PUDER und SEIFE SIMON
Parfümerie Simon, 37 Fg. St. Martin, Paris.

mann, Ordinarius für darstellende Geometrie an der Technischen Hochschule in München, im 62. Lebensjahre in der Staatsbibliothek an einem Schlaganfall gestorben. Ferner starb in München am 22. d. M. der Hofkapellmeister a. D. Prof. J. Becht im 67. Lebensjahre. — In Wien ist die Schriftstellerin Frau Bettina Wirth im 78. Lebensjahre gestorben.

Die neuen Autolinien in Tirol. Wie wir bereits kürzlich mitgeteilt haben, sieht sich die Postverwaltung veranlaßt, in diesem Sommer eine ganze Reihe Postautolinien neu zu eröffnen. Je nach der Bedeutung der Autolinien und den Witterungsverhältnissen wird der Verkehr schon im Mai oder erst im Juni oder Juli aufgenommen werden. In Tirol werden 40 Automobile auf insgesamt 24 Linien verkehren, darunter sind folgende Linien, die heuer erstmals betrieben werden: 1. St. Anton über den Arlberg nach Langen. 2. Imst—Wenns (Pitztal). 3. Jenbach—Scholastika. 4. Kufstein—Thiersee. 5. Kufstein—Kiefersfelden—Oberaudorf—Erl—Niederdorf—Kössen—Reith i. W. 6. Reutte—Tannheim—Schattwald—Hindelang. Diese Linie wurde bisher von der bayerischen Postverwaltung betrieben, wird aber heuer von der österreichischen Postverwaltung selbst geführt werden. Außerdem werden Gesellschaftsfahrten eingerichtet von Garmisch nach Ehrwald und ein Pendelverkehr zwischen Ehrwald und Lermoos, um einen Anschluß an die Linie Lermoos—Fernpaß—Imst herzustellen.

Verhaftungen. Die Polizei in Salzburg hat den 1896 geborenen Hotelportier Rudolf Pfister aus Mairhofen in Tirol dem Landesgerichte eingeliefert, der, als vom Bezirksgericht Schwaz wegen Verbrechens des Diebstahles und wegen Gelöbnisbruches gesucht, von der Münchener Polizei hierher abgeschoben worden ist. — Die Gendarmerie hat verhaftet: in Lend den 1903 geborenen Eisendreher Karl Limpert aus Halle a. S. wegen eines auf dem Fernpaß in Tirol verübten Einbruches; und den Michael Wieser, 20 Jahre alt, aus Häring in Tirol, wegen Prellerei.

Ein netter Gast. In einem Gasthause in Mariahilf hat ein unbekannter Mann gezecht; er ist dann spurlos verschwunden, ohne die Zeche zu bezahlen. Der Zechpreller hinterließ einen abgemagerten, kranken Hund, der dem Wasenmeister übergeben werden mußte.

Jung verdorben. Die Polizei hat auf der Brennerstraße einen 10jährigen Volksschüler aufgegriffen, der in Hall einen Diebstahl verübt hatte und seinen Eltern durchgebrannt ist. Der Knabe wollte nach Italien. Die Polizei hat ihn dem Karitasverband überstellt.

Sorgloses Fahren. Am Montag gegen 4 Uhr nachmittags fuhr ein Knecht mit einem zwei Pferden bespannten und mit Baumaterialien beladenen Lastwagen, von der Dreiheiligenstraße kommend, über die Sillbrücke gegen die Pradlerstraße. Trotzdem die Pradlerstraße von der Sillbrücke ungefähr 40 bis 50 Schritte stärker fällt, unterließ es der Fuhrmann, die Bremse anzuziehen, in der Meinung, die Pferde werden an der abschüssigen Stelle den Wagen schon von selbst zurückhalten. Als die Pferde mit dem Wagen die Sillbrücke passiert hatten, fing der Wagen infolge der schweren Last derart zum Treiben an, daß die Pferde nicht imstande waren, ihn aufzuhalten; sie fuhren mit dem Wagen gegen das Haus Brückenplatz 3 und durchstießen mit der Wagendeichsel die mit Eisenblech beschlagene Türe eines Metzgerladens. Gegen den unachtsamen Kutscher wurde die Anzeige erstattet.

Unzulänglicher Ausgang am Hauptbahnhof. Aus dem Leserkreise wird uns geschrieben: Seit einigen Wochen wird der südliche Ausgang des Innsbrucker Hauptbahnhofes umgebaut. Das hat die unerfreuliche Tatsache zur Folge, daß nun sämtliche Reisenden den nördlichen Ausgang benützen müssen. Da Innsbruck bekanntlich der Knotenpunkt von vier Bahnlinien ist, kommt es öfters vor, daß bei diesem, derzeit einzigen Ausgange ein größerer Andrang entsteht. Man möchte nun glauben, daß diesem Umstande Rechnung getragen und alle nötigen Vorkehrungen getroffen würden, um den Abgangsverkehr beim nördlichen Ausgange nach Möglichkeit zu erleichtern. Statt dessen konnte man in den letzten Tagen beobachten, daß von den zwei Ausgangstüren nur eine, und von dieser nur ein Torflügel geöffnet war. Das Empörende an der Sache ist jedoch, daß in dieser schmalen Ausgangsspalte auch noch der Portier steht, so daß die Reisenden nicht nur einzeln, sondern noch dazu nur nach der Seite gedreht hindurchschlüpfen können. Ein solcher Zustand ist wahrlich für Innsbruck als Verkehrszentrum ein Hohn und es ist mehr als berechtigt, von der Bahnhofbehörde hier rasche Abhilfe zu verlangen. — Dieses Verkehrshindernis wächst allmählich schon zu einem Skandal aus. In einer anderen Zuschrift an uns heißt es: „Seit Beginn der Umbauarbeiten darf beim oberen Tor niemand hinaus. Das untere Tor ist „wohl zur Erleichterung des Verkehres" nur zur Hälfte offen und dauernd mit einem Portier besetzt. Nachdem die Mehrzahl der Personen, die z. B. den Zug, der um 7.45 ankommt, benützen, schon um 8 Uhr im Amt, in der Schule oder bei der Arbeit erscheinen müssen, so ist das Gedränge geradezu unheimlich. Man möchte doch glauben, daß die Bahnverwaltung, die dieses Bild täglich vor Augen hat, wenigstens Anordnungen treffen würde, daß beide Flügel des Tores geöffnet werden. Sie könnte ja ganz gut den zweiten Portier, der früher beim oberen Tore stand, bei der dringenden Notwendigkeit zum unteren Tore stellen. Oder ist auch der gerade für die Zeit des Umbaues abgebaut worden?"

Schlecht angebrachte Sparsamkeit. Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: Ein Teil des ostseitigen Bürgersteiges in der Brunecherstraße ist noch immer ungepflastert. Bei Regenwetter ist dieses Wegstück einfach ungangbar, so daß alle, die hier vorüber müssen, und es sind deren nicht wenige, genötigt sind, auf der Fahrbahn zu gehen, wenn sie nicht auf dem sogenannten Bürgersteige im Kot versinken wollen. Wenn man bedenkt, daß dieser sehr stark begangene Weg sich in nächster Nähe des Hauptbahnhofes und der großen Hotels befindet und daß zur Reisezeit täglich viele Fremde am Bahnpostamte zu tun haben, so kann man wohl mit Recht sagen, daß dieser Zustand einer Fremdenstadt und Landeshauptstadt im höchsten Grade unwürdig ist. Wie lange will man denn mit der Pflasterung eigentlich noch warten? Vielleicht bis zur Vollendung des Bahnhofumbaues? Unmöglich, denn darüber können noch ein paar Menschenalter vergehen. Das Geld hiefür ist ja heuer schon an der Schneereinigung erspart worden. Sollte aber die Pflasterung Sache der Bahn sein, so wird die Stadt doch sicherlich soviel Einfluß besitzen, um die Bahn noch vor Beginn der Reisezeit zur Ausführung dieser Notwendigkeit bewegen zu können. Bei dieser Gelegenheit sei noch auf eine andere Zierde der Brunecherstraße aufmerksam gemacht. Es ist die Gartenmauer des Scheuchenstuhlschen Waisenhauses, die in ihrer gegenwärtigen Verwahrlosung einen höchst traurigen Anblick bietet.

Glänzende Aussichten bietet das österreichische Karitaslos, zumal die Ziehung schon vor der Türe steht, durch seine Riesentreffer im Gesamtwert von fast dreieinhalb Milliarden. Lose sind erhältlich in jeder Trafik und Bank oder bei der Verwaltung, Innsbruck, Erlerstraße Nr. 20, Parterre. + 10

Der „Totenkasten" von Hintertux. Der Tiroler Landtag hat bekanntlich in seiner letzten Session beschlossen, die Gemeinde Hintertux im Zillertale aus der Gemeinde Schmirn auszuscheiden und sie dem Verwaltungsbereiche der Gemeinde Tux zuzuweisen. Dieser höchst einfach klingende Beschluß des Landtages beseitigt, wie berichtet, einen Zustand, der als ein Exempel von Verwaltungsstumpfsinn gelten konnte. Die Fraktion Hintertux liegt, wie allgemein bekannt sein dürfte, völlig am Abschlusse des Tuxertales, das vom Endpunkt der Zillertalbahn, dem Orte Mayrhofen, gegen Süden abzweigt und eines jener Täler oder Talgründe ist, die von Mayrhofen strahlenförmig gegen den Gletscherstock auslaufen. Dieser ganz isolierte Ort ist von einem Verwaltungskünstler ganz unbegreiflicher Weise der Talgemeinde Schmirn zugereiht worden, einer Gemeinde, die von Hintertux aus im Winter überhaupt nicht, im Sommer nur nach Ueberschreitung eines Höhenzuges, des bekannten Tuxerjoches, in mehr als 2000 Meter Höhe erreicht werden kann. Die eigentliche Zuständigkeitsgemeinde der Hintertuxer Leute befand sich also nicht im benachbarten Vordertux, sondern in der jenseits eines Joches gelegenen Talgemeinde. Das zuständige Gericht befand sich in Steinach am Brenner, etwa acht Stunden vom Dorfe entfernt; wer aber gezwungen war, zur Winterszeit vor Gericht zu erscheinen, der hatte das Vergnügen, zuerst durch das Tuxertal etwa fünf Stunden zu Fuß zu wandern, sich in Mayerhofen der Zillertalbahn anzuvertrauen und von Jenbach aus mit der Vollbahn nach Innsbruck weiter zu fahren. In der Landeshauptstadt konnte man dann einen Zug der Brennerbahn besteigen und gegen zwei Stunden lang nach Steinach hinaufdampfen. Zwei bis drei Tage gingen für diese Reise auf. Da dieser blühende Unsinn seinerzeit von der Verwaltungsbehörde eingeführt war und durch Jahrhunderte hindurch geduldet worden ist, konnte wohl auch die Kirche nicht anders, als sich diesem altertümlichen Zustande anzupassen; die Gemeinde Hintertux gehörte daher kirchlich nicht zum nahen Orte Vordertux oder Lanersbach, sondern in den ersten Zeiten ihres Bestandes im 15. Jahrhundert sogar zur Pfarrei Matrei am Brenner. Wenn damals ein Bewohner von Hintertux starb, so hieß es, namentlich im Winter, warten, bis der Uebergang schneefrei war. Die Leiche aber wurde inzwischen konserviert. Heute noch kann man in Hintertux das Haus beim Reuner zeigen, das an der Außenseite einen Hohlraum hat, der einem Backofen kleineren Kalibers nicht unähnlich sieht. Dieser Raum wurde der Totenkasten genannt; er nahm die Leiche des Verstorbenen auf, bis die Härten des Winters vorbei waren und die Möglichkeit bestand, über das Joch eine Leichenfeier zu veranstalten. Vierzehn Stunden hin und zurück! Wahrscheinlich erst anfangs des 16. Jahrhunderts wurde den Hintertuxern gestattet, sich kirchlich an Vordertux anzuschließen, politisch und administrativ beließ man sie aber bis in die jüngste Zeit in den unnatürlichen Beziehungen, die jetzt endlich einmal geändert wurden.

Hauptversammlung der Rettungsabteilung in Schwaz. Es wird uns berichtet: Die Rettungsabteilung der freiwilligen Feuerwehr Schwaz hielt am 13. d. M. im Gasthaus „Einhorn" ihre 12. Hauptversammlung unter dem Vorsitze des Obmannes Turnlehrer Wahl ab. An der Versammlung nahmen auch die Ehrenmitglieder, Bezirksfeuerwehr-Löschinspektor Prof. Flora, der Vertreter der Stadtgemeinde, Vizebürgermeister Angerer, und Vertreter der Feuerwehr teil. Die Abteilung zählt heute fünf Ehrenmitglieder, 16 ausübende und 220 unterstützende Mitglieder. Abgehalten wurden acht Monatsversammlungen. Die Abteilung hatte im verflossenen Vereinsjahre 195 Ueberführungen, 20 Transporte mit dem Rettungsauto und 40 Wundverbände zu besorgen. Der Obmann dankte dem Abteilungsarzt Med.-Rat Dr. Erich von Riccabona, dem Grafen Eberhard Enzenberg für die kostenlose Ueberlassung des Kraftwagenschuppens, der Stadtgemeinde, dem Stifte Ficht, den beiden Banken in Schwaz, der Feuerwehr für die Spende aus dem Ballerträgnis, sowie allen Spendern für die Mithilfe. Nach dem Kassebericht wurde dem Kassier Franz Baumgartner die Entlastung erteilt. Die durch das Los ausgeschiedenen Ausschußmitglieder wurden wiedergewählt. In den Ausschuß der unterstützenden Mitglieder wurden Vizebürgermeister Angerer und Bundesförster Fleckl gewählt. Die Vertreter der Stadtgemeinde und der Feuerwehr dankten der Abteilung für ihr fleißiges Arbeiten. Der Jahresbeitrag wird mit 1 S beibehalten. Nach einem Berichte des Bezirks-Löschinspektors Prof. Flora schloß der Vorsitzende die Hauptversammlung.

Selbstmordversuch. Am 20. ds. Mts. versuchte im Walde bei Schwaz ein aus einer Schwazer Bürgersfamilie stammender junger Mann sich mit zwei Pistolenschüssen in den Kopf zu entleiben. Der Lebensüberdrüssige wurde in das Krankenhaus nach Schwaz gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Berufsgenossenschaftsversammlung in Breitenbach. Es wird uns berichtet: Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Kundl, umfassend die Gemeinden Kundl, Breitenbach, Unterangerberg, hielt am 21. März in Breitenbach ihre Vollversammlung ab. Der Besuch ließ viel zu wünschen übrig. Der Rechenschaftsbericht wies auch Posten auf, die man hätte vermeiden können. Die Frage der Subventionierung armer Schüler aus Kundl in Rotholz löste eine lebhafte Wechselrede aus, an der sich besonders Bürgermeisterstellvertreter Ellinger und Kleinbauer Hager beteiligten. Allgemein machte sich ein großer Unwille gegen das Genossenschaftswesen bemerkbar, was auch aus der Abstimmung über verschiedene Punkte ersichtlich war, wobei nur mit Mühe eine knappe Mehrheit erreicht wurde. Wie man sieht, fangen auch die Bauern an, die Sachlage zu erkennen. Leider war die Zeit zu kurz, um noch gegen die gebundene Liste bei den Wahlen Stellung zu nehmen; doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben!

Abschiedsfeier in Kirchbichl. Man schreibt uns: Am Josefitag fand in Kirchbichl eine gelungene Abschiedsfeier für den Bundesbahnbeamten Robert Plattner statt, der als Stationschef nach Ehrwald übersiedelt. Bezirkslöschinspektor Tischler erinnerte in einer Ansprache an die Verdienste Plattners als Schriftführer der freiwilligen Feuerwehr. Er hat sich besonders um das Zustandekommen ständiger Sanitätskurse und um die Anschaffung der Motorspritze bemüht. Bürgermeister Gruber dankte dem Scheidenden für sein verdienstvolles Wirken als Gemeinderat. Vizebürgermeister Parth feierte Plattners Verdienste als diensteifriger, stets entgegenkommender Beamter, als Förderer des Feuerwehrwesens, als Gemeinderat und eifriges Mitglied der Musikkapelle. Die Bundesmusikkapelle verschönte den Abend.

Lichtbildervortrag zugunsten des Andreas-Hofer-Denkmales in Kufstein. Am Sonntag, den 28. d. M., um 3 Uhr nachmittags und um 8 Uhr abends findet auch im Eggersaale in Kufstein der überall mit großem Interesse aufgenommene Lichtbildervortrag des Generalmajors Hermanny Mikisch über die „Tiroler Kaiserschützen im Weltkriege" statt. Der Reingewinn ist zugunsten des Andreas-Hofer-Denkmals in Kufstein bestimmt.

Von der Erlerbrücke in den Inn gestürzt. Der „T. Gr. B." berichtet aus Oberaudorf: Der 50 Jahre alte ledige Bauernsohn Johann Schweinsteiger von Unterbichl, Gemeinde Niederaudorf, war am Donnerstag früh zu einer Beerdigung nach Oberaudorf gekommen. Er hatte den ganzen Tag über gezecht. Zum Schluß landete er noch im Zollhaus, das er nachts gegen 11 Uhr in betrunkenem Zustand verließ. Der Zollposten, der dem Schweinsteiger den Weg freigegeben hatte, hörte, wie offenbar jemand über die Brücke stürzte. Er sah nach und entdeckte auf einer Kiesbank im Inn die Leiche Schweinsteigers, der auf noch ungeklärte Weise über das Brückengeländer acht Meter tief abgestürzt war. Er hatte das Genick gebrochen.

Einbruch in ein Sprengmittelmagazin. Aus Hopfgarten wird berichtet: Vor einigen Tagen wurde in das Sprengmittel- und Pulvermagazin der Landesbauleitung St. Johann in Hopfgarten-Land eingebrochen. Die Diebe hatten es nur auf die Sprengstoffe abgesehen; sie haben gestohlen: drei Kilo Dynamitpatronen, 15 Kilo Schwarzpulver, zirka 80 Sprengkapseln und mehrere Ringe Zündschnur.

Tödlicher Unfall auf einem Heuboden. Wie der „T. Gr." aus Fieberbrunn berichtet, verunglückte dort am Donnerstag, den 18. ds. Mts., der 79 Jahre alte Grünbichl-Bauer, zuletzt Hofer-Bauer Bartlmä Dersch. Er war vormittags noch bei der Arbeit, ruhte nachmittags ein wenig aus und stieg dann auf den Heuboden, wo er zum Füttern etwas Heu zurechtrichten wollte. Dabei stürzte er ab, wodurch er sich innerliche Verletzungen zuzog, an deren Folgen er in der Nacht zum Samstag starb. Bartlmä Dersch, vulgo Grünbichl-Bascht, war ein tüchtiger und strebsamer Bauer; er war auch Gemeindevorsteher und viele Jahre im Gemeinderate.

Jugend-Skitag in Seefeld. Der Sportverein Seefeld veranstaltete am letzten Sonntag einen Jugend-Skitag. Der Vormittag brachte einen Abfahrtslauf vom höchsten Punkt des Gschwandkopfes nach Auland (Höhenunterschied 400 Meter, Länge der Strecke gut 3 Kilometer). Die Bestzeit in der Oberstufe (15 bis 18 Jahre) betrug 4 Min. 22 Sek., in der Unterstufe (12 bis 15 Jahre) 3 Min. 40 Sek. Bei dem nachmittags auf der Leutascher Straße durchgeführten Sprunglauf waren die weitest gestandenen Sprünge in der Oberstufe 21.5 Meter, in der Unterstufe 20 Meter, in der Klasse 9 bis 12 Jahre 18 Meter. Die Veranstaltung zeigte die große Skifertigkeit der Seefelder Jugend, insbesondere ist die Bestzeit im Abfahrtslauf als ganz hervorragend zu bezeichnen.

Versammlung der Invaliden, Witwen und Waisen in Silz. Es wird uns berichtet: Die Ortsgruppe Silz des Landesverbandes der Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen Tirols hielt am 21. d. M. in der Bahnhofrestauration Silz ihre Jahresversammlung ab, an der auch Landesverbandsobmann Direktor Mader teilnahm. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenobmann wurde vom Schriftführer der Tätigkeits- und Kassebericht erstattet. Dann erläuterte Direktor Mader das Invaliden-Entschädigungsgesetz, wobei er insbesondere auf die Härten dieses Gesetzes in Bezug auf Renten für leichtere Invalide, Witwen und Waisen hinwies. Der Redner führte u. a. aus, daß es nicht gerecht sei, wenn ein Invalide mit 50prozentiger Einbuße seiner Arbeitsfähigkeit nur eine Rente von 1.20 S per Monat bekomme, weil dies im Verhältnis zur Vollrente (100 S per Monat) nicht im Einklang zu bringen sei. Das bedeute eine ungerechte Verkürzung der leichter Beschädigten. Vom Obmann Wegscheider der Invalidenortsgruppe Telfs wurde die Tapferkeitsmedaillenfrage aufgerollt. Oesterreich habe den Medaillenbesitzern im Jahre 1923 eine Abfertigung angeboten, die zwar hohnsprechend war, aber immerhin noch eine offene Pflicht der Schuldigkeit anzeige, die das Vaterland seinen Helden schuldig geblieben ist. Um diesen blutig erkämpften Ehrensold wieder flüssig zu machen, wurde die Gründung eines Arbeitsausschusses vorgeschlagen und die Ortsgruppe Telfs mit den Vorarbeiten betraut. Im weiteren wurde noch gegen die Ortsklasseneinreihung Stellung genommen, weil diese höchst unzeitgemäß geworden sei, da sich die Lebensverhältnisse zwischen Stadt und Land wieder wesentlich geändert haben und es der Tatsache nicht entspricht, daß alle Konsumenten in der dritten und vierten Ortsklasse gegenüber denen in der ersten bezw. zweiten zu großem Nachteil kommen. Nachdem bei der Neuwahl der alte Ausschuß neugewählt hervorging, wurde die Versammlung mit Dank an Direktor Mader und Wegscheider geschlossen.

Verhaftung eines Gemeindesekretärs. Nach einer Meldung der „Alpenzeitung" ist der Gemeindesekretär Fortunato Ferrigatto aus Brixen, der seit Dezember v. J. wegen Unterschlagung von 42.000 Lire zum Schaden der Gemeinde Cortina verfolgt wurde, in Monza verhaftet worden.

Freispruch einer Mörderin. Aus Bozen wird berichtet: Vor dem Schwurgerichte hatte sich am Samstag Maria Lasciarrea zu verantworten, die am 6. Februar v. J. ihren Geliebten Rudolf Ugatta, Inhaber einer Schneiderei in Bozen, durch einen Revolverschuß getötet hat. Die Angeklagte führte an, daß sie von ihrem Geliebten schlecht behandelt und verlassen worden sei. Es sei ihr aber unmöglich gewesen, ohne ihn zu leben. Es kam sehr oft zu Streitigkeiten und auch am Tage der Tat gab es wieder Zank. Da sei sie zum Kasten geeilt, habe einen Revolver genommen, um den Geliebten und sich selbst zu erschießen. Nachdem sie Ugatta erschossen hatte, wandte sie die Waffe gegen sich und verletzte sich schwer. Die Angeklagte wurde freigesprochen.

Von der Boykottbewegung in Vorarlberg. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Die Zweigstelle Bregenz des Hilfsausschusses für Südtirol hielt am Montag eine Ausschußsitzung ab, bei der über die bisherige Tätigkeit berichtet und über die weiteren noch zu ergreifenden Maßnahmen beraten wurde. Der Obmann des Ausschusses, Zollobersinspektor Rüscher, machte Mitteilung über die Wirkung, die die Reden Dr. Pembaurs in allen größeren Orten des Landes ausgelöst haben. Er erwähnte weiter, daß von Seiten des Hilfsausschusses an die Vorsteher und Schulen von über 100 Gemeinden Vorarlbergs Plakate, Aufrufe und sonstiges Propagandamaterial mit dem Ersuchen um Veröffentlichung versendet wurden. In voller Einmütigkeit mit den Anwesenden brandmarkte der Obmann das Vorgehen der christlichsozialen Partei gegenüber der Boykottbewegung und kam auch auf den Leitartikel ihres Organes, des „Vorarlberger Volksblattes" vom Montag zu sprechen. Der Artikel „Für oder gegen Südtirol?" habe den Zweck, die Veröffentlichung der Aufrufe zu verhindern und die Arbeit des Ausschusses wirkungslos zu machen. Eine Sitzung, an der Vertreter aller größeren Orte des Landes teilgenommen haben, hat erneut den einmütigen Willen zur Durchführung des Boykotts ergeben. Die Bevölkerung, darunter die vielen Kriegsteilnehmer, die an den verschiedenen Fronten mit den Tiroler Kameraden Freud und Leid geteilt haben, zögert nun auch nicht, den bedrängten Volksgenossen durch die Tat beizustehen. Ein an die Bevölkerung von Lindau gerichteter Aufruf, Waren einer italienischen Firma in Bregenz, die sie in Bregenz nicht abzusetzen vermochte, in Lindau an den Mann zu bringen, zu meiden, wurde von den Lindauer Blättern verbreitet und hat auch Aufnahme in anderen süddeutschen Blättern gefunden. Der Obmann des Hilfsausschusses legte es den Vertretern der verschiedenen Organisationen nochmals ans Herz, in der Arbeit nicht zu erlahmen und auf dem beschrittenen Weg, der die gehegten Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern sogar schon übertroffen habe, weiter zu schreiten. Mit dem Ersuchen an die Vertreter der Presse, auch ihrerseits mitzuwirken, daß der Boykottbewegung zum Siege verholfen wird, schloß der Obmann die Sitzung.

Unvorsichtiges Hantieren mit Schußwaffen. Aus Bregenz wird berichtet: Der 19 Jahre alte Franz Plaschek in Koblach schoß sich am 19. ds. M. infolge unvorsichtigen Hantierens mit einem Trommelrevolver in die linke Hand. Das Projektil blieb hinter dem Mittelfinger stecken und verletzte die Sehnenscheide.

Der Sommerfahrplan der Bodenseeschiffahrt. Aus Bregenz wird berichtet: Der kommende Sommerfahrplan bringt für die Bodenseeschiffahrt nicht den erwarteten Ausbau der Verbindungen. Vielmehr wird im Sonntagsverkehr sogar mit dem Einziehen von verschiedenen Schiffskursen zu rechnen sein, von denen auffallenderweise gerade der verkehrsreiche Streckenteil Konstanz

—Meersburg—Friedrichshafen betroffen wird, während die betreffenden Schiffe östlich Friedrichshafen nach Lindau und Bregenz verkehren. Es werden wie letztes Jahr von Konstanz nach Osten sieben tägliche Kurse vorgesehen, dazu zwei Sonntagskurse. Umgekehrt verkehren acht Tageskurse. Die Zahl der Schnellkurse ist trotz dahingehender Bemühungen nicht vermehrt worden, es bleibt bei dem einen Schiffspaar zwischen Konstanz und Bregenz mit Halt in Friedrichshafen und Lindau. Auf dem Ueberlinger See werden täglich fünf Kurse fahren nach jeder Richtung, dazu ein zeitlich ausgedehnter Sonntagskurs, der als einziger die ganze Seelänge bis Ludwigshafen befährt.

Wenn man von seinen Kriegserlebnissen erzählt. Aus Bregenz wird uns geschrieben: In einem Wirtshaus in Wolfurt bei Bregenz erzählte ein Gast über seine Kriegserlebnisse und erwähnte auch jene Episode, die ihm die goldene Tapferkeitsmedaille einbrachte. Ein Zuhörer machte darüber abfällige Bemerkungen, die den Erzähler in Wut versetzten, so daß er handgreiflich wurde. Der Angegriffene wehrte sich und versetzte dem andern mit einem Bierglas einen wuchtigen Hieb über den Kopf, wobei das Glas in Scherben ging und am Kopf eine große Rißwunde hinterließ.

Verkehrskonferenz im Allgäu. In Oberstdorf im bayerischen Allgäu fand in den letzten Tagen die Hauptversammlung des Verbandes der Allgäuer Verkehrsvereine statt, an der über 200 Vertreter aller Interessenkreise des Verbandsgebietes sowie aus Innsbruck und Bregenz und den österreichischen Grenzbezirken teilnahmen. Bei der Tagung wurden die Verhältnisse, Wünsche und Beschwerden, Anträge und Vorschläge verschiedener Art besprochen und beraten. Im Laufe der Debatte ergriff auch Bezirkshauptmann Regierungsrat Driesner-Bregenz das Wort und bemerkte, die guten Beziehungen zwischen den Nachbarländern Bayern und Vorarlberg könnten noch weiter ausgestaltet werden dadurch, daß beide Länder mehr in wirtschaftliche Beziehungen treten. Wer großzügige Fremdenpolitik betreibt, wird nicht an der Landesgrenze halt machen, sondern den Verkehr auch in das Nachbarland zu lenken versuchen, weil damit der Verkehr ins eigene Land auch verdichtet wird. Dem Bezirk Bregenz und dem Lande Vorarlberg liege der Straßenbau von Oberstdorf ins kleine Walsertal nach Mittelberg am Herzen. Vor dem Kriege wurden schon drei Kilometer ausgebaut und nun sei bestimmte Aussicht vorhanden, daß dieser Ausbau in wenigen Jahren fortgesetzt werden kann. Voraussetzung ist, daß das auf bayerischem Gebiet liegende Stück von fünf Kilometer in den Umbau einbezogen wird. Mit Rücksicht auf die von diesem Straßenausbau zu erwartende Belebung des Verkehres sollte sich der Verband dieser Sache annehmen. — Bürgermeister Besler-Sonthofen befürwortete die Aufhebung des Grenzscheinzwanges. Bezirkshauptmann Driesner-Bregenz erwiderte, er sei für jede Erleichterung auf dem Gebiete des kleinen Grenzverkehres und werde alle dahin zielenden Anträge unterstützen. Die Widerstände lägen nach seiner Wahrnehmung auf bayerischer, noch mehr auf reichsdeutscher Seite und er halte diese Widerstände nicht für unbegründet, weil das Deutsche Reich verschiedene Grenzorte habe, mit denen sich der Verkehr nicht so ordnungsmäßig abwickeln könnte wie mit Oesterreich. Man könne auf Vorarlberger Seite mit weitgehendstem Entgegenkommen in Bezug auf die Beseitigung der Beschränkungen im Grenzverkehr rechnen.

Pazifisten über Südtirol. Die bekannte Pazifistin Frau Yella Hertzka, Präsidentin der österreichischen Sektion der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, die im vorigen Jahre auch in Innsbruck aufgetreten war, hielt im Neuen Frauenklub in Wien einen Vortrag über nationale Minderheitsfragen. „Obwohl der Weltkrieg sozusagen um des Selbstbestimmungsrechtes willen geführt wurde," erklärte die Vortragende, „gibt es derzeit in Europa 25 Millionen Menschen, die als Minderheiten in andersnationalen Staaten leben. Das Schicksal der deutschen Minorität in Südtirol, mag sie auch relativ noch so klein sein, geht uns besonders nahe. Nittis und Giolittis Zusagen an die annektierten Südtiroler wurden mit dem Sturze dieser Staatsmänner hinfällig. Es ist bekannt, wie sehr die Südtiroler unterdrückt werden. Unter den jetzigen Verhältnissen hat kein Mensch in diesen herrlichen Tälern, weder die Einheimischen noch die Sommerfrischler, irgend etwas anderes von seinem Leben als Kampf um die primitivsten Menschenrechte. Die Italiener des ehemaligen Trentino rächen sich jetzt an den Deutschen für die vermeintlichen Unbilden, die sie in der alten Monarchie „erlitten". Freilich geht es den Italienern selber, die irgendwie demokratischer oder pazifistischer Gesinnung verdächtig sind, unter dem faschistischen System nicht besser. Die Präsidentin der italienischen Frauenliga erklärte kürzlich, man könne sich keine Vorstellung davon machen, wie schrecklich das im heutigen Italien sei. Jeder Friedensfreund wird namenlos verfolgt. Versammlungen zur Friedenspropaganda werden grundsätzlich nicht geduldet. Man darf nicht einmal der Post irgend welche Briefe „gefährlicher Tendenz" anvertrauen. Unter diesen Umständen ist die Behandlung der Deutschen in Südtirol kein Wunder. Trotzdem bleibt sie eine Unmenschlichkeit. Um sie zu bekämpfen, gilt es nun, das Volksbewußtsein, und zwar nicht nur das des Unterdrückten, sondern besonders das des imperialistischen Staates mit neuen schöneren Ideen zu durchdringen."

Das „Siegesdenkmal" in Bozen. Die römische Zeitung „Il Tevere" bringt eine Unterredung mit dem Architekten Marcello Piacentini, der vom Ministerpräsidenten mit der Ausführung des architektonischen Teiles der Arbeiten für das Siegesdenkmal in Bozen beauftragt worden ist. Piacentini sagt: Der Grundgedanke für das Denkmal wurde mir von Mussolini selbst eingegeben, der während der Unterredung rasch eine Skizze entworfen hatte. Das Denkmal soll sich nicht der Umgebung anpassen, sondern sich von derselben abheben (!) und durch seine römisch-kaiserliche Größe imponieren (!). Das Monument soll nicht archäologisch, sondern jedweder abstrakter Symbolik, wie Heldentum, Ruhm usw. bar sein. Es soll durch die Macht der Darstellung realistisch gesehen wirken. Mit der Schaffung der Statuen Cesare Battistis, Chiesas und Filzis wurde der Bildhauer Canonica betraut.

Wiederaufbau der Karthäuser-Kirche im Schnalstal. Aus Meran wird berichtet: Die Kirche in Karthaus im Schnalstal, die, wie das ganze Dörfchen mit 36 Häusern im November 1924 abgebrannt ist, ist nach den Plänen des Architekten Wietek in Meran soweit fertiggebaut, daß wieder die Messe gelesen werden kann. Zum Turm und Glocke haben die Spenden noch nicht gereicht.

*

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Taxlshof" von 9 bis ½1 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 45.

Liebe und Ehe. Donnerstag, den 25. März, 8 Uhr, Claudiasaal. Vortrag von Frau Steffi Taufmann-Dorasil (nur für Frauen und Mädchen). — Eintritt für Mitglieder S 1.— (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr).

Regenerationskurs für Frauen und Mädchen. 1. Abend: Freitag, den 26. März (8 Uhr), Claudiasaal, von Frau Steffi Taufmann-Dorasil.

Regenerationskurs für Frauen und Mädchen. 2. Abend: Montag, den 29. März (8 Uhr), Claudiasaal, von Frau Steffi Taufmann-Dorasil. — Eintritt für beide Abende je S 1.— (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr).

Besucht die Urania-Schreibmaschinenkurse! + M 261

•

Restaurant Hotel Maria Theresia, Fremden und Einheimischen bestens empfohlen. Zentralheizung, vorzügliche Küche (ohne Gefrierfleisch), bekannt gute Weine und offenes Bier. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Ununterbrochen warme Küche. — Abendkonzerte. + 8492

Vorträge und Veranstaltungen.

Bundesgymnasium und Realgymnasium in Innsbruck. Heute findet um 8 Uhr abends im Musikvereinssaale eine musikalische Veranstaltung des Bundesgymnasiums und Realgymnasiums in Innsbruck statt, zu der die Angehörigen der Schüler und Freunde der Schule eingeladen sind. Spenden zugunsten der Schülerlade werden an der Kasse entgegengenommen.

Vortrag über das Goldbilanzengesetz. Am Donnerstag, den 25. d. M., 8 Uhr abends findet im Sitzungssaale der Tiroler Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie ein Vortrag des Buchsachverständigen Robert Engelmann, Vizepräsident des Gremiums der Buchsachverständigen Oesterreichs, über Goldbilanzen statt. Der Vortragende wird das Goldbilanzengesetz mit den erschienenen Nachtragserlässen, unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der Praxis, einer eingehenden Besprechung unterziehen, so daß alle für die Interessenten in Betracht kommenden wichtigen praktischen Fragen in dem Vortrage eine Behandlung finden werden. Der Vortrag ist allgemein frei zugänglich.

145 cm breite englische Kammgarne in auserlesenen Dessins, per Meter S 20.-

LEOPOLD HEPPERGER

Museumstraße Nr. 9

M 106

Bestschießen. Es wird uns berichtet: Die Schützenkompagnie Wilten veranstaltete in den Tagen vom 19. bis inklusive 21. d. M. in ihrem Schützenheim am Berg Isel ein Bestschießen mit Jurscheiben unter dem Namen „Buabn- und Madel-Schießen". Als Veranstalter galten jene Mitglieder der Kompagnie in deren Familie im letzten Jahre ein Zuwachs eines Buben oder Mädchens zu verzeichnen war. Es gelangten sechs Jurscheiben zur Aufstellung. Durch weitere Gönner der Kompagnie war es ermöglicht worden, auch das übrige Bestschießen durchzuführen, das eine große Anzahl schöner Geldpreise enthielt. Die Beteiligung war sehr gut und wir bringen im nachfolgenden die Namen der Preisträger: Hauptscheibe: Tollinger Franz (52); Müller Josef (52); Reiter Vinzenz (52); Sailer Josef (52); Holluschek Ernst (49); Gaim Anton (46); Stadler Joachim (43); Oberst Fößl (42. Schleckerscheibe: Müller Josef, Holluschek Ernst, Reiter Vinzenz, Stadler Joachim, Schreiner Hans, Gaim Anton, Scheran Albin, Sailer Josef, Tollinger Franz, Frank Johann, Gantioler Georg, Amberg Karl, Oberst Fößl, Ruetz Johann, Schmid Johann. Gewinner auf den sechs Jurscheiben: I. Müller Josef, Arto Engelbert, Knecht Adolf; II. Schreiner Johann, Knecht Adolf, Frank Hans; III. Schreiner Johann, Gaim Anton, Wirtemberger Robert; IV. Lunelli Josef, Ruetz Johann, Knecht Adolf; V. Müller Josef, Gantioler Alois, Gaim Anton; VI. Tollinger Franz, Recheis Anton, Stadler Joachim. Die Preisverteilung, verbunden mit einem Familienabend, fand am Sonntag abends im Schützenheim am Berg Isel statt. Die gelungene Durchführung des Schießens oblag dem Schießausschusse, dessen Obmann Herr Ernst Holluschek ist.

Ausstellung der Entwürfe für das Gebäude des Achenseekraftwerkes in Jenbach.

Die im Rundsaal des Ferdinandeums zu öffentlicher Besichtigung ausgestellten Entwürfe für die Talstation des Achenseekraftwerkes in Jenbach haben mit Recht das allgemeine Interesse erweckt. Wenn man bedenkt, wie derartige Gebäude früher zumeist im ödesten Fabrikstil gebaut wurden, so kann man sich doch eigentlich freuen: nicht nur die Qualität der ausgestellten Entwürfe, auch der ganze Verlauf der Angelegenheit zeigte, daß auch solche Unternehmungen jetzt den immer tiefer ins allgemeine Bewußtsein dringenden Postulaten einer neuen Baukultur gehorchen. Es handelte sich um kein Wettbewerbsausschreiben. Die rühmlich bekannte Baufirma Innerebner-Mayr, die das Achenseewerk im Auftrag der „Tiwag" ausführt, hatte ursprünglich durch ihren eigenen Baumeister Sporn einen Entwurf zeichnen lassen. Auch lag ihr ein Projekt von Baudirektor Mayr vor. Aber schon bei der Kommissionierung machte der Vertreter des Heimatschutzvereines den Standpunkt geltend, daß für einen Hochbau von dieser Bedeutung ein größerer Kreis von Künstlern zu befragen sei. Und es kann nun der ausführenden Firma nicht hoch genug angerechnet werden, daß sie diesem Verlangen bereitwillig entsprach und die heimischen Architekten Holzmeister, Müller, Paulmichl und Welzenbacher zur Einreichung von Entwürfen aufforderte; sie hat dann neben deren Projekten auch noch zwei weitere eines von ihr beschäftigten und eines ihr nahestehenden Architekten, Mazagg und Kastner ausgestellt. Und nun entstand noch eine besondere und im Grunde heilsame Situation: das inzwischen in seinen Grundmauern begonnene, ursprüngliche Projekt Sporn, das die Turbinenhalle mit seitlich angebautem, gedecktem Gang und darüber hervorschauenden Lüftungen im rechten Winkel vor die Ecke der längs der Straße aufgestellten, durchaus geschlossenen Umformerstation legte und beide durch einen niedern Torbau verband, wurde durch diese Grundanlage für die übrigen Entwürfe bindend, jedes wilde Neugruppieren war ausgeschlossen, nur die architektonische Einzelgestaltung dieser einfachen, aber dankbaren Baugruppe war noch frei. In der engen Bahn hat sich noch genug verschiedenes Temperament gezeigt.

Nur der Entwurf Baudirektor Mayrs verwendet dabei ältere Stilformen, barocke Anklänge. Es soll nicht geleugnet werden, daß dadurch ein behaglicher, ja vielleicht der am meisten „heimische" Eindruck entstand: aber man fühlt sich kaum mehr einem Kraftwerk gegenüber, sondern eher einer großen Villa; die „Fabrik" versteckt sich. Das war ja so lange das eifrigste Bestreben! Nein, die Wahrheit lag dort, wo der Charakter der industriellen Großanlage festgehalten, die öde Zweckform aber dennoch künstlerisch belebt wurde. In der Tat bekennen sich alle übrigen Entwürfe unumwunden zum Fabrikbau. Zwischen den zwei Polen: sich nicht über das bloß Zweckmäßige zu erheben und — es unter den Füßen zu verlieren

---

Das Gefährdeste, was es gibt, ist ein einfaches Leben mit reinem Herzen, in bedeutenden Gedanken und in beständiger, nützlicher Arbeit.

Karl Hilty.

Erinnerung an Georg Trakl.

Unter diesem Titel ist soeben im Innsbrucker Brenner-Verlag ein Buch erschienen, das zum Eindruckvollsten und Wertvollsten gehört, was seit langem auf dem Büchermarkt erschienen ist. Das klingt vielleicht wie eine Waschzettelphrase, ist aber keine. Wieviel, wie erschreckend viel, wird in unserer Zeit geschrieben und — Hand aufs Herz! — wie wenig, wie erschreckend wenig, ist davon Bekenntnis, ist aus Drang und Schöpferkraft entstanden, ist etwas, an dem man fühlt, hier reißt einer sein Herz auf und steht da in dieser verdorrten Zeit, fordernd und mahnend: ecce poeta! Wie selten ist es heute, daß wir ein Bekenntnis finden, dem wir uns erschauernd hingeben können, wie etwa den Hymnen der Gertrud von le Fort, oder das zeugen kann dafür, wie in und von dieser Welt die Guten gepeinigt werden, die das Weh, das ihnen wurde und die Heiterkeit, die ihnen blieb, niederlegen in den Sätzen ihrer Werke, wie wir es zum Beispiel in den eben veröffentlichten Tagebüchern der Gräfin Franziska zu Reventlow, des Urbildes der „Franziska" Wedekinds, erleben. Wo noch? Wo, wo? Und wie oft?

Da ist nun dieses Buch mit dem schlichten Titel — in dem allein schon so viel von der ehrfürchtigen Liebe liegt, aus der heraus es entstanden ist — eines der schönsten und stärksten Bekenntnisbücher dieser Zeit. Ein Bekenntnisbuch des Dichters Georg Trakl und ein Bekenntnisbuch zum Dichter Georg Trakl.

Ein Bekenntnisbuch des Dichters Georg Trakl: da sei gleich allem anderen vorweggenommen der Hinweis auf den gewichtigsten Teil des Buches, die Sammlung von Briefen Georg Trakls an seine Freunde. „Flüchtig, in Kaffeehäusern, oder einsam beim Wein sitzend, hat dieser Nirgendwozuhause auf Post- und Ansichtskarten oder auch auf Briefbögen, die er sich mitservieren ließ, bedächtig zu Papier gebracht, was mitzuteilen ihm gerade anlag," erwähnt Ludwig Ficker in der Einleitung zu dieser Briefsammlung. Und dann sei noch folgender Hinweis hervorgehoben: „Meist beschränkte er sich auf kurze Anweisungen, die Regelung der dringendsten Bedürfnisse betreffend, so namentlich wenn es galt, noch Aenderungen seiner Verse vor der Drucklegung vorzunehmen, und auf Andeutungen seines Gemütszustandes. Er neigte weder zu Gefühlsergüssen noch zu hochfliegenden Erörterungen, es gab für ihn nichts zu ‚behandeln', keine ‚Themen', die ihn interessierten."

Also: eigentlich belanglose Dinge! Und doch: dieses document humain — liest man wie im Fiebertraum. Da pocht etwas an die Schläfen, da gibt es einen Druck am Herzen, da beklemmt die Erkenntnis: ecce poeta! Ecce poeta in diesen „belanglosen" Briefen, in denen einer, der nicht für diese Welt zu sein scheint, sich mit dem beschäftigt, was ihn mit dieser Welt verbindet Ecce poeta: in diesen Briefen fühlt man, Zeile für Zeile, Datum für Datum, wie sich ein Schicksal formt in unheimlicher Hast. Darin liegt das Erschütternde. Ein Ich steht immer nahe am Abgrund. Und ist doch so weit über den anderen draußen...

Zum erstenmal erfährt man hier auch in einer geschlossenen Darstellung von Georg Trakls tragischem Ende. Ludwig Ficker, der ihn, wenige Tage vor dem Tode, von Innsbruck aus im Krakauer Militärspital besuchte, schildert Trakls Stimmung und Lage in diesen letzten Tagen. Am Abend des 2. November 1914 nahm der Gewohnheitsdrogenesser eine Dosis Gift, die zu viel war für den Körper. Nach mehr als vierundzwanzig Stunden, in der Nacht vom 3. zum 4. November, war das Leben zu Ende. Ein Hallstatter Bergarbeiter, Trakls treuer Bursche Matthias Roth, war der einzige, der dem toten Dichter zum Grabe das Geleite gab.

Sind die Briefe an die Freunde, die in ihrer chronologischen Reihenfolge ein Führer durch die letzten Lebensjahre Trakls sind, Bekenntnisse des Dichters selbst, so ist alles andere im Buche Bekenntnis zum Dichter. Vor allem der wichtigste der Beiträge: Erwin Mahrholdts erster Versuch „Der Mensch und Dichter Geord Trakl". Mit einem seltenen Ahndungsvermögen hat Mahrholdt aus Trakls menschlichem und dichterischem Wesen Baustein um Baustein für Analyse und Synthese herbeigeholt. Der Torso, der Trakl geblieben ist, wie es auch Burns und Shelley, Lenz und Hölderlin geblieben sind, könnte nicht schöner und nicht besser dargestellt werden, als es hier geschehen ist. Torso zu bleiben wurde freilich auch Erwin Mahrholdts Geschick, dessen geistige Kraft hier zum ersten und auch zum letzten Male an die Oeffentlichkeit treten durfte.

Um diese bis in die letzten Tiefen des Traklschen Wesens schürfende — auch äußerlich umfangreichste — Studie gruppiert sich eine Reihe weiterer Bekenntnisse. Karl Barromäus Heinrich vervollständigt einen im Jahre 1913 im „Brenner" erschienenen Brief über die Erscheinung Georg Trakls; ein Schweizer Schriftsteller, Hans Limbach wie viel Junggestorbene gehen durch dieses Buch!) schildert eine Begegnung mit Trakl im Hause Ludwig Fickers; Karl Röck, der treue Hüter des dichterischen Erbes, das Trakl hinterlassen hat, berichtet über die Grundsätze, von denen er sich bei der Anordnung der Gesamtausgabe der Werke Trakls leiten ließ; an den sonnigen Nachmittag des 5. Oktober 1925, an dem Trakls Gebeine in der ihm durch Freunde und Berge lieb gewordenen zweiten Heimat am Mühlauer Friedhof der letzten Ruhestätte übergeben wurden, erinnern Ludwig Fickers Nachruf am Grabe und die Verse, die damals Josef Leitgeb gesprochen hat; Karl Kraus, Rilke und Theodor Däubler bekennen sich zum Dichter und seinem Werk.

Dieses ganze Buch ist von einer fast johanneischen Sehnsucht dunkel durchädert und durchblutet. Der Wille, am Werke Trakls aus der geschändeten Welt wieder in eine heilige hineinzuwachsen, zeigt sich Blatt um Blatt.

Heimat wird in Deiner Stimme wieder
unsere Welt, die wir in Trümmern sehn,
aus der dunklen Tiefe Deiner Lieder,
Deinem Grabe will sie auferstehn,

heißt es am Schluß der Verse, die Josef Leitgeb am Grab des Dichters gesprochen hat. Dieser Glaube liegt im ganzen Buche. Brennt geib auch eine Wüste rundum, irgendwo ist die Oase. Georg Trakl ist ein Zufluchtspunkt, zu dem uns das Erinnerungsbuch ein Führer ist.

Der Mensch ist gestorben, doch das Werk blieb lebendig und wird wirksam. Und auch über dem menschlichen Schicksal Georg Trakls leuchtet Hyperions Trost: „Laßt vergehen, was vergeht; es vergeht um wiederzukehren, es altert, um sich zu verjüngen, es trennt sich, um sich inniger zu vereinigen, es stirbt, um lebendiger zu leben."

Alfred Strobel.

Taumorgen.

Rings volle Blütendolden,
schon reift das Gras zur Mahd.
Durch Buchengrün malt golden
das Frühlicht seinen Pfad.

Das Tal lacht kräfteschwanger
im Glanz des Morgentaus.
Aus blumendichtem Anger
pflück' ich den Wiesenstrauß,

und hab ihn dir vors Zimmer
als meinen Gruß gesteckt,
wenn voller Sonne Schimmer
die späte Schläf'rin weckt.

Arthur von Wallpach.

— schwanken nun die Lösungen. Während uns die Projekte Sporn und Kastner eher nach der ersten Seite zu liegen scheinen, ist dieser letzteren Gefahr das Projekt Müller nicht ganz entronnen; trotz fesselnder Einfälle, die durch die aparte Zeichenkunst des Architekten noch bestechender wirken, ein unruhiges Vielerlei von manchmal gesuchten Einzelheiten, von denen manche nicht nur nicht aus dem Zweck geboren sind, sondern ihm eher zuwiderlaufen. Auch Holzmeisters Entwurf ist nicht auf sonstiger Höhe: zum einen Teil etwas gleichgültig, zum andern, wie in den an die Lüftungsrohre von Dampfern gemahnenden Lüftern, schon fast unarchitektonisch.

Ein Fall für sich ist hingegen Welzenbacher: die Idee, das eine Dach des Turbinenhauses tiefer herabzuziehen und auf Konsolen über die schräge Wand heraushängen zu lassen, ist hier sicher nicht zweckdienlich; aber die Gesamterscheinung seines Baues ist so urwüchsig und unwiderstehlich, daß man hier am liebsten alles als geniale Eigenwilligkei: hinnehmen möchte. In der weisen Mitte bleiben Paulmichl und Mazagg. Der erstere ist von schönem, ruhigen Ernst, scheint uns aber vielleicht noch etwas zu sehr vom Streben geleitet, streng sachlich zu bleiben. Das Projekt Mazagg hat unter allen Entwürfen am reinsten die Zweckform in die Kunstform hinübergeleitet und es zuwegegebracht, ganz Kraftanlage und zugleich Monumentalbau zu sein. In der strengen Fügung seiner Geraden liegt etwas vom inneren Geiste des Maschinellen und doch hat jeder Teil rhythmische Wirkung im Ganzen. Die Geschlossenheit der Silhouette, wie die Vornehmheit jedes Details haben dem jungen Künstler, wie wir glauben, mit Recht den Preis unter den Bewerbern, die Annahme seines Entwurfes, eingetragen. H. H.

Hauptversammlung des Fremdenverkehrsvereins für Osttirol.

Lienz, 22. März.

Am 20. d. M. hielt der Osttiroler Fremdenverkehrsverein seine gut besuchte Generalversammlung im Bauernheim in Lienz ab. Der Obmann Landtagsabgeordneter Henggi konnte auch den Bezirkshauptmann LBR. Dr. Kneußl begrüßen. Der Tätigkeitsbericht gab ein ganz erfreuliches Bild über die Notwendigkeit dieses erst voriges Jahr ins Leben gerufenen Vereines, der gleich im ersten Jahre eine intensive Regsamkeit insbesondere auf dem Gebiete der Reklame für Osttirol entwickelte und in seinem Verkehrsbüro einen Mittelpunkt für Abwicklung verschiedener Angelegenheiten des allgemeinen Verkehres und der besonderen Interessen des Fremdenwesens schuf und dessen Leiter Insp. Tusch zugleich die sonst der Bezirkshauptmannschaft zustehenden Agenden des Fremdenverkehres zu besorgen hatte, wofür das Land auch seine Honorierung bestreitet. Der von Kassier Bankdirektor Hibler erstattete Kassebericht ergab zwar eine Gesamteinnahme von über 4500 S., ließ jedoch die zu geringe Opferwilligkeit des Gastwirtestandes in Bezug auf Beiträge durchblicken. Immerhin wurde mit den Mitteln des Auslangen gefunden und ein kleiner Ueberschuß auf neue Rechnung vorgetragen.

Der Voranschlag für das neue Vereinsjahr fußt auf den gemachten Erfahrungen und erhofft sich größere Beiträge, über deren Aufbringung eine ziemlich lange Wechselrede abgeführt wurde. Insbesondere wurde über Antrag des Kassiers beschlossen, an die einzelnen Gemeinden des ganzen Bezirkes mit der Einladung zum Beitritte mit einem Mindestbetrag von 20 S für die kleinsten Gemeinden heranzutreten, da der Fremdenverkehr nicht nur alle Gewerbe befruchtet, sondern auch den Bauern nützt. Für die Hauptinteressenten, die Gastwirte, wurde eine Beitragsleistung für jedes Fremdenbett angenommen, die zwei Schilling für ganzjährige Betriebe und einen Schilling für Saisonbetriebe beträgt. Die übrigen Interessenten, Geschäftsleute jeder Art, sollen mit einem Beitrage von fünf Schilling abkommen.

Die Neuwahl ergab die Wiederwahl des früheren Vereinsausschusses durch Zuruf. Als Vertreter und Ersatzmänner in den Landesverkehrsrat wurden Landtagsabgeordneter Henggi in Lienz und Obweger in Matrei gewählt, als Ersatzmänner die in Innsbruck ansässigen Direktor Bachmann und Religionslehrer Waldner.

Eine ungebührlich lange Debatte löste der Antrag des Verschönerungsvereines für Lienz und Umgebung auf Bewilligung einer Subvention aus. Der Verein findet sehr wenig Unterstützung in der Bevölkerung und ist fast nur auf den Beitrag der Stadt angewiesen; die Herren des Fremdenverkehrsvereines erklärten jedoch ihre Mittel selber zu benötigen und umso weniger den Verschönerungsverein unterstützen zu können, als der Fremdenverkehrsverein für den ganzen Bezirk arbeiten soll. Dem Berichte des Kassiers war allerdings zu entnehmen gewesen, daß von den Beiträgen des Jahres 1925 aus der Stadt Lienz 75 Prozent und aus dem zweitgrößten Fremdenverkehrsort Matrei drei Prozent eingezahlt worden waren. Es wäre demnach wohl angängig gewesen, dem Verschönerungsverein aus den künftigen Einnahmen aus Lienz einen Prozentsatz zuzuweisen, um seine mit jenen des Fremdenverkehrsvereines parallel laufenden Aufgaben zu fördern. Man hatte sich jedoch auf die Ablehnung jeder Subvention schon zu sehr eingestellt und so kam es zur Zurückziehung des Subventionsantrages.

Weitere Anträge lagen nicht vor. Unter den Anregungen ging auch eine dahin, der Verein möge darauf einwirken, daß das im nahen Italien eingeführte und auch im benachbarten Kärnten schon teilweise nachgeahmte System der Trinkgeldablösung durch einen perzentuellen Zuschlag auf die Rechnungen auch im Fremdenverkehr Osttirols angenommen werde.

Der als Gast anwesende Gasthofbesitzer und Autobusunternehmer H. Schober aus Heiligenblut teilte mit, daß die regelmäßigen Autobusfahrten Lienz—Heiligenblut heuer schon ab 1. Mai beginnen und daß während der Zeit vom 30. März bis 7. April auch solche Fahrten stattfinden werden. Nachdem der Vorsitzende noch einige kleinere Anfragen beantwortet hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Vom „Schwarzen Kreuz".

Dem uns übersandten Tätigkeitsbericht der Ortsgruppe Innsbruck der Gesellschaft vom „Schwarzen Kreuz" entnehmen wir folgende Angaben: Bei der im Juni v. J. unternommenen Orientierungsreise zur Besichtigung der im früheren engsten Kriegsgebiete gelegenen Soldatenfriedhöfe in Osttirol wurde festgestellt, daß ein sofortiges Eingreifen nötig sei, um die Grabstätten unserer verstorbenen Krieger vor dem vollkommenen Verfalle zu bewahren. Die dort befindlichen Friedhöfe aus den Jahren 1915 und 1916 hatten durch die verschiedenen Witterungseinflüsse stark gelitten. Dank dem opferfreudigen Entgegenkommen des Pfarramtes und der Gemeindevorstehung von Kartitsch war es möglich, gleich an Ort und Stelle ein Uebereinkommen über den Neuaufbau des Soldatenfriedhofes in Kartitsch zu treffen, der im Sommer und Herbst 1925 dann auch zur Durchführung gelangte. Eine geschlossene Gräbergruppe von acht Gräbern am Ortsfriedhof von Hollbruck wurde ebenfalls neu hergerichtet. Eine Gräbergruppe von vier Gräbern beim Hochgräntner See wurde mit neuen Kreuzen versehen. In Lienz wurde der dortige Soldatenfriedhof mit 276 Kriegergräbern im vergangenen Jahre neu hergerichtet. Die vorgenannten Arbeiten wurden unter der bewährten Leitung des dortigen Ortsgruppenleiters des „Schwarzen Kreuzes", Herrn Obertierarzt Doktor Fritz Weber, durchgeführt.

Auf dem Amraser Kriegerfriedhofe wurde eine Tafel über die Nationalität der dortselbst Beerdigten angefertigt; diese konnte jedoch infolge der damals vorgerückten Jahreszeit noch nicht aufgestellt werden. Die im südwestlichen Teile des Friedhofes liegenden Randgräber wurden neu hergerichtet. Weiter wurde ein zweiter direkter Eingang von der Amraser-Straße aus hergestellt.

Der Kriegerfriedhof in Woldöpp bei Kramsach mit 91 Soldatengräbern, der in Holz angelegt war, wurde in Stein ausgebaut. Im heurigen Jahre geht dieser Friedhof nach Aufbau einer Kapelle der Vollendung entgegen. All diese Arbeiten wurden in selbstloser Weise persönlich durch einen freizusammengetretenen Ausschuß durchgeführt, dem Herr Major d. R. Unzeitig vorsteht. Umso weniger zu begreifen ist die verdammenswerte Tat eines bis jetzt noch leider Unbekannten, der in zwei Angriffen 39 Grabsteine auf diesem Friedhofe durch Hammerschläge beschädigte.

In organisatorischer Hinsicht traten 412 Personen als Mitglieder dem Vereine bei. Als Stifter mit dem einmaligen Betrage von 100 S sind neu beigetreten: Die Landesregierung von Tirol, Radfahrbataillon Tirol Nr. 6 in Hall und die Sparkassa Innsbruck; als Gründer mit 50 S eine Reihe von Gesellschaften und Einzelpersonen.

Wie in den Vorjahren, so leisteten auch im Jahre 1925 die Bewohner Groß-Innsbrucks ersprießliche Arbeit in der Pflege der Kriegergräber am westlichen Teil des Amraser Friedhofes. 756 Kriegergräber werden dort von Privatpersonen und Regimentsvereinigungen gepflegt und betreut. Zur Aufbringung der zum Ausbau der Kriegerfriedhöfe in Tirol erforderlichen Geldmittel wurden im verflossenen Jahre verschiedene Veranstaltungen, bezw. Sammlungen durchgeführt.

An Totenfeiern und Enterdigungen fanden statt: Am 1. Mai trafen die enterdigten sterblichen Ueberreste des im Jahre 1917 in Südtirol verunglückten Leutnants Theodor von Scala des 1. Tiroler Kaiserjäger-Regimentes per Bahn in Innsbruck ein. Am 2. Mai fand die Beisetzung auf dem Mühlauer neuen Friedhofe im Familiengrabe statt. — Am 1. November vormittags fand am Amraser Kriegerfriedhof eine Gedenkfeier statt. Am gleichen Tage nachmittags fand die übliche, feierliche Einsegnung der Kriegergräber durch den Abt von Wilten statt. Am 26. November wurde über Ersuchen des italienisches Militärattachees in Wien die Enterdigung der italienischen Soldaten Magni und Massardi auf der italienischen Abteilung des Kriegerfriedhofes in Amras durchgeführt und deren irdische Ueberreste per Bahn in ihre Heimat überführt. Die Zahl der vom Landesverband Tirol durchgeführten Enterdigungen betrug demnach im verflossenen Jahre sieben.

Die Arbeitsziele für das Jahr 1926 werden wie folgt skizziert: In Tirol sind noch etliche geschlossene Soldatenfriedhöfe in Holz angelegt vorhanden, deren Ausbau in Steinen in diesem Jahre durchgeführt werden muß, da sonst der Weiterbestand auf das Schwerste gefährdet ist. In Betracht kommen die Kriegerfriedhöfe von Ober-Tilliach mit 52; Arnbach mit 90; St. Oswald mit 20 Soldatengräbern, weiter der westliche Teil der militärischen Abteilung am Pradler städtischen Friedhof, bei Auslangen mit den vorhandenen Geldmitteln auch noch der Ausbau von zwei Grabfeldern am Amraser Kriegerfriedhof. — Die am letztgenannten Friedhof liegenden sieben Grabstätten reichsdeutscher Kameraden sollen ebenfalls mit neuen Gedenksteinen versehen werden.

Zur Aufbringung der für diese Arbeiten erforderlichen großen Geldmittel wurde mit Bewilligung des Stadtmagistrates von Innsbruck und der Bürgermeisterämter von Hötting und Mühlau eine Haussammlung eingeleitet.

Mit Rücksicht auf die Haussammlung wurde von der Abhaltung eines Blumentages und eines Konzertes im heurigen Jahre abgesehen: Der Bericht schließt mit den Worten:

„Selbstverständlich kann der Verein seine Aufgabe nur dann erfüllen, wenn die Bevölkerung Tirols dem Verbande auch weiterhin wie bisher tatkräftige Unterstützung gewährt zum ehrenden Gedenken an die toten, ruhmvollen Verteidiger unserer geliebten Heimat und zu unserer Ehre."

300 Millionen Kronen als Honorar eines Ausgleichsverwalters.

Wie Direktor Schlemmer den Ausgleich der Vereinsbank geführt hat.

In verschiedenen Gläubigerversammlungen wurde wiederholt der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Bestellung des Direktors Oskar Schlemmer als Ausgleichsverwalter im Verfahren gegen die Vereinsbank ein schwerer Mißgriff gewesen sei und daß die Tätigkeit des Genannten die Durchführung des Verfahrens zum Nachteile der Gläubiger eher erschwert, als erleichtert habe. Diese Auffassung spiegelt sich auch deutlich in den zwei Rekursen wider, die einerseits von dem Gläubigerbeirat und andererseits von der Ausgleichsschuldnerin, der Alpenländischen Vereinsbank, gegen die Bemessung des Honorars mit 30.000 Schilling beim Oberlandesgerichte Innsbruck eingebracht worden sind. In dem

Rekurse des Gläubigerbeirates

wird u. a. ausgeführt:

„Wir sind der Ansicht, daß die vom Ausgleichsverwalter entwickelte Tätigkeit keineswegs eine derart fachmännische, sachliche und erfolgreiche war, daß sie für eine rund viermonatliche Arbeit das ausnehmend hohe Honorar von 30.000 Schilling rechtfertigen kann. Gerade was den für die Gläubigerschaft vorbereiteten Erfolg im Ausgleichsverfahren selbst betrifft, so darf nicht übersehen werden, daß die Vereinsbankgläubiger die Hälfte ihrer Forderungen hätten verlieren müssen, wenn nicht eine Sanierungsaktion von dritter Seite, die mit dem Ausgleichsverfahren an und für sich nichts zu tun hatte, nämlich die der Agrarbank, zu jenem Erfolg geführt hätte, der den Gläubigern der Vereinsbank die volle Befriedigung ihrer Forderungen bringt.

In einer Besprechung des Ausgleichsverwalters mit den Rechtsanwälten Dr. Fischer und Dr. Kneußl am 16. Dezember v. J. kam es zu einer entschiedenen Stellungnahme Dr. Kneußls gegen den Ausgleichsverwalter Direktor Schlemmer.

Der Ausgleichsverwalter erstattete damals Bericht über seine Wiener Reise, hob hervor, daß er auch beim Präsidenten der Nationalbank Dr. Reisch vorgesprochen habe und daß er bei dieser Besprechung seine Bedenken gegen die Leistungsfähigkeit der Agrarbank zur Erfüllung der angestrebten Sanierungsverpflichtungen habe vorbringen müssen. Diese seine Haltung an einer Stelle, die für das Gelingen des Sanierungswerkes eine entscheidende Bedeutung hatte, begründete der Ausgleichsverwalter damit,

„er könne es nicht verantworten, daß etwa dem Ausgleiche der Vereinsbank wenige Monate später ein zweiter Ausgleich folge, falls die Agrarbank ihrer Aufgabe nicht gewachsen sei.

Die Ratgeber des Herrn Schlemmer.

Diese grundsätzliche Einstellung des Ausgleichsverwalters zu den Sanierungsbestrebungen der Agrarbank veranlaßte Dr. Kneußl zur Frage an den Ausgleichsverwalter, auf welchen Grundlagen seine Bedenken gegen die Eignung der Agrarbank zur Uebernahme der Sanierung der Vereinsbank aufgebaut seien. Der Ausgleichsverwalter berief sich nun darauf, daß zwei Bankdirektoren von Innsbrucker Großbanken ihre Anschauungen in diesem Sinne gegenüber dem Ausgleichsverwalter geäußert hätten. Diese Befragung zweier Bankdirektoren war für den Ausgleichsverwalter die Ursache zur offiziellen Geltendmachung seiner Bedenken gegen die Agrarbank bei den maßgebenden Wiener Stellen.

Die weitere Frage des Rechtsanwaltes Dr. Kneußl, ob der Ausgleichsverwalter denn kein Bedürfnis empfunden habe, sich bei der Agrarbank selbst über die finanziellen und rechtlichen Grundlagen der Sanierung, also insbesondere über die finanzielle Leistungsfähigkeit der Agrarbank zu erkundigen, beantwortete der Ausgleichsverwalter mit dem geradezu naiven Hinweise,

er sei nicht verpflichtet, selbst die Verbindung mit der Agrarbank herzustellen, weil er eine Amtsperson sei, er müsse es daher der Agrarbank überlassen, daß sie zu ihm kommt und nicht umgekehrt!

Aus dem eigenen Geständnisse des Ausgleichsverwalters ergab sich also bei dieser Besprechung, daß er ohne irgendwelche Erforschung der konkreten, für die finanzielle Leistungsfähigkeit der Agrarbank maßgebenden Tatsachen, insbesondere ohne Ergründung ihres Bankstandes im Wege der Fühlungnahme mit der Agrarbank, bei seiner ersten Wiener Reise an den maßgebenden Stellen in Wien gegen die Uebertragung der Sanierung an die Agrarbank seine Bedenken zur Geltung gebracht hatte!

Die Landesbank hätte sanieren sollen.

Damals, also am 16. Dezember 1925, ließ der Ausgleichsverwalter durchblicken, daß er an Stelle der Agrarbank mit dem Direktor der Landesbank eine Besprechung wegen der Sanierung schon gehabt habe und daß die Sanierung durch die Landesbank voraussichtlich übernommen werden dürfte — kurz, die Mitteilungen des Ausgleichsverwalters am 16. Dezember 1925 besagten nichts mehr und nichts weniger, als daß der Ausgleichsverwalter der Sanierungsaktion der Agrarbank kraft seines Amtes als Ausgleichsverwalter mit Bedenken gegenüberstehe.

Allerdings ersuchte der Ausgleichsverwalter noch in dieser Besprechung umzuschwenken, als er gewahr wurde, daß die anwesenden beiden Gläubigerbeiratsmitglieder seine Wiener Reise mit ihren Ergebnissen durchaus ablehnten und von ihm strikte forderten, daß er dem Sanierungsziel der Agrarbank nicht weiter entgegenarbeite, sondern es der Agrarbank und den Vereinsbankgläubigern überlasse, ob die Form und das Ergebnis der Sanierungsaktion im Wege eines Abkommens zwischen der Agrarbank und den Vereinsbankgläubigern Genehmigung finden können oder nicht.

Nach der Besprechung vom 16. Dezember 1925 waren die Gläubigerbeiratsmitglieder Dr. Fischer und Dr. Kneußl eines Sinnes in der Erkenntnis, daß die Bestellung des Herrn Oskar Schlemmer zum Ausgleichsverwalter in einem Verfahren, wie es jenes der Vereinsbank ist, auf einem

Mißgriff in der Auswahl des Ausgleichsverwalters

beruht, wie er dem Gerichte sonst noch nie unterlaufen ist. Die genannten beiden Gläubigerbeiratsmitglieder stellten fest, daß der Ausgleichsverwalter überhaupt jeden Ueberblick über das Wesen der die Sanierung betreffenden Fragen bei der Besprechung vermissen ließ. Die Ueberzeugung beider Anwälte ging schon damals dahin, daß der Ausgleichsverwalter auch nicht annähernd die sachliche Eignung besitzt, die zur Bewältigung von Aufgaben, wie es der Ausgleich der Vereinsbank im Zusammenhange mit der Sanierungsaktion der Agrarbank erforderte, geradezu unerläßlich war.

Infolgedessen war Herr Oskar Schlemmer als Ausgleichsverwalter der Vereinsbank

eine geradezu unmögliche Erscheinung

und es war bezeichnend für seine Unfähigkeit als Ausgleichsverwalter der Vereinsbank, daß er bei den wenigen Sitzungen des Gläubigerbeirates den Herrn Dr. Atz mit der Berichterstattung und Aufklärung betraute, weil — wie der Ausgleichsverwalter sich einmal ausdrückte — es dabei auf Worte ankomme!

Es kann nicht unerwähnt bleiben, daß bei der Besprechung am 16. Dezember 1925 der Ausgleichsverwalter über Frage des Dr. Kneußl, ob der Ausgleichsverwalter schon eine

Ueberprüfung der Forderung der Banca cattolica,

die einen Betrag von über 600.000 S ansprach, vorgenommen habe, die Antwort gab, es sei am besten, diese Angelegenheit durch das Strafverfahren (!), das beim Landesgericht Innsbruck anhängig sei, klären zu lassen.

Die Mitglieder des Gläubigerbeirates erachten einhellig, daß der Ausgleichsverwalter Schlemmer mehr ein Hindernis, als eine Stütze der Sanierung durch die Agrarbank war und daß deshalb ein Entgelt von höchstens 10.000 S für seine viermonatliche Funktion als Ausgleichsverwalter, nicht aber eine Summe von 30.000 Schilling in Betracht kommen kann.

Alle Mitglieder des Gläubigerbeirates vertreten die sichere Ueberzeugung, daß entgegen den Behauptungen des Ausgleichsverwalters das erreichte Sanierungsziel keineswegs auf eine erfolgreiche Tätigkeit Direktor Schlemmers zurückzuführen ist. Die nunmehr nach Enthebung des Ausgleichsverwalters Schlemmer zustande gebrachte Sanierung mittelst Bürgschaftsleistung der Agrarbank als Bürge und Zahler für die Verbindlichkeiten der Vereinsbank ist ein Erfolg, den die Gläubigerschaft der Vereinsbank auf die vereinte Tätigkeit zweier Banken, nämlich der Agrarbank und Vereinsbank, zurückführt.

Wie sehr sich der frühere Ausgleichsverwalter Schlemmer um die Sanierung kümmerte, ergibt sich aus der Tatsache, daß Direktor Schlemmer noch am 16. Dezember anläßlich der mehrfach erwähnten Besprechung über die Grundlagen der Sanierung nicht den geringsten Aufschluß zu geben vermochte, ja selbst zugab, er schöpfe die Kenntnis der betreffenden Vorgänge nur aus den Zeitungsberichten!

Daß in dem Ausgleichsverfahren der Vereinsbank vom Ausgleichsverwalter Schlemmer nach den Erfahrungen des Gläubigerbeirates keine selbständigen lichtvollen Ideen ausgingen, erhellt auch aus dem Umstande, daß bei der Ausgleichstagsatzung am 26. Jänner d. J. der vom Ausgleichsverwalter zur Verlesung gebrachte Bericht über den Stand des Ausgleichsverfahrens nicht von ihm herstammte, sondern nach begründeter Vermutung des Gläubigerbeirates eine Arbeit des Rechtsanwaltes Dr. Atz war. So kam es auch, daß der betreffende Bericht sich wie eine Rechtfertigungsschrift im Interesse der Funktionäre der Vereinsbank anhörte.

Die Situation war also die, daß der Vertreter der Ausgleichsschuldnerin, nämlich Dr. Atz, als Vertreter der Vereinsbank zugleich auch Ratgeber des Ausgleichsverwalters über dessen fallweises Ersuchen war, daß also der die Interessen der Vereinsbankgläubiger nach der Ausgleichsordnung vertretende Ausgleichsverwalter sich seinen eigenen Bericht für die Ausgleichstagsatzung beim Anwalt der Vereinsbank holte!

Nur so ist es erklärlich, daß der Bericht des Ausgleichsverwalters vom 26. Jänner Feststellungen und Erwägungen aufweist, die auf die Verneinung der strafrechtlichen Schuldfrage und der zivilrechtlichen Haftung der Vereinsbankfunktionäre abzielten. Das Ausgleichsverfahren der Vereinsbank war also im wesentlichen nichts anderes als

ein mehrmonatliches Moratorium,

wobei alles darauf ankam, die Sanierung durch die Agrarbank zu erreichen, widrigenfalls der Konkurs für die Vereinsbank unver-

meidbar geworden wäre. Das wußte auch der Ausgleichsverwalter Schlemmer und gerade deshalb war es seine oberste Pflicht, sich nicht zu sehr um die schablonenhaften, mit jedem Ausgleiche verbundenen Arbeiten zu bekümmern, sondern sein Hauptaugenmerk auf die Sanierungsaktion zu richten, um nicht bei einem nachfolgenden Konkurs den ganzen Apparat des Ausgleiches als völlig zwecklos zu gestalten. Diesen Tatsachen gegenüber kann der gute Wille, von dem der Ausgleichsverwalter bei allen seinen Entschlüssen beseelt gewesen sein mag, keine beachtenswerte Bedeutung haben. Nicht auf das Wollen kommt es an, sondern auf das Können!

Der Rekurs der Vereinsbank.

Noch schärfer und in seiner Kritik vernichtender ist der Rekurs, den die Vereinsbank gegen die Honorarbemessung eingebracht hat. Es heißt da u. a.:

„Wir sind der Auffassung, daß die Tätigkeit des genannten Ausgleichsverwalters mit einem Betrage unter 5000 S genügend entlohnt ist. Das Ausgleichsgericht ist in der Beurteilung der Honorarfrage offenbar von einer Auffassung ausgegangen, die weder rechtlich, noch in den Tatsachen begründet ist. Wir geben im folgenden eine Schilderung über die Vorgänge, die sich während der Amtsführung des Direktors Oskar Schlemmer zugetragen haben:

Aus der Bestellung eines gewesenen Bankdirektors mit der Ausgleichsverwaltung konnten wir zur Annahme gelangen, daß eine fachlich geschulte Kraft die ganze Abwicklung erleichtern werde, andererseits waren wir der Anschauung, daß eine in die Liste der Ausgleichsverwaltung eingetragene Persönlichkeit, die schon mehrmals diese Tätigkeit ausgeübt hat, auch die Aufgaben eines Ausgleichsverwalters kenne.

In beiden Richtungen haben wir nur Enttäuschungen erfahren.

Als Direktor Oskar Schlemmer sein Amt antrat, wurden ihm von unserem Rechtsfreunde, an den er sich gewendet hat, in unserer Gegenwart die Richtlinien für seine Tätigkeit, insbesondere für Vorarbeiten der Ausgleichstagsatzung skizziert.

Schon dabei konnten wir uns des Eindruckes nicht erwehren, daß der uns gegebene Ausgleichsverwalter der Sache vollkommen unsicher gegenüberstehe und daß daher diejenigen Recht haben, die die Bestellung dieses Mannes als ein Unglück bezeichneten.

Es ist begreiflich, daß verschiedene Gläubiger, insbesondere solche, die Aussonderungsansprüche geltend machen wollten, sich in den ersten Tagen nach Ausgleichseröffnung an die Bank wendeten. Die bekannte Schwäche und Nachgiebigkeit des bestellten Ausgleichsverwalters war Anlaß für die Parteien, die Verhandlungen mit ihm, statt mit den zuständigen Organen des Institutes zu suchen. Nachdem er die Grenzen seiner Amtsführung nicht kannte, lastete er sich selbst Verhandlungen mit den Parteien auf, die er weitschweifig führte; sie mögen ihn über Gebühr in Anspruch genommen haben. Wir selbst wurden schon bei diesem Anlaß förmlich ausgeschaltet und hatten die Aufgabe, am Schlusse korrigierend einzugreifen, um einigermaßen eine Beruhigung zu schaffen.

Vielfach wurde die klare Sachlage nicht zuletzt durch die Unerfahrenheit und die banktechnischen Mängel der Ausgleichsverwaltung verwirrt. Die fachliche Unsicherheit Direktor Schlemmers hat ihn auf den Weg gedrängt, sich fortwährend Weisungen des Gerichtes einzuholen. Die ihm dort gegebenen Auskünfte, sofern sie uns richtig wiedergegeben wurden, brachten eine Reihe von Ueberraschungen, weil sie aus der Rechtslage des einzelnen Falles heraus nicht verständlich waren. Allein Herr Schlemmer verstand es, diese Weisungen des Gerichtes mit einer derartigen Autorität wiederzugeben, daß ein Widerspruch außer Betracht kam.

Die schriftliche Tätigkeit des Direktors Schlemmer erschöpfte sich in fünf kurzen Eingaben an das Gericht; darunter sind zwei, die sich mit Vorschüssen für Reise- und Barauslagen befassen.

Der Direktionsrat hat in seiner Sitzung vom 4. Dezember 1925 zu den

Gehalts- und Ueberstundenforderungen der Beamtenschaft

Stellung genommen. Die Beamtenschaft hatte nämlich gegen das Institut Klagen auf Zahlung von Ueberstunden beim Gewerbegerichte eingebracht, wobei die Bank durch den Rechtsanwalt Doktor Albin Steinbrecher vertreten war. Die Beamtenschaft hatte sich während dieses Rechtsstreites an Direktor Schlemmer gewendet, da sie bei Gericht keine entsprechende Anerkennung ihrer Forderungen erwarten durfte. Herr Schlemmer hat unter dem Drucke der Beamtenschaft eine Direktionsratsitzung gefordert mit der erklärten Absicht, durch den Direktionsrat die Beamten hinsichtlich ihrer Ansprüche voll zufrieden zu stellen, um durch Geld die Ruhe zu erkaufen. Infolge dieser Intervention des Ausgleichsverwalters hat der Direktionsrat ihm die unmittelbare Durchführung eines Ausgleiches überlassen, in der Erwägung, daß ein Vergleich auch im Interesse der Bank läge. Die Chancen des Prozesses lagen zu einem Drittel auf Seite der Beamten, während zwei Drittel nach dem Gutachten des Rechtsvertreters der Beamtenschaft abgesprochen worden wären. Diese Rechtslage war dem Ausgleichsverwalter aus Informationen des Bankvertreters bekannt. Der Direktionsrat gab dabei die Weisung, ein Einvernehmen mit der Agrarbank zu pflegen, da schon damals ihr späteres Eingreifen feststand. Der Ausgleichsverwalter hat diese Fühlungnahme unterlassen, hat sich auch nicht mit Dr. Steinbrecher beraten, sondern eigenmächtig die Anordnung gegeben, den Beamten sämtliche Ansprüche glatt auszuzahlen.

Bei diesem Anlaß sind 59.288 S ausbezahlt worden. Nach unserer Auffassung ist wenigstens die Hälfte dieser Summe verschleudert worden, unsere Direktion schätzt den Verlust auf 39.526 S.

Es wurden die geforderten Ueberstunden weder der Zahl nach überprüft, noch die dafür verlangten Ansätze gewertet. Er ereignete sich dadurch, daß einzelne Beamte mehr für Ueberstundenentschädigungen ausbezahlt bekamen, als überhaupt ihr Jahresgehalt betrug. Zwei Beamten, die gar keine Forderungen stellten, wurden in der Folge zum „angeblichen Ausgleiche der Ungerechtigkeit" zusammen 6000 S ausbezahlt, um welchen Betrag sich die oben erwähnte Schadenssumme noch erhöht. Vielen Beamten wurde aus diesem Anlasse die Funktionszulage gegen die vertraglichen Abmachungen willkürlich erhöht, obwohl in dieser Zulage von vorneherein eine Ueberstundenabfindung vereinbart war.

Die Direktion, die zu den Verhandlungen nicht beigezogen wurde, hat eine Mitfertigung der bezüglichen Zahlungsanweisungen verweigert. Eine derartige Erledigung hat aber auch den Klagevertreter überrascht.

Die negative Tätigkeit des Ausgleichsverwalters

trat insbesondere in seiner Wiener Intervention hervor. Während der angefochtene Beschluß des Ausgleichskommissärs die Auffassung vertritt, daß die Bemühungen des Ausgleichsverwalters um das Zustandekommen der Sanierung erfolgreich anzuerkennen sind und er selbst in seinem Rekurse seine Vorsprachen beim Finanzminister und Präsidenten Reisch, wie beim Bankenverbande und sonstigen maßgebenden Faktoren hervorhebt, stellen wir dagegen fest:

Direktor Schlemmer wurde vom Finanzminister gar nicht empfangen. Im Finanzministerium hat er wohl mit den beiden Ministerialräten Reisenberger und Zorn gesprochen, die ihn „höflichkeitshalber" anhörten. Seine Rücksprachen bei den Präsidenten Reisch, Hammerschlag und Heinshelmer lösten eine abfällige Kritik aus, aus der das Erstaunen herauszuhören war, wie ein derartiger Ausgleichsverwalter bestellt werden konnte. Positives hat Direktor Schlemmer in Wien nicht erreicht; selbstverständlich wurden ihm höfliche Antworten und unverbindliche Freundlichkeiten für die Sache gesagt, die jeder normale Mensch nur als konventionelle Aeußerungen auffassen mußte.

Dagegen hat seine Intervention in Wien den negativen Erfolg einer Verschleppung nach sich gezogen. Direktor Schlemmer war es, der am falschen Orte die Leistungsfähigkeit und die Vertrauenswürdigkeit der Agrarbank bezweifelte und dadurch Weiterungen großen Umfanges auslöste, wenn nicht das Scheitern der ganzen Aktion durch diese Einmischung in den Bereich der Möglichkeit rückte. Zu dieser destruktiven Tätigkeit benötigte Direktor Schlemmer angeblich über eine Woche, obwohl er in Wien nur einige wenige Besuche abstattete.

Noch größere Verwunderung hat das zweite Erscheinen des Ausgleichsverwalters in Wien hervorgerufen, wo er sich über den Stand der bereits in Wien erklärten Sanierung informierte. Die Reise war vollkommen überflüssig, weil zu diesem Zwecke eine einfache Anfrage zuständigen Ortes oder ein Telephongespräch mit dem Referenten des Finanzministeriums genügt hätte, wenn er schon den Zusicherungen hiesiger Kreise nicht traute.

Direktor Schlemmer gibt in seinem Rekurse auch an, daß er nahezu täglich bis 3 Uhr früh zu arbeiten hatte. Für jeden Bankfachverständigen ist der Inhalt dieser nächtlichen Arbeit unerfindlich. Nach seinen Aeußerungen hat er Aktenmaterial studiert, das ihm die Beamtenschaft zur Verfügung stellte. Das von Direktor Schlemmer studierte Material hat nach seinen Andeutungen Anschuldigungen gegen alle möglichen Personen enthalten. Diese mögen auf ihn Eindruck gemacht haben, weil er nicht in der Lage war, sie richtig zu werten. Leider hat er den Inhalt der Aeußerungen der Bank verheimlicht, obwohl sie ohne weiteres die sicherlich phantasievollen Behauptungen hätte entkräften können. Abgesehen von dieser romanartigen Lektüre wird es kaum irgend jemand geben, der auch nur an einen Bruchteil einer sechswöchentlichen Nachtarbeit „bis 3 Uhr früh" glaubt.

Falsche Informationen an die Presse.

Direktor Schlemmer beruft sich auf seine „erfolgreiche Einwirkung" bei der Tagespresse. Aus letzterer ist eine Differenz bekannt geworden, die vom Redakteur der „Innsbrucker Nachrichten", Leo Dolleneck, in der Generalversammlung im Dezember 1925 zur Sprache gebracht wurde. Direktor Schlemmer hat dem Redakteur falsche Informationen gegeben; er wurde veranlaßt, diese zur Beruhigung der Oeffentlichkeit richtigzustellen und er hat in der Folge behauptet, daß seine Mitteilungen durch die Presse entstellt worden wären. In der genannten Generalversammlung verwahrte sich die Redaktion der „I. N." gegen eine derartige Behauptung, mit der Beteuerung, daß sie sich in ihrer Wiedergabe an den stenographisch festgelegten Wortlaut der gegebenen Information hielt.

Im übrigen, so heißt es im Rekurse weiter, ist die Person des Ausgleichsverwalters und sein Verhalten gegenüber der Oeffentlichkeit noch genügend in Erinnerung, so daß wir zur Vermeidung von Weiterungen die gerichtsbekannten Tatsachen nicht weiter auszuführen brauchen.

Phantastereien.

Der Ausgleichsverwalter hat auch erklärt, daß er zur Wahrung des Geschäftsgeheimnisses seine Dienstmagd entlassen, infolgedessen seinen Haushalt auflösen, seine Frau nach dem Süden bringen und sich selbst in den öffentlichen Gaststätten verpflegen mußte.

Solche Dinge sind gar nicht ernst zu nehmen; das phantastische Märchen, daß die Redaktion einer Zeitung seine Hausgehilfin mit hohen Summen bestechen wollte, um Aktenmaterial ausgeliefert zu erhalten, mit den Worten des Direktors Schlemmer niederzulegen, hieße ihn bloßstellen.

Dagegen betonen wir, daß die Lebensführung des Ausgleichsverwalters in der geschilderten Richtung vielmehr durch höchstpersönliche Gründe veranlaßt war, die mit der Bank gar nichts zu tun haben und als private Angelegenheit nicht auf Kosten der Ausgleichsschuldnerin gesetzt werden dürfen.

Auch seine Tätigkeit in der Bank selbst wollen wir nicht einer allzu scharfen Kritik unterziehen. Wir müssen lediglich feststellen, daß, abgesehen von den ersten Tagen, keineswegs eine ununterbrochene Anwesenheit erforderlich war und daß sich diese tatsächlich bestenfalls auf vier Stunden im Durchschnitt beschränkte. Seit Februar erledigten sich seine Besuche in durchschnittlich ein bis zwei Stunden. Man darf auch nicht annehmen, daß der Verwalter in diesen Stunden, die er in der Bank verbrachte, mit Arbeit überhäuft war. Die Schwerfälligkeit seiner Arbeitsmethode hat seine Zeit über Gebühr in Anspruch genommen, während das Resultat dieser vielen Zeit geringfügig genug ist. An der Ordnung größerer Fälle, wie Gehlmann, Beron und Mölk beteiligte er sich sozusagen gar nicht, vielmehr beschäftigte sich mit der Ordnung dieser Angelegenheiten die Direktion unter der Führung des Direktors Rom.

Die Angelegenheit der Banca cattolica.

Der Ausgleichsverwalter hatte seine Ehegattin in Levico. Einen Besuch seiner Gattin benützte Direktor Schlemmer zu einer Vorsprache bei der Banca cattolica in Trient. Das Ergebnis dieses Besuches war resultatlos. Er brachte lediglich die Versicherung mit, daß die Banca cattolica einer Ordnung der Differenz möglichst die Hand bieten wolle. Diese und ähnliche Erklärungen hatte die Vereinsbank bereits vor der Eröffnung des Ausgleichsverfahrens mündlich und schriftlich erhalten. Die Stimmung bei der Banca cattolica aus diesem Besuche war wohl derartig, daß es angezeigt schien, Direktor Schlemmer in weiterem möglichst auszuschalten. Die Angelegenheit wurde weiterhin von der Agrarbank in die Hand genommen, die die Direktoren Feitscher und Rom neben der Vertretung der Vereinsbank nach Trient entsandten. Die Delegation erreichte nach gründlicher Aussprache eine Sitzung in Innsbruck, zu der neben den Genannten auch der Ausgleichsverwalter beigezogen wurde.

Die mit den genannten Vorgängen zusammenhängenden Reisen, insbesondere in das Ausland, von denen der angefochtene Beschluß als eine „außerordentliche Anstrengung" spricht, sind daher wohl nicht geeignet, die zugesprochene Entlohnung zu rechtfertigen. Die Reisen zu einzelnen Filialen, die der Ausgleichsverwalter zu Kontrollzwecken vorgenommen hat, gehören selbstverständlich zu seinen Aufgaben, wurden aber separat verrechnet und vergütet.

Von einer wirklichen Vorbereitung des Abstimmungsverfahrens kann nicht gesprochen werden; bis heute liegt noch kein geeigneter Ausgleichsbericht vor, insbesondere sind vom Verwalter die Ursachen des Zusammenbruches nicht klar erhoben worden. Für das Abstimmungsverfahren liegt kein anderes Material vor, als die Revision der bisherigen Anmeldungen.

Welchen Gehalt hat ein Innsbrucker Bankdirektor?

Bezüglich der Höhe der Entschädigung wird schließlich im Rekurse der Vereinsbank auf die normale Entlohnung hingewiesen, die einem wirklichen Bankdirektor am Innsbrucker Platze zukommt.

Der monatliche Betrag eines leitenden Direktors beziffert sich, so heißt es in dem Rekurse, bei einem mittleren Institute auf rund 1500 Schilling. Bedenkt man nun, daß ein leitender Beamter in dieser Stellung das ganze Risiko eines laufenden Geschäftes um 1500 Schilling per Monat hat, während der Ausgleichsverwalter im gegenständlichen Falle lediglich einer gesetzlichen Vorschrift genügte, in Wirklichkeit zur besseren Befriedigung der Gläubiger nichts beitrug, vielmehr das ihnen zukommende Vermögen um beträchtliche Beträge schmälerte, so ist es begreiflich, daß die ganze Oeffentlichkeit gegen eine Entlohnung in der Höhe des angefochtenen Beschlusses Stellung nimmt.

Wir geben schließlich zur Erwägung, daß die Auszahlung einer hundertprozentigen Quote an die Gläubiger nur mit finanziellen Opfern durch dritte Kreise möglich ist. Dieses Ergebnis muß auch in der Honorarfrage eine Rolle spielen, denn es geht nicht an, auf Kosten dritter Personen, die sich im Interesse der Bevölkerung zur Beisteuer bereit erklärten, liberale Zuwendungen zu dekretieren. Wir behalten uns selbstverständlich alle Schadenersatz- und sonstigen Ansprüche, soweit sie durch ungeeignete Maßnahmen des Ausgleichsverwalters entstanden sind, vor."

*

Bezüglich der im Rekurse der Vereinsbank erwähnten Zusammenarbeit des Ausgleichverwalters mit der Presse bemerken wir noch folgendes: Wir haben uns einmal bei Direktor Schlemmer Informationen geholt. Direktor Schlemmer gab uns damals jene Auskünfte, die er auch den zwei Mitgliedern des Gläubigerbeirates, den Rechtsanwälten Dr. Fischer und Dr. Kneußl, erteilt hat und aus denen seine Bedenken gegen die Uebernahme der Sanierungsaktion durch die Agrarbank zu entnehmen waren. Direktor Schlemmer diktierte unserem Redakteur seine Aeußerungen im Stenogramm ein, ließ sie sich vorlesen, überprüfte und korrigierte sie und ermächtigte den Redakteur, sie wörtlich zu bringen. Als Direktor Schlemmer den Inhalt der Unterredung in der Zeitung las, versuchte er, zu berichtigen und in dem Sinne umzuschwenken, wie das auch aus dem Rekurse des Gläubigerbeirates zu entnehmen ist. In der Generalversammlung der Vereinsbank stellte Direktor Schlemmer seine Berichtigung als einen Irrtum hin. In einer von ihm angestrebten zweiten Unterredung mit einem unserer Redakteure versuchte Direktor Schlemmer dann noch im speziellen den ungünstigen Eindruck seiner Dementis zu verwischen. In der Folge haben wir es auf Grund dieser Erfahrung unterlassen, uns an den Ausgleichsverwalter zu wenden und wir holten uns unsere Auskünfte bei dem stets vorzüglich unterrichteten Gläubigerausschuß.

Es wirft sich aber auch die Frage auf, ob das Gericht, das heißt der Ausgleichkommissär, berechtigt ist, den Ausgleichs-, bezw. Masseverwaltern so hohe Entlohnungen zuzubilligen. Im Verfahren gegen die Firma Poblesnigg, das nur kurze Zeit dauerte, erhielt der Verwalter ein Honorar von 10.000 S; in dem Konkursverfahren gegen den christlichsozialen Konsumverein, das allerdings über ein Jahr währte und viel Arbeit erforderte, wurden dem Masseverwalter 16.000 S zugesprochen. Auch in anderen Verfahren finden wir Honorare, die zwischen 500 und 15.000 S schwanken und die in ihrer Höhe in keinem rechten Verhältnis zur Masse stehen. Der Beruf eines Ausgleichsverwalters ist demnach heute sehr rentabel; die Leidtragenden sind in jeder Hinsicht die Gläubiger.

Theater+Musik+Kunst

= **Stadttheater Innsbruck.** Mittwoch Gastspiel Karl Pfann in „Die Bacchusnacht", Operette in drei Akten von Bruno Granichstaedten. Donnerstag halb 8 Uhr abends Gastspiel Karl Pfann in „Paganini". Freitag und Samstag abends halb 8 Uhr Gastspiel Ernst Tautenhayn vom Karl-Theater in Wien: Zum erstenmale „Donna Gloria", Operette in drei Akten von Oskar Nedbal. Der Kartenvorverkauf für diese zwei Gastspiele an der Tageskasse des Stadttheaters.

= **Schauspiel-Theatergemeinde.** Von der Direktion des Stadttheaters wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zeichnungslisten der Schauspiel-Theatergemeinde bis auf weiteres in der Theaterkanzlei des Stadttheaters aufliegen.

= **Theater des katholischen Gesellenvereins.** Am Sonntag den 28. März abends halb 8 Uhr findet im Kolpingsaal die zweite Aufführung der Traumdichtung „Hannes Himmelfahrt" von Gerhart Hauptmann statt. Kartenvorverkauf in der Kunsthandlung Czidna.

= **Theater in St. Nikolaus.** Am Donnerstag den 25. März (Maria Verkündigung) bringt der Theaterverein Altköttitz das oberbayerische Volksstück „Der wilde Jäger vom Grund" oder „Schuld und Sühne" von Stöger und Werner zur Aufführung. Anfang 8 Uhr. Vorverkaufskarten bei Sauerwein, Dorfgasse 26, und beim Friseur Wallum, Höttingergasse.

= **Musikverein Innsbruck.** Freitag 6 Uhr abends findet die Streicherprobe statt. Die Stimmen sind mitzubringen.

= **Gedanken zum Huberman-Konzert.** Bronislaw Huberman! Mit einer schier magnetischen Zauberkraft füllt dieser Name nun schon seit drei Jahrzehnten die Konzertsäle der alten und neuen Welt; denn es war im Jahre 1896, als der damals 13jährige Junge (Sohn eines Warschauer Advokaten) im Konzerte der weltberühmten Koloraturdiva Adelina Patti das erstemal vor das Wiener Publikum trat und einen sensationellen Erfolg davontrug. Inzwischen ist das Wunderkind von damals zu einem der anerkanntesten, reifsten Meistergeiger geworden. Dies konnten wir kürzlich im übervollen Stadtsaale wieder bestätigt finden — nachdem Huberman unserer Stadt ein ganzes Jahrzehnt ferne geblieben war. Die künstlerischen Leistungen standen, wie dies auch öfteres in den Spalten dieses Blattes schon gewürdigt wurde, auf seltener, einsamer Höhe. Nur eines hätte ich mir und mit mir wohl auch so mancher andere Hörer — anders gewünscht: Das Programm. Die Kreutzer-Sonate ist ja sicherlich eines der herrlichsten Werke der Geigen-Klavierliteratur, aber wir hätten von so berufener Seite auch gerne einmal etwas Neueres, Moderneres gehört, z. B. ein Werk Rogers, Weißmanns oder die schwungvolle Sonate von Richard Strauß usw. usw. Es wäre dadurch den modernen Komponisten einerseits, wie dem an moderner Musik interessierten Publikum andererseits ein großer Dienst getan. Ist es schließlich notwendig, daß man heute noch Sächelchen, wie Sarasates, schon gefährlich stark an Kaffeehausmusik gemahnende „Romanze andaloufe" in ernsten Konzerten in der unmittelbaren Nachbarschaft von Beethoven und Bach spielt? Man wird mir entgegenhalten, daß man von Huberman auch solche Salonmusik gerne hört, worauf ich erwidern muß, daß gerade ein Huberman dazu berufen wäre, ein Massenpublikum, wie es sich nur selten zusammenfindet, auch künstlerisch zu erziehen. R. H.

= **Das große Kurhausprojekt für Bad Schallerbach.** Wie aus Linz berichtet wird, sind die beiden Wiener Architekten Holzmeister und Strnadt von der Schwefelbad-A.-G. Schaller-

bach beauftragt worden, das endgültige Projekt für die in Schallerbach zu schaffenden Kuranlagen auszuarbeiten. Bekanntlich hat man sich seinerzeit bei der Prüfung der auch der Oeffentlichkeit durch eine Ausstellung bekannt gewordenen Entwürfe nicht auf einen bestimmten Plan einigen können. Man hat sich nicht entschließen können, einem Projekt vor allen anderen den Vorzug zu geben und der jetzige Auftrag hat den Zweck, zwei als gut bezeichnete Lösungen zu vereinen. Das Ergebnis soll dann, wenn einmal die Mittel zu beschaffen sind, tatsächlich ausgeführt werden.

Literatur

Anläßlich des 60. Geburtstages Arthur von Wallpachs ist eine Auslese seiner schönsten Gedichte als Privatdruck im Vogelweider-Verlag zu Bozen erschienen. 50 Stück hievon wurden auf Japanpapier abgezogen und vom Dichter signiert. Die sehr glücklich getroffene Auswahl zeigt, daß Wallpach nicht mit Unrecht zu den besten lebenden deutschen Lyrikern gezählt wird.

Ein vergessener Lyriker. Kaum würde man es glauben, daß es je einen deutschen Lyriker gegeben hat, der eine förmliche Scheu davor hatte, daß seine Werke gedruckt würden. Aus dem Stegreif, um die Wette, schrieb er die schönsten Gedichte beim Glas Wein, kaum daß er selbst die Manuskripte sammelte — er hatte nur das Bedürfnis, die niedergeschriebenen Verse niederzuschreiben und sie seinen Freunden und Bekannten vorzutragen. Das war Ferdinand Sauter, ein hochbegabter Dichter, der, 1804 in Werfen bei Salzburg geboren, schon im fünfzigsten Lebensjahre in Wien an der Cholera verschied. Nur sehr wenige seiner Gedichte wurden daher zu seinen Lebzeiten in Wiener Zeitschriften und Almanachen veröffentlicht. Das altbekannte Wiener Verlagshaus Carl Gerolds Sohn hat nun eine neue treffliche Ausgabe des hinterlassenen Lebenswerkes Sauters veranlaßt. Der Nestor unter den Sauter-Forschern, der Wiener Maler und Schriftsteller Otto Pfeiffer, hat soeben mit Dr. Hans Deißinger zusammen auf Grund einer Dissertation des letzteren einen prächtigen Band herausgegeben: Ferdinand Sauter, Sein Leben und Dichten. Das Buch ist mit zahlreichen Tafeln und Illustrationen im Text geschmückt, enthält eine Biographie Sauters, seine Gedichte und ein genaues Verzeichnis der Sauter-Literatur. Die Gedichte beweisen, welche hervorragende Stelle Sauter in der deutschen Literatur schon jetzt einnehmen würde, wenn seine Werke bekannter gewesen wären.

Turnen+Sport+Spiel

Leichtathletik.

Vor Beginn der Leichtathletiksaison wird es von Interesse sein, einen kleinen Rückblick auf das verflossene Jahr zu machen. Ein außerordentlich erfolgreiches Jahr war 1925 für die Tiroler Leichtathletik und es zeigt die stete Entwicklung dieser schönen, vielseitigen und gesunden Sportart. Nur selten tritt die Innsbrucker Leichtathletikgemeinde an die Oeffentlichkeit. Der Grund liegt hauptsächlich in den großen Vorbereitungsarbeiten und dem äußerst komplizierten Apparat bei Veranstaltungen. Doch jedesmal gibt es guten Sport zu sehen. Noch allen werden die großartigen Kämpfe anläßlich der Sportplatzeröffnung in bester Erinnerung sein, ebenso wie die prächtigen Leistungen, die beim Länderkampf gegen Vorarlberg gezeigt wurden, den die Unseren nur durch ein besonderes Mißgeschick knapp verloren haben. Dann das Laufen Quer durch Innsbruck, das wieder eine Massenbeteiligung aufwies und einen Ueberraschungssieg brachte. Gut beschickt und beachtenswerte Erfolge zeigten weiter die Landesmeisterschaften, wobei besonders das Auftauchen neuer Leute angenehm auffiel.

Durch die großen Fahrtkosten war es unseren Athleten leider nicht möglich öfter auswärts zu starten. Es konnte nur die österreichische Meisterschaft in Wien beschickt werden, wobei unser Sprinter Agostini, der Speerwerfer Pflanzner sowie unser neuer Stabhochspringer Lang wenn auch keine Meisterschaften, so doch ehrenvolle Plätze erringen konnten und damit neuerdings bewiesen haben, daß nun auch die Provinz mitzureden hat; weiter daß die Möglichkeit besteht, auch wieder einmal den Titel eines österreichischen Meisters nach Tirol zu bringen, was Dr. Fritz als ersten Tiroler 1923 gelungen ist.

Von 31 seit dem Jahre 1920 registrierten Tiroler Bestleistungen wurden 1925 vierzehn verbessert. Am längsten hielt der Hochsprung, 800 Meter, 100 Meter und die 4 × 100-Meter-Staffel stand, die seit 1921 bestehen. Die einzige Bestleistung, die seit 1919 nicht mehr erreicht wurde, ist der Standweitsprung von Eugen Huter mit 2.90 Meter. Aus dem Jahre 1922, bezw. 1923 bestehen noch das Kugelstoßen, der Standhochsprung, die 10.000 Meter, Stabhochsprung und Diskuswerfen.

Die in diesem Jahre verbesserten Leistungen sind: 100 Meter: Agostini 11.5 (bisher Groß 11.6); 200 Meter: Agostini 23.5 (derselbe 24.9); 800 Meter: Agostini 2:9.4 (Greiderer 2:12.5); 1500 Meter: Obholzer 4:39.8 (Wolfmeier 4:40.2); 3000 Meter: Obholzer 9:56 (Wolfmeier 10:2.2); 5000 Meter: Obholzer 17:13.7 (Wolfmeier 17:39); 110 Meter Hürden: Margreiter 18.2 (derselbe 19.4); Hochsprung: Margreiter 1.65 (Martinstetter 1.64); Weitsprung 6.50 (Ferrari 6.28); Dreisprung: Salcher 12.79 (Brunner 12.43); Hammerwerfen: Martinstetter 30.45 (derselbe 27.97); 4 × 100-Meter-Staffel: Sportvereinigung 45.2 (dieselbe 47). — Damen: Hochsprung: Frl. Arnold 1.35 (dieselbe 1.33); Kugelstoßen, 5 Kilo: Frl. Albrecht 8.23.5 (Frl. Kerchlango 7.35).

Die übrigen Bestleistungen sind: 400 Meter: Agostini 53.2; 10.000 Meter: Wolfmeier 36:1.3; Hochsprung ohne Anlauf: Donnerbauer 1.30; Weitsprung ohne Anlauf: Huter 2.90; Stabhochsprung: Doktor Fritz 3.51.5; Diskuswerfen: Martinstetter 35.22; Speerwerfen: Pflanzner 46.67; Kugelstoßen: Martinstetter 11.78; Steinstoßen, 15 Kilo: Steinegger 8.42.5; Schwedenstaffel: Sportvereinigung 2:10.6; Olympische Staffel (800 400, 200, 100): Sportvereinigung 3:43.2; 4 × 200-Meter-Staffel: Sportvereinigung 1:41.9. — Damen: 100 Meter: Frl. Kininger 13 Sekunden; Weitsprung: Fr. Schulz-Kininger 4.71; Diskuswerfen, 1.5 Kilo: Frl. Albrecht 20.17; Kricketballwerfen: Fr. Petrovitsch 37.41; 4 × 100-Meter-Staffel: Innsbrucker Turnverein 57 Sekunden.

Bessere Leistungen, die als Rekord nicht anerkannt wurden: 100 Meter: Agostini 11.2, Pflanzner 11.3; Stabhochsprung: Lang 3.55; Speerwerfen: Pflanzner 48.15, Wisnecky 47.79; Kricketballwerfen: Frl. Flöckinger 42.74. L. M.

*

Radsportklub „Innsbruck 1923". Am 18. d. M. hielt der Radsportklub „Innsbruck 1923" seine Generalversammlung ab. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Vorstand Franz Kirchmeier, Vorstandstellvertreter Josef Zwerger, Schriftführer Josef Cabas, Kassier Alfred Wieser, Fahrwart Willy Stern, Kneipwart A. Stern, Kassenrevisoren Wechselberger senior und junior. Von den ausgeschriebenen Einzelwettbewerben errang den ersten Preis Josef Cabas mit 2976, den zweiten Franz Kirchmeier mit 1600 Kilometer. Im Vereinswettbewerb ging als Erster Franz Podueversek mit 1254, als Zweiter Josef Cabas mit 1190 Kilometer hervor. Als neues Klubheim wurde der Gasthof „Kalterer Weinstube", Stillgasse, bestimmt. Für das kommende Jahr wurde außer der Klubmeisterschaft noch ein öffentliches Rennen, und zwar ein „Paarfahren" auf der Strecke „Rund um das Mieminger Gebirge", 120 Kilometer, bewilligt, das am 27. Juni stattfinden soll.

Wintersportnachrichten.

Hauptversammlung der Skilehrer-Vereinigung. Es wird uns berichtet: Die Vereinigung der Skilehrer Tirols hielt am 17. d. M. in Innsbruck ihre ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Tagungsergebnis ist zu entnehmen, daß es der Vereinigung gelungen ist, unter günstigen Bedingungen eine Unfallversicherung mit der Iduna einzugehen, daß hingegen der angestrebte gesetzliche Schutz des Skilehrerberufes bis jetzt noch nicht erreicht werden konnte. Die Neuwahlen zeitigten folgendes Resultat: Obmann Hannes Schneider, St. Anton; Obmannstellvertreter Sepp Ramersdorfer, Imsbruck; Beisitzer: Chr. Spielmann, Ehrwald, Angelus Scheiber, Obergurgl, Max Faller, Kitzbühel; Kassier Sepp Jussinger, Innsbruck; Schriftführer Wilhelm Voelk, Seefeld. Die Mitglieder der Vereinigung treffen sich anfangs Mai zu einem Skikurs in Obergurgl, dessen Leitung Hannes Schneider übernommen hat.

Durchquerung der Oetztaler und Stubaier Alpen von einer Militärpatrouille des Inf.-Reg. 1/I Wiener-Neustadt. Man schreibt uns: Eine beachtenswerte hochalpine Leistung wurde durch eine Skipatrouille des Inf.-Reg. 1/I ausgeführt, die bei ungünstigster Witterung und unter großen Gefahren die Durchquerung unserer Oetztaler und Stubaier Alpen ausführte. Die Route: Gepatsch—Brandenburger Joch—Vent—Sölden—Hildesheimer Hütte—Zuckerhütti—Amberger Hütte—Wildgratscharte—Fulpmes mit 25 bis 30 Kilogramm Gepäck innerhalb zwölf Tage beweist die Tüchtigkeit der Patrouille. Der Kommandant der Patrouille war Major Lechner.

Roßkogelhütte am Ranggerköpfl: 20 Zentimeter Pulverschnee auf Harsch, ideale Skiföhre bis kurz oberhalb Oberperfuß.

Gerichtszeitung

Eine Weltreise mit Hindernissen.

Innsbruck, 24. März.

Der 21jährige Schuhmachersohn Rudolf Cerny aus Salzburg ist ein unsteter Bursche, den es immer wieder in die weite Welt hinaustreibt. Cerny hat trotz seiner Jugend schon groß Teile der Welt gesehen, wovon sein sorgfältig geführtes Tagebuch mit amtlichen Bestätigungen und eingeklebten Photographien Zeugnis ablegt. Der junge Mann hat es sich zur Aufgabe gesetzt, in sieben Jahren die ganze Welt zu bereisen, natürlich „ohne Geld", wie es heutzutage modern ist. Da aber das Fortkommen ohne den nötigen finanziellen Rückhalt in fremden Ländern nicht so leicht möglich ist, kam der Abenteurer wiederholt schon vor die Schranken des Gerichtes, das ihn bereits zehnmal, größtenteils wegen Eigentumsdelikten, ganz empfindlich bestrafte. Auch gestern hatte sich Cerny wieder vor dem Innsbrucker Schöffengerichte unter dem Vorsitze des OLGR. Doktor Köllensperger wegen des Verbrechens des Diebstahls und wegen Betrug und Irreführung der Behörden zu verantworten.

Die von Staatsanwalt Hofrat Dr. Haupt vertretene Anklage legt Cerny zur Last, er habe in Innsbruck im Gasthof zum „Goldenen Löwen", wo er eine Woche wohnte, aus einem, in seinem Zimmer befindlichen, versperrten, verschraubten und verschnürten Koffer Kleidungsstücke im Werte von fast 600 S gestohlen; weiter steht Cerny unter Anklage, er habe sich vom österreichischen Konsulat in Alexandrien unter falschen Vorspiegelungen einen Reisepaß verschafft, wobei sich der Abenteurer als Rolf Cerny von Cermak, Seeoffizier a. D., ausgab und sich auch um vier Jahre älter machte, um seine Angaben glaubhafter erscheinen zu lassen. Die Anklage wegen Betruges stützt sich darauf, daß Cerny im September v. J. vom österreichischen Konsulat in Alexandrien sich eine Fahrkarte nach Triest im Werte von rund 800 S und im Oktober vom österreichischen Konsulat in Laibach eine Fahrkarte nach Salzburg herausschwindelte, unter der Angabe, die aufgelaufenen Kosten zu ersetzen. Bei Herauslockung der Fahrkarten gab Cerny sich als Sohn eines österreichischen Generals und als ehemaliger Marineoffizier aus.

Vor den Richtern erzählte Cerny eine abenteuerliche Geschichte seines Lebens. Er habe die Marineschule absolviert, sei dann im Jahre 1918 zur Kriegsmarine eingerückt, zuerst auf einem Schulschiff, und vor dem Zusammenbruch sei er auf „U-Boot 9" in Verwendung gestanden. Im Jahre 1916 habe er bei der dalmatinischen Landwehr als Jungschütze Dienst gemacht und sei bei der Erstürmung von Antivari durch einen Kopfschuß schwer verwundet worden. Auch bei den Tiroler Standschützen will Cerny gekämpft haben. Nach dem Zusammenbruch sei Cerny zu einem Baltikumer Freikorps gegangen, habe gegen Rußland gekämpft, sei verwundet worden und in polnische Gefangenschaft geraten. Um rascher der Gefangenschaft zu entrinnen, habe er sich als Oesterreicher ausgegeben, der schon während des Krieges in russische Gefangenschaft geraten sei und habe auf diese Weise seinen raschen Heimtransport nach Graz erreicht. Zur Zeit der Burgenlandaktion will Cerny beim Infanterieregiment Nr. 5 des österreichischen Bundesheeres in Verwendung gestanden sein.

Die Schilderung seines Lebenslaufes brachte Cerny mit großem Pathos vor; er wurde jedoch sichtlich kleinlauter, als der Vorsitzende ihm an Hand der die früheren Vorstrafen betreffenden Akte nachwies, daß er gerade zu der Zeit, als er die größten Abenteuer bestanden haben wollte, sich meistens in Strafhaft befunden habe. Cerny wurde z. B. in Graz verurteilt, weil er zweimal unter falschen Vorspiegelungen als angeblicher ehemaliger Kriegsgefangener die Heimkehrergebühren sich hatte auszahlen und einen Heimkehreranzug ausfolgen lassen. Von Cernys „militärischen Diensten" im Burgenland ist den Gerichten bloß eine Kerkerstrafe von acht Monaten wegen Desertion und Aneignung ärarischer Gegenstände bekannt.

Sämtliche in der Anklage angeführten Delikte stellte Cerny bei der Verhandlung entschieden in Abrede. Durch die Erhebungen erscheint jedoch festgestellt, daß Cerny nach abenteuerlichen Wanderfahrten durch Nordafrika sich bei den österreichischen Vertretungen in Alexandrien und Laibach die unter Anklage gestellten Straftaten hat zuschulden kommen lassen. Als Cerny, von Syrien kommend, Italien durchwanderte, wurde er von den italienischen Sicherheitsbehörden aufgegriffen und an den Brenner gestellt. Mit nur mehr einigen Schillingen in der Tasche kam der Abenteurer nach Innsbruck und mietete sich im Gasthaus zum „Goldenen Löwen" ein. Nach einigen Tagen fuhr Cerny mit einer Fahrkarte, die er vom Innsbrucker Armenamte erhalten hatte, nach Salzburg zu seinen Eltern. Die Zimmerrechnung in Innsbruck blieb unbezahlt und Cerny hatte auch Niemandem von seiner Abreise Mitteilung gemacht. Das Stubenmädchen stellte einige Zeit nach dem Ausbleiben Cernys den Abgang der aus dem versperrten Koffer gestohlenen Gegenstände fest und erstattete die Anzeige. Trotz der polizeilichen Ausschreibung konnte der Angeklagte aber nicht festgenommen werden, weil er von Salzburg aus gleich eine Fußwanderung nach Deutschland angetreten hatte. Die Deutschlandreise mußte Cerny allerdings vorzeitig abbrechen, weil er von der Münchener Polizeidirektion festgenommen und wegen Vergehens gegen die Paßvorschriften verurteilt wurde. Da die Münchener Polizeidirektion in Kenntnis der Innsbrucker Ausschreibung war, überstellte sie Cerny nach Strafverbüßung dem österreichischen Gerichte.

Bei der Verhandlung konnte Cerny trotz seines Leugnens durch die bestimmten Aussagen des Stubenmädchens des Diebstahles aus dem Koffer überführt werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten in Anbetracht seiner vielen Vorstrafen zu einer schweren Kerkerstrafe von zwei Jahren und sprach auch die Abgabe in eine Zwangsarbeitsanstalt aus. Wegen der Betrügereien zum Schaden der österreichischen Konsulate wurde Cerny allerdings freigesprochen, weil das Gericht annahm, daß Cerny die ihm gewährten Unterstützungen auch erhalten hätte, wenn er keine falschen Angaben gemacht hätte und eine Schädigungsabsicht des Angeklagten nicht bewiesen werden konnte. Der Angeklagte, der durch Rechtsanwalt Dr. Maritschnig verteidigt wurde, legte gegen das Urteil Berufung ein.

Die Sünden der Väter.

Ein bedauernswertes Geschöpf stand gestern in der Person der 28jährigen Johanna A. unter der Anklage des Verbrechens des Diebstahles und der Veruntreuung vor dem Schöffengerichte (Vorsitz Hofrat Dr. Beyrer). Die Angeklagte ist väterlicher- und mütterlicherseits erblich sehr schwer belastet und besitzt eine krankhafte Neigung zum Diebstahl. Wegen dieses Deliktes ist die A. schon viermal, darunter mit 18 Monaten schweren Kerkers, vorbestraft. Der Vater der Angeklagten, ein höherer Militärbeamter, war schwerer Luetiker und starb an progressiver Paralyse; ihre Mutter war hochgradig hysterisch und beging Selbstmord. Auch ein Onkel der Angeklagten ging freiwillig in den Tod und ihre Schwester vergiftete sich ebenfalls ohne ersichtliche Ursache, trotzdem sie eine gesicherte Stellung innehatte.

A. war gegen ihrer krankhaften Veranlagung schon öfter in Irrenanstalten untergebracht, wurde jedoch vor der Ausheilung wieder entlassen. Vor einigen Jahren wegen mehrerer Diebstähle vor Gericht gestellt, wurde die Angeklagte auf Grund eines psychiatrischen Gutachtens, das sie als unzurechnungsfähig erklärte, von den ihr angelasteten Straftaten freigesprochen und einer Besserungsanstalt überstellt. A. führte sich in der Anstalt sehr gut auf und blieb freiwillig über die ihr vorgeschriebene Zeit in der Fürsorge der Anstalt. Voriges Jahr jedoch wurde die Angeklagte wieder von einem lebhaften Verlangen nach Abenteuern erfaßt und sie verließ heimlich die Anstalt unter Mitnahme eines ihr anvertrauten Geldbetrages von 400 S und einiger veruntreuter Kleidungsstücke. Die A. kam nach Innsbruck, wo sie sich eine Stellung suchen wollte. Aber gleich in den ersten Tagen verübte das Mädchen wieder zwei Diebstähle, die seine Verhaftung zur Folge hatten. Das eine Mal stahl die A. aus einem Hausgang in der Museumstraße einen Kinderwagen im Werte von 45 S, den sie um 10 S verkaufte und tags darauf wieder einen Kinderwagen, der unbeaufsichtigt vor dem Friedhof stand und für den sie bei einem Trödler 15 S erlöste.

Vor Gericht legte A. unter Tränen ein volles Geständnis ab, blieb jedoch auf die Frage, welche Beweggründe sie zu den Diebstählen veranlaßt hätten, die Antwort schuldig. Die über Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. Ulm, vorgenommene Psychiatrierung bezeichnet die Angeklagte als in der freien Willensbetätigung bedeutend gehemmt, moralisch minderwertig und daher auch vermindert verantwortlich, jedoch immer noch zurechnungsfähig. Unter Berücksichtigung der moralischen Defekte verurteilte das Schöffengericht die A. bloß zu einer Strafe von sechs Monaten Kerker. Die vom Staatsanwalt beantragte Abgabe in eine Zwangsarbeitsanstalt wurde im Urteil nicht ausgesprochen, da sich die Angeklagte bereit erklärt hatte, nach Strafverbüßung sich wiederum in die Besserungsanstalt zu begeben.

Urteil im Bramböck-Prozeß.

Am 24. November standen vor dem Schöffengerichte Innsbruck der ehemalige „Bankier" Egon Bramböck und seine Genossen Leitner und Mitterdorfer unter Betrugsanklage. Die Verhandlung wurde damals zur Durchführung einer neuen Untersuchung auf unbestimmte Zeit vertagt. In der vorigen Woche wurde sie vor einem Wiener Schöffengerichte fortgesetzt. Nach viertägiger Dauer der Verhandlung wurden verurteilt: Mitterdorfer zu zwölf, Leitner zu zehn Monaten schweren Kerkers. Bramböck wurde mangels eines beweisbaren strafbaren Tatbestandes freigesprochen.

*

§ **Ein Ruheständler-Prozeß gegen die Bundesbahnverwaltung.** Es wird uns berichtet: Vor dem Gewerbegericht in Innsbruck fand am 18. März die Verhandlung in der Klage zweier Neuruheständler der Bundesbahnen gegen die Generaldirektion der Bundesbahnen wegen Fälligkeit der seit 1. Jänner 1925 ihnen zustehenden Pensionsnachzahlungen statt. Klagevertreter war der Rechtsanwalt der D. B. G., Dr. Lassenau. Das Gewerbegericht hat die Klagebegehren abgewiesen mit der Begründung, daß die Fälligkeit der eingeklagten Pensionsnachzahlungsforderungen noch nicht gegeben sei, weil die in den Pensionsneubemessungsbescheiden angeführten „Weisungen", bezw. die für die Herausgabe dieser Weisungen, zwischen der Generaldirektion und dem Zentralausschuß notwendigen Vereinbarungen noch nicht zustande gekommen seien und weil auch für die Neuruheständler „einmal die Stunde kommen wird, wo ihre Ansprüche befriedigt werden" (!). Die beiden Kläger sehen sich nun gezwungen, gegen dieses Urteil Berufung zu erheben, die auch innerhalb der gesetzlichen Frist eingebracht werden wird. P.

Aus aller Welt

Unterstützungsbeiträge für Rechtspraktikanten.

Wien, 24. März. (Priv.) Das Justizamt hat an alle Oberlandesgerichte einen Erlaß gerichtet, nach dem mit Zustimmung des Ministerrates und des Finanzministers für eine begrenzte Anzahl von Rechtspraktikanten, die in der Gerichtspraxis stehen, ein Unterstützungsbeitrag gewährt wird. Es handelt sich um 100 Schilling monatlich.

Die Tschechoslowakei und die Aufhebung der Paßvisa.

KB. Prag, 23. März. Das „Prager Tagblatt" berichtet über eine Enquete im Ministerium des Innern betreffend die Paßfrage. Für die gänzliche Aufhebung des Paßzwanges dürfte die Tschechoslowakei ebensowenig zu haben sein, wie die Mehrheit der anderen Staaten. Was die Paßvisa anlangt, so ist deren Aufhebung Gegenstand von Verhandlungen von Staat zu Staat. Derzeit stehen die Verhandlungen mit Italien, Oesterreich und Deutschland auf dem Programm. Am leichtesten dürfte die gegenseitige Aufhebung des Visums im Verkehr mit Italien und Oesterreich zu erzielen sein. Schwieriger dürfte sich eine Vereinbarung mit Deutschland gestalten.

Großer Brand in Berlin.

Berlin, 24. März. (Priv.) Im Riesengebäude der Rotophot-Gesellschaft in der Alexandrienstraße ist gestern ein großer Brand ausgebrochen. Trotzdem nicht weniger als 17 Löschzüge, also fast die gesamten Berliner Feuerwehren am Brandplatze arbeiteten, breitete sich das Feuer infolge des scharfen Ostwindes weiter aus und dauerte die ganze Nacht hindurch. Bis in die Morgenstunden konnte der Riesenbrand nicht gelöscht werden.

* **Zum Tode der Gemahlin des Gesandten Dr. Frank.** Wie berichtet, ist am Montag früh in Wien die Gattin des früheren Vizekanzlers und gegenwärtigen österreichischen Gesandten in Berlin Dr. Felix Frank, Frau Hermine Frank, gestorben. Die Verewigte hatte vor einigen Tagen einen Gehirnschlaganfall erlitten und lag seither, linksseitig gelähmt, in hoffnungslosem Zustand in ihrer Wiener Wohnung darnieder, bis sie der Tod von ihrem Leiden erlöste.

* **Rückgang des Weinkonsums in Oesterreich.** In bemerkenswerter Weise haben sich die Konsumzahlen für Bier und Wein verschoben. Vor dem Kriege kam in Oesterreich auf 2 Liter Bier 1 Liter Wein, jetzt kommt erst auf 4 Liter Bier 1 Liter Wein. Demgemäß ist auch die Produktion der Bierbrauereien gestiegen und der Weinkonsum zurückgegangen.

* **Die deutsche Einheitskurzschrift in Oesterreich eingeführt.** Das Bundesministerium für Unterricht hat verfügt, daß vom Schuljahre 1926/27 angefangen, der Kurzschriftunterricht an allen österreichischen Unterrichtsanstalten nach Möglichkeit nur mehr nach dem System der deutschen Einheitskurzschrift erteilt wird. Vom Beginn des Schuljahres 1927/28 an ist der gesamte Kurzschriftunterricht nur noch in der Einheitskurzschrift gestattet. Damit ist Klarheit geschaffen und Oesterreich pflegt wieder wie einst die gleiche Schriftform wie das Deutsche Reich.

* **Explosion durch Feuerung mit Eichenholz.** Linz, 23. März. Im Hause des Mühlenbesitzers Josef Kogler in St. Magdalena erfolgte am 22. ds. Mts., nachdem ein größeres Stück Eichenholz in den Küchenherd nachgelegt worden war, eine gewaltige Explosion. Der Küchenherd wurde vollständig demoliert, die Füllung einer Tür eingedrückt und insgesamt 25 Fensterscheiben zertrümmert. Sogar im ersten Stocke wurde eine Tür herausgerissen. Es ist einem glücklichen Zufalle zuzuschreiben, daß von den elf Hausbewohnern sich gerade niemand in der Wohnstube aufhielt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist von boshafter Hand das Eichenscheit, nach dessen Einlegen in den Ofen die Explosion erfolgte, geladen worden, um den Besitzer der Mühle absichtlich erheblich zu schädigen.

* **Buchstäblich in Stücke zerrissen.** Linz, 23. März. Der 51 Jahre alte in Altmünster wohnhafte Hilfsarbeiter Anton Hutterer ist in der Zementfabrik Hatschek in Steinbichl am 22. d. M. nachts tödlich verunglückt. Er wollte einen abgelaufenen Riemen wieder auflegen, wurde aber von der Transmission erfaßt, in diese hineingedreht und buchstäblich in Stücke zerrissen.

* **Lebensmüde.** Aus Linz wird berichtet: Am Sonntag fand der Offiziersstellvertreter Kieß beim Fischen in Lustenau an einer besonders tiefen Stelle der Donau unter einem Stein einen Zeltblattrock sowie eine Pistolentasche und ein vollständig durchnäßtes Paket mit Briefen. Aus diesen ging hervor, daß der Zuckerwarenhändler Fritz Halmerbauer aus Salzburg den Tod in der Donau gesucht haben soll, nachdem er sich angeschossen habe. Trotz eifrigen Suchens konnte der Vermißte nicht aufgefunden werden. — In der Nacht zum 20. d. Mts. hat sich der 48jährige Forstarbeiter i. R. Alois Schenner aus Wurmstein, Gemeinde Goisern, im Walde nächst seinem Häuschen erschossen. Der Unglückliche litt an Verfolgungswahn und hatte schon einmal einen Selbstmord versucht.

* **Schadenfeuer in Oberösterreich.** Linz, 23. März. Vorgestern nachts brach in dem Hause der Gastwirtseheleute Martin und Maria Ertl im Markte Riedau am Futterboden Feuer aus, das den Hof bis auf die Grundmauern einäscherte. Der Gesamtschaden wird auf etwa 30.000 S geschätzt, der durch Versicherung gedeckt sein dürfte. Es wird Kurzschluß vermutet. Schon im Vorjahre war dieses Gehöft arg gefährdet. Damals hatte der Schneider Karl Wohlschläger an das knapp daran angebaute Nachbarsobjekt Brand gelegt. Er wurde wegen Brandlegung im Oktober 1925 vom Kreisgerichte Ried zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt. — Am 21. ds. brannte das Anwesen der Eheleute Pfanzagl in Marchtrenk ab. Brandursache wahrscheinlich die Schadhaftigkeit eines Kamins.

* **Ein Schenfal.** Wien, 23. März. In der Währinger Leichenkammer in der Semperstraße versah der 46jährige Leichenaufseher Karl Fritsch seinen Dienst. Am Freitag hat er einen vierjährigen Knaben, der in der Nähe der Leichenhalle spielte, unter dem Vorwande, er werde ihm Blumen zeigen, in die Leichenhalle gelockt und ihn geschlechtlich mißbraucht. Noch am selben Tage wurde Fritsch verhaftet und bei der Amtshandlung stellte sich heraus, daß er sich von 1918 bis 1921 auch an seiner eigenen, damals noch nicht 14 Jahre alten Tochter schwer vergangen hat. Bei der Polizei liefen ferner Meldungen ein, wonach sich Fritsch an den weiblichen Leichen, die seiner Obhut anvertraut waren, vergangen haben soll. Die Stichhältigkeit dieser Gerüchte konnte bisher nicht erwiesen werden.

* **Internationales Schachturnier.** Semmering, 23. März. Heute kamen nur die Hängepartien und das seinerzeit wegen Erkrankung des Wiener Kmoch vertagte Spiel Kmoch—Reti zur Austragung. Die Hängestellung Grünfeld—Niemsowitsch wurde von Grünfeld gewonnen. Auch die von gestern resultierende Hängestellung Vidmar—Niemsowitsch ging bald für Niemsowitsch verloren. Die Partie Kmoch—Reti wurde zugunsten Retis entschieden. — Der Stand nach Aufarbeitung der Hängespiele ist nunmehr folgender: Aljechin, Tartakower, Spielmann je 9, Niemsowitsch 8.5, Vidmar 7.5, Reti, Rubinstein je 7, Tarrasch 6.5, Treybal 6, Gilg, Grünfeld, Vajda je 5.5, Janowski, Yates je 5, Davidson 4.5, Michel 4, Kmoch 3, Rosell 0.5.

* **Trance im Gerichtssaal.** Stuttgart, 23. März. In der in Hechingen stattfindenden Berufungsverhandlung gegen den Privatdetektiv Gern, der seine angeblich medial veranlagte Frau zur Aufdeckung von Verbrechen herangezogen hatte und deshalb wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war, kam es zu einer Sensation im Gerichtssaal. Frau Gern, die als Zeugin anwesend war und der vom Vorsitzenden die angebotene Vorführung ihrer hellseherischen Begabung abgelehnt worden war, sank plötzlich um und fiel in Tranczustand. Der Angeklagte bat um Unterbrechung der Sitzung, die auch bewilligt wurde. Nachdem Gern mit den beiden Sachverständigen Dr. Oesterreich-Tübingen und Dr. Tischner-München sich eine Stunde lang um die Angeklagte bemüht hatten und diese wieder in normalem Zustand gekommen war, wurden die Vernehmungen fortgesetzt. Dr. Tischner erklärte als Sachverständiger den Nachweis der hellseherischen Begabung der Frau Gern für gegeben; auch könne der Angeklagte den guten Glauben an die Fähigkeiten seiner Frau besitzen. Die gleiche Auffassung vertrat Landesgerichtsrat a. D. Dr. Meyer-Hechingen, der eine Anzahl von Sitzungen mit Frau Gern abgehalten und genau Protokoll darüber geführt hatte. Professor Dr. Oesterreich bejahte gleichfalls die mediale Veranlagung der Frau Gern. Seine Versuche mit ihr seien bis auf zwei Ausnahmen erfolgreich gewesen.

* **Taschendiebe auf der Leipziger Messe.** Leipzig, 23. März. Während der kürzlich stattgefundenen Leipziger Frühjahrsmesse sind bei der Leipziger Polizei 69 Taschendiebstähle angezeigt worden. Danach wurden gestohlen: 57 Brieftaschen und Damenhandtaschen und sechs Uhren. 13 Taschendiebe wurden festgenommen, die sich wegen 17 Diebstählen zu verantworten haben; darunter befinden sich acht Frauen. Die meisten der Diebe waren lediglich des Stehlens halber nach Leipzig gekommen; nur drei der Taschendiebe haben ihren Wohnsitz in Leipzig.

* **Tödlicher Unfall bei einer Kommission.** Berlin, 23. März. Heute früh war eine Kommission der Eisenbahndirektion mit Prüfungen auf einer Brücke in der Nähe des Bahnhofes Steglitz beschäftigt. Als ein Zug von Potsdam her durchgefahren kam, trat die Kommission auf ein Zeichen des Postens zurück. Baurat Blüthgen muß dabei wohl übersehen haben, daß zugleich auch von der entgegengesetzten Seite ein Zug kam. Er wurde vom Zug erfaßt und auf der Stelle getötet.

* **„Nachklänge zum Empfang Benesch' in Wien."** Unter diesem Titel veröffentlicht das nationalsozialistische Organ „Der Tag" in Auflig die Mitteilung, daß der ehemalige Abgeordnete Dr. Philipp Langenhan unter dem Eindruck des Benesch-Empfanges in Wien durch den Bundeskanzler Dr. Ramek aus der Großdeutschen Volkspartei, die der Regierung Ramek angehört, ausgetreten sei. Wie wir erfahren, ist Dr. Langenhan aus der Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei, also nicht aus der Partei selbst, bereits am 26. Februar ausgetreten und zwar aus Gründen, die mit dem Benesch-Empfang, der bekanntlich erst am 4. d. M. stattgefunden hat, in keinem Zusammenhange stehen.

* **Rossi balgt sich in den Pariser Straßen.** Aus Paris wird uns berichtet: Zwischen dem früheren Generalsekretär der italienischen faschistischen Partei Rossi, der wegen angeblicher Beziehungen zu der Matteottiangelegenheit in Paris lebt und einem ehemaligen, gleichfalls hier wohnenden kommunistischen Antifaschisten kam es gestern auf offener Straße nach einem Wortwechsel zu Schlägereien. Polizei mußte eingreifen und die beiden trennen.

Prima **Seidenflor-** Strümpfe
vierfache Sohle und Hochferse
Palmers unter den Lauben Schilling **2.** 50

Landwirtschaft

Die Reform der Krankenversicherung in der Landwirtschaft.

KB. Wien, 23. März.

Der Bundesminister für soziale Verwaltung, Doktor Resch, hat heute in einer Pressekonferenz mitgeteilt, daß der Referentenentwurf eines Bundesgesetzes über die Krankenversicherung der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeitnehmer an die land- und forstwirtschaftlichen Körperschaften und an die Vereinigungen der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitnehmer versandt worden sei, um vor der Einbringung einer diesbezüglichen Regierungsvorlage im Parlament die Stellungnahme dieser Körperschaften einzuholen. Der Entwurf stellt sich als Niederschlag jener Erfahrungen dar, die bezüglich der Regelung und Durchführung der Krankenversicherung in der Landwirtschaft seit dem 1. Dezember 1922 gewonnen worden sind und bemüht sich nicht nur, den berechtigten Forderungen der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer Rechnung zu tragen, sondern auch die besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft entsprechend zu berücksichtigen.

Ohne der künftigen Regelung der Unfall- und Invaliditätsversicherung irgendwie vorzugreifen, soll das Gesetz der Krankenversicherung der in der Landwirtschaft Beschäftigten durch ein eigenes umfassendes Gesetz geregelt werden, das den besonderen Bedürfnissen der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer und Arbeitgeber in weitestgehendem Maße angepaßt ist.

Der Entwurf sieht u. a. die Regelung der ärztlichen Hilfe, die Gewährung von Krankengeldern usw. vor. Die Versicherungsbeiträge belasten zu gleichen Teilen die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer.

Die Bildung großer Kassensprengel innerhalb der Bundesländer durch die Landeshauptleute ist vorgesehen. Die auf ein Bundesland sich erstreckenden landwirtschaftlichen Krankenkassen sowie etwa zu errichtende Landesverbände werden zu einem Reichsverband der landwirtschaftlichen Krankenkassen zusammengefaßt werden.

Am 9. April werden Vertreter der landwirtschaftlichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei einer Besprechung Gelegenheit haben, zu den einzelnen Bestimmungen des Referentenentwurfes gründlich Stellung zu nehmen.

*

(Zuchtstierausstellungen.) Beim Tiroler Landeskulturrat sind folgende Zuchtstierausstellungen angemeldet worden: Im März: am 26. in Matrei, am 27. in Fulpmes, am 29. in Wenns. Bei den genannten Schauen kommt Oberinntaler und graubraunes Tiroler Gebirgsvieh zum Verkaufe. Weiter ist im März am 29. eine Schau in Schwaz und am 30. eine in Imst, wobei Graubraunes und Tuxer-Zillertaler Vieh zu erhalten ist. Im April am 6. in Steinach, am 7. in Axams, am 8. im Sellrain, am 9. in Obermieming (Graubraune und Tuxer-Zillertaler), am 10. in St. Johann (Pinz-

(Nachdruck verboten.) 28

Das Tal des Grauens.

Von A. Conan Doyle.

„Ich glaube, ich habe davon schon in Chicago gehört. Eine Mörderbande, nicht wahr?"

„Ruhig, um des Himmels willen," rief der Bergmann, der vor Schreck stehen blieb und seinen Begleiter entsetzt anstarrte. „Mensch, Sie werden sich hier nicht lange des Lebens erfreuen, wenn Sie auf offener Straße so reden. Gar mancher hat schon wegen weniger daran glauben müssen."

„Ich weiß nichts Bestimmtes und rede nur von dem, was ich gelesen habe."

„Das ist lange noch nicht alles, was zu erzählen wäre," erwiderte der Mann, sich verstohlen umblickend. „Wenn einen Gegner umbringen Mord ist, dann gibt es hier, weiß Gott, Morde genug. Aber sprechen Sie um des Himmels willen den Namen Jack Macginty niemals in Verbindung damit aus, denn, so wahr ich hier stehe, jeder Atemzug wird ihm hinterbracht, und er ist nicht der Mann dazu, über etwas ein Auge zuzudrücken. Das dort ist das Haus, wohin Sie wollen, jenes, das ein wenig von der Straße abliegt. In dem alten Jakob Shafter, dem es gehört, werden Sie einen der anständigsten Menschen, die es hier in der Stadt gibt, kennen lernen."

„Besten Dank," sagte Macmurdo.

Nachdem Macmurdo die Hand seines neuen Bekannten geschüttelt hatte, stapfte er, die Reisetasche in der Hand, den Pfad entlang, der zu dem Hause führte. Die Tür öffnete sich sofort auf sein kräftiges Pochen und eine Erscheinung trat in die Türöffnung, grundverschieden von der erwarteten.

Es war ein weibliches Wesen, jung, auffallend schön, von heller Gesichtsfarbe und blondem Haar, zu dem ein Paar schöner, dunkler Augen, mit denen sie den Fremden überrascht betrachtete, einen eigenartigen Gegensatz bildete. Eine Blutwelle der Verlegenheit übergoß ihr blasses Gesicht. Wie sie so im Rahmen der Tür stand, glaubte Macmurdo, niemals ein reizenderes Bild gesehen zu haben. Die düstere, niederdrückende Umgebung machte es noch anziehender, als es schon an sich war.

„Ich habe geglaubt, es wäre Vater," sagte sie mit einem angenehmen, leichten schwedischen Akzent. „Wollen Sie ihn sprechen? Er ist unten in der Stadt, aber er muß jede Minute zurück sein."

Macmurdo staunte sie noch immer in offener Bewunderung an, bis sie ihre Augen verwirrt vor dem Fremden niederschlug.

„Nein, Fräulein," sagte er endlich. „Ich habe es nicht eilig damit. Ihr Haus wurde mir empfohlen. Ich dachte mir schon, daß es mir gefallen würde, aber jetzt weiß ich es."

„Sie denken etwas schnell," sagte sie schelmisch.

„Das muß man in Ihrem Fall, wenn man nicht blind ist," gab er zurück.

Sie lächelte geschmeichelt.

„Treten Sie, bitte, näher," sagte sie. „Ich bin Ettie Shafter, Mr. Shafters Tochter. Meine Mutter ist tot, und ich führe hier die Wirtschaft. Sie können beim Ofen sitzen, hier im Vorderzimmer, bis Vater zurückkommt. Da ist er schon, nun können Sie gleich alles mit ihm besprechen."

Ein schwerfälliger, älterer Mann kam langsam den Pfad herauf. Einige Augenblicke genügten Macmurdo, sich einzuführen. Er habe die Adresse von einem Freund in Chicago, namens Murphy, erhalten, der sie wieder von jemandem anderen hatte. Shafter erhob keine Einwendungen. Der Fremde war mit dem Preis einverstanden, stimmte allen Bedingungen zu und schien über genügend Geldmittel zu verfügen. Für zwölf Dollar wöchentlich, vorauszahlbar, konnte er Zimmer und Verpflegung haben.

2. Kapitel.

Der Logenmeister.

Macmurdo war eine jener Naturen, die sich schnell durchsetzen. In einer Woche hatte er sich bei Shafters bereits beliebt gemacht. Wenn die zehn oder zwölf anderen Pensionäre, ehrenwerte Werkmeister oder kleine Angestellte aus den Kaufmannsgeschäften des Abends beisammen saßen, unterhielt er sie mit seinen Scherzen, mit seinen witzigen, lustigen Erzählungen und seinem fröhlichen Gesang. Er zeigte jedoch manchmal eine Neigung zu plötzlichem, blindem Jähzorn, die allen, mit denen er zusammenkam, Scheu, vielleicht sogar Furcht einflößte. Vor dem Gesetz und allem, was damit zusammenhängt, trug er bittere Verachtung zur Schau, die einige seiner Mitpensionäre zu erfreuen schien, andere dagegen beunruhigte. Er machte von Anfang an aus seiner Bewunderung für die Tochter des Hauses kein Hehl. Als Verehrer war er keineswegs scheu und zurückhaltend. Schon am zweiten Tage gestand er ihr seine Liebe und wiederholte dieses Geständnis tagtäglich, gleichgültig gegen alles, was sie dagegen einzuwenden hatte.

„Jemand anders!" pflegte er zu rufen. „Nun, dann sei der Himmel dem anderen gnädig. Sie können nein sagen, so oft Sie wollen, Ettie, der Tag wird kommen, an dem Sie ja sagen, und ich bin noch jung genug, darauf zu warten."

Er war ein gefährlicher Liebeswerber, dieser Ire mit der glatten Zunge und dem sympathischen, einschmeichelnden Wesen. Auch umgab ihn der Nimbus von Welterfahrung und des Geheimnisses, was niemals verfehlt, in einem weiblichen Wesen anfänglich Interesse und dann Liebe zu erwecken. Außerdem erwies er sich vertraut mit dem Leben der großen Städte des Nordens, Detroit, Buffalo und Chicago. Danach kam die Andeutung von Romantik, von ungewöhnlichen Erlebnissen, die er in der letzten jener großen Städte hatte, so ungewöhnlich und geheimnisvoll, daß er darüber nicht sprechen konnte. Er ließ nur gelegentlich Bemerkungen über einen plötzlichen Abschied, den Bruch alter Bande und die Flucht in eine neue Welt fallen, die in diesem trübseligen Tal endigte.

Es war Macmurdo als Mensch von guter Bildung gelungen, eine zeitweise Beschäftigung als Buchhalter zu finden. Da ihn diese tagsüber gefesselt hielt, hatte er noch keine Gelegenheit gefunden, sich bei der Loge des Ordens der freien Männer zu melden.

(Fortsetzung folgt.)

gauer), am 12. in Silz, am 13. in Hatting (Oberinntaler und Graubraune), am 24. in Lans und am 27. in Mutters (Graubraunes und Unterinntaler Fleckvieh). Auf diese Ausstellungen wird besonders aufmerksam gemacht, da dabei meistens Zuchtstiere im Alter von eineinhalb Jahren, mit bestem Abstammungsnachweis versehen und hart gezogen, zu erhalten sind.

(Landwirtschaftliche Genossenschaftsversammlung.) Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Pitztal hielt am Sonntag den 21. d. M. ihre Hauptversammlung in Wenns im Gasthaus des Herrn Joel ab. In der gut besuchten Versammlung — das ganze Pitztal war vertreten — konnte der Obmann den Altpräsidenten des Landeskulturrates Siegele, den Generalsekretär des Landeskulturrates Ing. Erler und Direktor Barth von der landwirtschaftlichen Landeslehranstalt Imst begrüßen. Obmann Deutschmann erstattete den Tätigkeitsbericht, aus dem der namhafte Warenverkehr und die gute finanzielle Gebarung der Genossenschaft entnommen werden konnte. Zehn längerdienende Dienstboten des Bezirkes wurden mit Prämien und Diplomen des Landeskulturrates beteilt. Der Vertreter des Landeskulturrates berichtete über aktuelle landwirtschaftliche Fragen; über Fragen der Milchwirtschaft und der Viehzucht sprach Direktor Barth. An der folgenden Debatte beteiligten sich Herr Krismer, Herr Geim, Bürgermeister Auderer, Altpräsident Siegele, der insbesondere die Gründung einer großen Molkerei für den ganzen Bezirk Imst anregte. Zu diesem Gegenstand sprach auch Herr Direktor Barth. Weiter regte Altpräsident Siegele an, daß während des Sommers die Hotels sich mit Ochsenfleisch aus den heimischen Rindviehbeständen versorgen sollen. Bürgermeister Auderer beantragte, die Genossenschaft wolle dem anwesenden Vertreter des Landeskulturrates Dank und Anerkennung für seine Tätigkeit zu Gunsten der Tiroler Bauern aussprechen. Dieser Antrag wurde angenommen. Nachdem noch Herr Krismer dem scheidenden Obmann Deutschmann den Dank der Genossenschaft ausgesprochen hatte, wurde die Genossenschaftsversammlung geschlossen.

(Welser Großmarkt.) Wels, 23. März. Der letzte Großmarkt war schwach besucht. Die Preise ab oberösterreichischer Stationen bewegten sich wie folgt (Preise in Schillingen): Weizen —.36 bis —.39, Roggen —.26 bis —.29, Braugerste —.31 bis —.34, Mahlgerste —.27 bis —.30, Mais —.24 bis —.26, Hafer —.26 bis —.28, Kartoffeln —.08 bis —.10, Zwiebel —.25 bis —.30, Heu —.08 bis —.11, Klee, lose, —.09 bis —.11, Maschinstroh —.04 bis —.06, Handdruschstroh —.05 bis —.07, Eier —.12 bis —.13, Butter 4.80 bis 5.50, Brennholz, hart, 21.—, weich 19.—, Kleesamen 3.50 bis 3.80, Leinsamen —.45 bis —.60. Die notierten Preise verstehen sich für gesunde, handelsübliche Ware, defekte Waren je nach Beschaffenheit entsprechend billiger.

Volkswirtschaft

Eine neue Situation in der Zollfrage.

Keine Parteiverhandlungen, sondern ein Regierungsentwurf.

Wien, 24. März. (Priv.) Das kleine Zollprogramm, das in der Vorwoche vom Nationalrat erledigt wurde, ist zum großen Teil als Ergebnis von Parteiverhandlungen zustande gekommen, bei denen die einzelnen Zollpositionen durch Initiativanträge der Interessenvertreter im Zollausschuß zur Beratung gestellt wurden. Nur der Erhöhung des Zuckerzolles diente ein Regierungsentwurf als Grundlage. Es war beabsichtigt, über die weiteren Aenderungen des Zolltarifes in neuerlichen Parteiberatungen zu Vereinbarungen zu kommen.

Diesem Zweck war auch eine Konferenz gewidmet, die gestern nach der Plenarsitzung des Nationalrates unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Ramek stattfand. Der Verlauf der Konferenz hat aber ergeben, daß auf diesem Wege nicht weitergeschritten werden kann. Die Konferenz wurde abgebrochen, nachdem vereinbart worden war, daß für die weitere Behandlung der Zolltarifnovelle ein alle in Betracht kommenden Materien umfassender Regierungsentwurf vorliegen müsse. Handelsminister Dr. Schürff erklärte sich bereit, einen solchen Entwurf ehestens einzubringen, er behielt sich jedoch vor, das Regierungselaborat den Parteien erst dann zugehen zu lassen, bis die berufenen Vertretungen der Interessenten dazu Stellung genommen haben. Die von der Regierung vorzulegende Zolltarifnovelle wird also zunächst der Kammer für Handel, Industrie und Gewerbe, der Landwirtschaftskammer und der Kammer für Arbeiter und Angestellte zugehen. Die Regierung übernahm die Verpflichtung, die Gesetzesvorlage spätestens am 7. April im Nationalrate einzubringen.

An der gestrigen Parteibesprechung nahmen die Minister Schürff und Thaler, die Führer der Christlichsozialen und der Sozialdemokraten und der Großdeutsche Dr. Hampel teil. Zunächst sollte über die Erhöhung der Eisenzölle in dem bekannten Ausmaße beraten werden. Von agrarischer Seite wurde versucht, ein Junktim zwischen Eisenzoll und einer ganzen Reihe Agrarzöllen herzustellen. Es wurde eine Erhöhung der Zölle für Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Honig, Butter, Schweinefett, Teigwaren, Fleisch und Würste um durchschnittlich 50 bis 100 Prozent und die Einführung des Deklarationszwanges für Gefrierfleisch verlangt. Von nichtagrarischer Seite wurde dieses Junktim abgelehnt und außer dem Eisenzoll auch eine Aenderung der Positionen für eine Reihe von Textilwaren, Glanzstoffen und Glas verlangt.

Sehr heftig wurde die Forderung bekämpft, daß für Gefrierfleisch ein Deklarationszwang verlangt wurde. Es wurde angeführt, daß die aus Gefrierfleisch erzeugten Würste zumeist hochwertiger seien, als andere aus frischem Fleisch hergestellte, durch den Deklarationszwang aber in den Augen der Konsumenten entwertet würden, da in weiten Kreisen der Bevölkerung noch immer ein starkes Vorurteil gegen Gefrierfleisch bestehe. Auch wurde gegen den Umfang und das Ausmaß der Forderungen der Agrarier protestiert. Die Agrarier wollten für alle von ihnen verlangten Zollpositionen nur den Eisenzoll zugestehen.

Eine Annäherung konnte gestern nicht erzielt werden. Es wurde daher die Frage aufgeworfen, ob es zweckmäßig sei, über die einzelnen Zollpositionen langwierige Verhandlungen zu führen und es wurde betont, daß die Regierung aus den Verhandlungen über die Abschlüsse von Handelsverträgen mit den Auslandsstaaten bereits eine Uebersicht gewonnen haben müsse, welche Zollpositionen eine Erhöhung ertragen und in welchem Ausmaße diese Erhöhung sich bewegen muß. Von der Oppositionsseite wurde erklärt, daß man nicht ins uferlose verhandeln könne, zumal sich in der gestrigen Konferenz keine geeigneten Verhandlungsgrundlagen gezeigt haben.

Die Reform der Arbeitslosenversicherung.

Erklärungen des Sozialministers.

KB. Wien, 23. März. Minister Dr. Resch teilte am Schlusse der Pressekonferenz unter Hinweis auf die Zeitungsmeldungen von einer Reform der Arbeitslosenversicherung mit, daß hievon in diesem Sinne keine Rede sein könne. Ueber eine Reform der Arbeitslosenversicherung würden naturgemäß schon mit Rücksicht darauf, daß die Arbeitslosenversicherungsnovelle im Juni ablaufe, Besprechungen gepflogen. Die Schwäche der Arbeitslosenversicherung liege eben darin, daß sie, obwohl sie eigentlich nur den Charakter einer vorübergehenden Maßnahme haben sollte, infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse verhältnismäßig lang andauere. Sie sollte ebenso wie die Krankenversicherung vorübergehend sein und sei nun gewissermaßen eine verschleierte Armenfürsorge oder eine verkappte Alters- und Invaliditätsversicherung geworden.

Es ist, sagte der Minister, ganz ausgeschlossen, daß die österreichische Volkswirtschaft eine so große Belastung wird auf die Dauer tragen können. Es ist gegenwärtig eine allerdings nur geringe Abnahme der Arbeitslosen zu verzeichnen. Eine größere Erleichterung ist aber nicht zu erwarten und man rechnet noch im Jahre 1926 mit einer Durchschnittszahl von 130.000 bis 140.000 Arbeitslosen. Man muß daher trachten, die Institutionen, die für die Arbeitslosenversicherung aufkommen, zu entlasten. Die Frage wird studiert; zu einem Entwurf oder zu gewissen Richtlinien ist es bisher noch nicht gekommen. Jedenfalls kann die Frage nur durch objektive Behandlung gelöst werden. Sie darf kein Politikum werden, sondern sie muß im Interesse der Volkswirtschaft zur Lösung gelangen.

*

(Keine Fristverlängerung für die Einkommensteuer.) Wien, am 23. März. Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Frist für die Ueberreichung der Einkommensteuerbekenntnisse für 1925 wird nicht verlängert werden. Da jedoch die Frist im Einzelfalle durch das Goldbilanzen- oder durch das in parlamentarischer Verhandlung stehende Amnestiegesetz eine Verlängerung erfahren kann, die diesbezüglichen Durchführungserlässe zu diesen Gesetzen aber erst in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangen werden, hat der Bundesminister für Finanzen verfügt, daß in jenen Fällen, in denen die Bekenntnisse spätestens am 15. April 1926 überreicht werden, aus dieser Fristüberschreitung keine Säumnisfolgen abzuleiten sind. Die Steuerpflichtigen werden daher gefahrlos zuwarten können, bis sie nach Erscheinen der Durchführungserlässe die Rückwirkung der beiden Erlässe auf ihre Bekenntnisse abzuschätzen in der Lage sind.

(Die Wiener Bank-A.-G. vor dem Konkurs.) Wien, 23. März. Die Wiener Bank-A.-G. dürfte in nächster Zeit das Ansuchen um Verhängung des Konkurses stellen, obwohl das Ausgleichsangebot die Zustimmung der Gläubiger gefunden hat. Die Bank war jedoch nicht imstande, die Kosten des Ausgleichsverfahrens aufzubringen, von deren rechtzeitigem Erlag die Bestätigung des Ausgleiches abhängt, so daß das Ausgleichsverfahren eingestellt wurde. Die Passiven betragen rund 50 Milliarden, von denen ein Teil jedoch bestritten wird. Die Aktiven bestehen in Außenständen. Es sind Verhandlungen im Zuge, die doch noch eine Vermeidung des Konkurses ermöglichen sollen, da sonst für die Gläubiger gar nichts verbleiben dürfte.

(Insolvenzen in Salzburg.) Das Ausgleichsverfahren ist eröffnet worden über das Vermögen des Franz Tatzel, Musterzeichner in Haslach, des Rudolf und des Hans Tatzel, Sägebesitzer in Salzburg, Moosstraße, als gemeinschaftliche Eigentümer des Sägewerkes in Pöham bei Bischofshofen; der Konkurs über das in Oesterreich befindliche Vermögen der Firma Gebrüder Streif, Sägewerk und Holzhandel in Maggian, als offene Handelsgesellschaft, und zwar der Zweigniederlassung in Maggian der gleichnamigen Hauptniederlassung in Oberkirch (Baden).

(Die Zuckerfabrik Suben im Ausgleich.) Wie aus Ried im Innkreis gemeldet wird, hat die Subener Zuckerfabrik am 20. d. M. beim Ried er Kreisgericht den Ausgleich angemeldet.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 23. März. Die freundlichere Stimmung der Vortagsbörse setzte sich heute fort und die Eröffnung war befestigt. In der Kulisse waren nur einige tschechische Werte rückgängig, sonst setzten die meisten Papiere höher ein und einige derselben behielten die aufstrebende Richtung bis zum Schlusse bei. Dies galt besonders für Transport- und Elektrowerte. Juli-Süd schwächten sich auf Gewinnsicherungen ab. Renten eröffneten bis auf geringe Ausnahmen höher, gaben aber einen Teil des Gewinnes später ab. Im Schranken zeigte sich Nachfrage nach Elektro- und Zuckeraktien. Baulose lagen ruhig. Die Tendenz war ebenfalls freundlich und die feste Richtung hielt bis zum Schlusse an. Einige tschechische Papiere konnten sich auf Deckungen befestigen.

Schlußnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.)

Wien, 23. März. Völkerbundanleihe 75; Mairente 3.8; Juli-rente 3.8; Februrente 4.95; Aprilrente 13.25; Oesterreichische Goldrente 64.95; Oesterreichische Kronenrente 3.75; Donau-Save 779.5; Türkenlose 538; Wiener Bankverein 102.5; Oesterreichischer Bodenkredit 160; Britisch-ungarische Bank 28; Zentralbank 22; Oesterreichische Kreditanstalt 115.5; Ungarische Kreditbank 255.1; Anglobank 125; Niederösterreichischer Eskompte 276; Kompaß 11.9; Länderbank 140; Mercurbank 79.5; Nationalbank 1,780; Wiener Unionbank 104; Verkehrsbank 44.5; Zivnostenska banka 785; Donaudampfschiff 560; Ferdinands-Nordbahn 6,740; Graz-Köflacher 210; Staatseisenbahn 385; Südbahn 71.5; Gollesch auer 370; Union Baumaterial 200; Liesinger 573; Wienerberger 610; Allgem. Bau 185; Union Bau 142; Clotilde 9.7; Jungbunzlauer 4,550; Alpine Montan 251.5; Austria Email 238; Berg-Hütten 4,050; Enzesfelder 33; Felten 317.9; Greinitz 124; Hutter, Schrantz 320; Kabel Draht 135; Krain. Eisen 325; Krupp 249; Ditmar-Lampen 1,160; Rima 92.5; Rothmüller 6.1; Schöller-Stahl 18.2; Breviller 555; Waagner 169.8; Waffenfabrik 49; Warchalowski 106; A. E. G. Union 64.9; Brown Boverie 156; Vereinigte elektr. 301; Elin 28; Siemens 89.9; Portois u. Fix 390; Timber 285; Oberung. Kohlen 310; Salgo 408; Steir. Magnesit 23; Trifailer 454.5; Urikany 1,115; Flesch 66; Brünner Masch. 848.5; Wr. Baugef. 87; Daimler 3.91; Fiat 97; Grazer Waggon. 37.5; Held Masch. 22.8; Hofherr, österr. 26.6; Hofherr, ungar. 107; Sigl, Lokomotiv. 125; Simmeringer 185; Zieleniewski 87; Elbemühl 30; Leykam 138; Neusiedler 1,630; Apollo 725; Fanto 117; Gal. Karpathen 92.8; Galicia 860; Cosmanos 865; Ebreichsdorfer 108; Teppich Haas 62; Eisenbahnverk. öst. 480; Eisenbahnverk. ung. 208; Eisb.-Wag.-Leih. 281; Semperit 157; Innere Bundesanl. 71½; Pfandobligationen 1. bis 3. E. 91, 7. bis 9. E. 88¼, 10. bis 13. E. 87, 14. bis 23. E. 85, 25j., 76¼, Kronen-Oblig. 14. E. 69.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 23. März. Amerikanische 707.20 Geld, 711.20 Ware; Deutsche 168.30 (168.90); Englische 34.36 (34.52); Französische 25.32 (25.48); Italienische 28.4150 (28.5750); Jugoslawische 12.41 (12.47); Polnische 87.50 (88.50); Schweizer 135.95 (136.75); Tschechische 20.94 (21.06); Ungarische 99.03 (99.43).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 23. März. Amsterdam 283.55 Geld, 284.55 Ware; Belgrad 12.45 (12.49); Berlin 168.50 (169.—); Brüssel 28.74 (28.86); Budapest 99.17 (99.47); Bukarest 2.9350 (2.9550); Kopenhagen 186.10 (186.50); London 34.4225 (34.5250); Madrid 99.60 (100.—); Mailand 28.4450 (28.5450); Newyork 707.75 (710.25); Oslo 153.30 (153.70); Paris 24.95 (25.05); Prag 20.9650 (21.0450); Sofia 5.0850 (5.1250); Stockholm 190.— (190.60); Warschau 88.25 (88.75); Zürich 136.20 (136.70).

Berliner Devisen-Kurse.

(In Goldmark für 100 Einheiten mit Ausnahme von Newyork und London für eine Einheit, Budapest für 100.000 Einheiten.)

Berlin, 23. März. Wien 59.15; Prag 12.419; Budapest 58.7½; Holland 163.11; Oslo 90.49; Kopenhagen 110.16; Stockholm 112.49; London 20.3950; Newyork 4.195; Italien 16.87; Paris 14.7950; Schweiz 80.76; Belgrad 73.80.

Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 23. März. Berlin 123.65; Holland 208.10; Newyork 519⅝; London 25 25/16; Paris 18.3250; Mailand 20.8850; Prag 15.3850; Budapest 0.00727750; Bukarest 2.19; Belgrad 9.1350; Sofia 3.75; Warschau 62.50; Wien 73.1750; Brüssel 21.10; Kopenhagen 136.40; Stockholm 139.30; Christiania 112.10; Madrid 73.20; Buenos Aires 205.50.

Vereinsnachrichten

Innsbrucker Liedertafel. Mittwoch 8 Uhr übliche Probe und wichtige Ständchenprobe.

Deutscher Männergesangverein Innsbruck. Mittwoch Punkt 8 Uhr Probe.

Männergesangverein Hall i. T. Donnerstag Probe und Sängerversammlung.

Freier Radiobund, Ortsgruppe Innsbruck. Donnerstag außerordentliche Monatsversammlung im Hotel „Sonne", Z. 6.

Deutsche Burschenschaft (B. z. B. Wartburg Innsbruck). Mittwoch abends halb 9 Uhr Zusammenkunft in „Alt-Innsbruck" (Kneipe der Burschenschaft „Suevia"). Wichtige Tagesordnung.

V. P. V. „Rugia". Mittwoch 8 Uhr c. t. B. C. im Café „Kient".

Tiroler Kaiserjägerbund, Ortsgruppe Hall. Mittwoch 3¼ Uhr nachmittags Begräbnis des Kameraden Leopold Ballmann. Treffpunkt Korethkapelle.

Kapfelschützengesellschaft Hötting. Das am 20. März begonnene Kassaschlußschießen, das mit vielen Geld- und Ehrenpreisen ausgestattet ist, wird am Samstag von 6 bis 11 Uhr abends fortgesetzt und beendet. Am Sonntag 7 Uhr abends beim „Stamser" Preisverteilung.

Verein der Deutsch-Südtiroler. (Radfahrer-Riege.) Mittwoch Riegenabend in der Kundler Bierhalle. Bei schöner Witterung von dort Abfahrt zu Rad nach Mühlau.

Krankenkasse selbständiger Handels- und Gewerbetreibender. Am 26. d. M. um 8 Uhr abends Vorstandsitzung im Gasthof zum „Goldenen Hirschen", Sellergasse.

Fußballklub Veldidena. Mittwoch halb 9 Uhr Wochenversammlung im Gasthof „Stern", Leopoldstraße.

Verein der Kärntner. Bergsteigerriege: Am 24. d. M. 8 Uhr abends im Vereinsheim Zusammenkunft. Donnerstag 8 Uhr abends Gesangsprobe. Die Vereinsmitglieder wollen sich rechtzeitig in die Liste für den Osterschmaus eintragen.

Kaufmännischer Verein Innsbruck. Mittwoch Vereinsabend im Vereinsheim Gasthof zum „Goldenen Adler", 1. Stock. Bücherausgabe. — Am Donnerstag Beteiligung beim Lichtbildervortrag um 8 Uhr abends in der Kundler Bierhalle.

D. H. V. und V. d. w. A. Die Mitglieder beider Verbände werden ersucht, an der heute nachmittags 4 Uhr auf dem städtischen Friedhofe stattfindenden Beerdigung des Kollegen Alfred Jelinek zahlreich teilzunehmen. Abends 8 Uhr findet im Verbandsheim Gasthof „Wilder Mann" die Trauerfeier statt.

Struma. Mittwoch halb 8 Uhr abends Strumasitzung im Gasthaus „Weißes Rößl", Kiebachgasse, zu der sämtliche von der Generalversammlung bestimmten Funktionäre zu erscheinen haben.

Tiroler Jagdschutzverein. Mittwoch Vereinsabend beim „Goldenen Hirschen", Sellergasse. Aussprache über die Tiroler Jägerwoche 1926.

Deutscher Turngau Tirol. Die einberufene Dietwartetagung findet am Samstag den 27. d. M. ab 4 Uhr nachmittags in Innsbruck im Gasthof „Hellenstainer" (Riegenzimmer) statt.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Gipfelstürmer". Mittwoch 8 Uhr Zusammenkunft im Großgasthof „Grauer Bär".

Bergsteigerriege „Jahn" Wilten 1909. Mittwoch abends 8 Uhr Familienabend, verbunden mit Preisverteilung im Gasthof „Neuhaus", Leopoldstraße.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Lugauer". Mittwoch Familienabend im „Goldenen Adler", Herzog-Friedrichstraße, 1. Stock. Beginn 8 Uhr.

Deutsch-alpine Gesellschaft „L. S. K.". Mittwoch abends ½8 Uhr Zusammenkunft bei der Innbrücke. Besuch des Lichtbildervortrages der „Lugauer" im Gasthof „Goldener Adler".

F. C. „Wacker". Mittwoch nachmittags ab halb 5 Uhr Training aller Mannschaften am Ausstellungsplatze.

Sportverein Hötting. Mittwoch ab 5 Uhr Training am Fürngersportplatz; halb 8 Uhr Ausschußsitzung, hernach Wochenversammlung. Instrumente mitbringen.

Innsbrucker Bob-Klub. Donnerstag letzte Abschlußversammlung beim „Wilden Mann".

Radsportklub Alpenrose Innsbruck. Donnerstag 8 Uhr abends Kneipabend im Klublokal Gasthof „Bierwastl", Innrain.

Rad-Rennklub Tirol. Mittwoch 8 Uhr abends Klubabend im Hotel „Greif", Triumphpforte.

Bicycleklub Wilten. Mittwoch Zusammenkunft im Gasthof Sailer.

Radfahrer-Klub Union. Mittwoch Umzug in das neu renovierte Klublokal im Gasthof zum „Goldenen Hirschen".

Touren- und Rennfahrerklub „Germania". Mittwoch abends 8 Uhr Klubabend im Vereinsheim Gasthaus „Stöbele", Mariahilf 36.

Antworten der Schriftleitung

? **„Ein Reich":** Seither sind keine weiteren Mitteilungen über den Austausch von Arbeitskräften mit Deutschland erschienen. Es handelt sich auch größtenteils nur um Spezialarbeiten. Schreiben Sie an die Abt. 13 des Bundeskanzleramtes in Wien, 1. Bezirk, Hoher Markt 5.

? **„M. H.":** Ein gutes und billiges, dabei völlig unschädliches Mundwasser ist eine warme Kochsalzlösung (17 Gramm auf 1 Liter Wasser oder eine Messerspitze voll auf ein Weinglas voll warmen Wassers). Ein anderes Mundwasser: Menthol 20 Gramm, Salol 5 Gramm, Saccharin 0.50 Gramm, Pfefferminzöl 5 Gramm, Nelkenöl 1 Gramm, Weingeist 980 Gramm, gut mischen.

? **„W. 33":** Die Adressen der deutschen und österreichischen Verlagsanstalten auf diesem Gebiete können Sie aus jedem Adreßbuch oder in den Buchhandlungen erfahren. Es ist nicht möglich, hier auch nur die wichtigsten anzuführen. Vielleicht ist es vorteilhafter, wenn Sie die Vermittlung des österreichischen Kunstvereines in Wien, 1. Bezirk, Deutschmeisterplatz 2, anrufen.

? **„Natur":** 1. Der 2. Februar 1895 war ein Samstag, im Zeichen der Wage, letztes Viertel. 2. Wegen des Abonnements und der zweckmäßigen Zustellung oder Abholung wollen Sie eine Vereinbarung mit unserer Verwaltung treffen.

? **„Fahrtlegitimation":** Die Verlängerung der Fahrtausweise für die Bundespensionisten kann noch bis 30. April bei der Finanzlandesdirektion (Pensionsliquidatur) Wien, 3. Bezirk, Marxergasse 1/II, erfolgen.

? **„Rekord-Stenograph":** Der schnellste Stenograph der Welt ist der Hauptlehrer Adolf Frangen in Berlin, der den Rekord von 440 Silben in der Minute hält. Er stenographiert also schneller als ein noch so geübter Redner sprechen kann.

? **„Kolonialmandat":** Wegen des Artikels über die Wirtschaftskrise und der Behelfe für Ihre Zwecke setzen Sie sich am besten mit dem Gesandten Dr. Friedrich Wiesner in Wien, 4. Bezirk, Schikanederstraße 12, direkt in Verbindung.

? **„Hallos":** Ein Einkommen unter 1400 S jährlich ist steuerfrei. Der Betrag von über 3200 S kann der Exekution, wenn nicht gesetzlich vorgesehene Gründe für eine weitere Befreiung geltend gemacht werden können, zur Gänze unterzogen werden.

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Tausche meinen schöne, sonnige 3-Zimmerwohnung mit Zugehör und Garten gegen 4-Zimmerwohnung im Zentrum od. anstoßender Straße. Bedingung: Parterre od. 1. Stock. Zuschriften unter „Wasermin 391" an die Verw. 1

Zu vermieten

Wohnung mit Büroräumen gegen Möbelübernahme und Mitte zu vermieten, event. Haus zu verkaufen. Angebote unter „Mieterschutzfrei 3450" an die Verwaltung. 1

Größeres Geschäftslokal in Hall wird vermietet. Zuschriften unter „Hall 3452" an Kraft-Annoncen, Innsbruck. 415-1

Zu mieten gesucht

3-Zimmerwohnung, wenn möbl. Stadtzentrum, gegen hohe Ablöse von Geschäftsmann gesucht. Offerte unt. „Dringend" an Neumairs Annoncenbüro. 141 a-2

Gasthaus, von Frau allein führbar, wird zu pachten oder abzulösen gesucht. Zuschr. unter „Gute Zukunft 3295" an die Verwaltung. 2

Kleine Wohnung, möglichst aus Zimmer u. Küche bestehend, sucht sicherangestellter Professionist gegen Friedenszins bis zu 50 S auf 15. April oder 1. Mai. Unter „Auch Höttring 3622" an die Verwaltung. 2

Ruhiges kinderloses Ehepaar (Bahnbeamter) sucht kleine, unmöbl. Wohnung, 1 od. 2 Zimmer mit Küche oder unmöbl. Zimmer mit Küchenbenützung. Anbote mit Bekanntgabe des Mietbetrages unter „Verfügung nach Innsbruck 380" an d. Verwaltung. 2

Größeres Geschäftslokal, (frühere Fleischhauerei bevorzugt) wird gesucht. Anfragen unter „Belebte Straße 3452" an Kraft-Annoncen, Innsbruck. 414-2

Zimmermiete

Sonniges, reines Zimmer am Saggen an nur reinen Herrn vermietbar. **Unt.** „Berufsangabe 3442" an Kraft-Annoncen, Innsbruck. 3600-3

Zimmer ständig zu vermieten bei Zimmervermittlung **Hueber** Bozenerplatz Nr. 1. M 101-3

Elegantes Ein- od. Zweibettzimmer mit Pension (160—180 S) zu vermieten. Genaue Zuschriften unter „Familienanschluß 3615" an die Verwaltung. 3

Zimmerkollegin zu jungem Fräulein gesucht. Andreas-Hofer-Str. 2, 3. St. rechts. 381-3

2—3 Zimmer mit Stiegen-Eingang im Zentrum der Stadt, 1. Stock, für Büro oder Arzt sehr geeignet, event. auch teilweise möbliert, zu vergeben. Offerte unter „Sehr reinlich 3369" an die Verw. 3

Größeres, hübsches Zimmer, leer, sonnig und gem., ist gegen größeres Darlehen od. dementsprechende Zinsvorauszahlung zu vermieten. Unt. „Nähere Vereinbarung 3631" an d. Verwaltung. 3

Zwei möblierte Zimmer, jedes für sich (eines einbettig, das andere zweibettig) sind ab 1. April zu vermieten. Adresse an d. Auskunftstafeln unter 398. 3

Sonniges, nettes Kabinett ist auf 1. April zu vermieten. Maximilianstraße 37, 2. Stock. 3622-3

Zimmer gesucht

Junges Ehepaar sucht ein möbliertes oder unmöbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Zuschriften mit Preisangabe an F. J., Maria-Theresien-Straße 18 erbeten. 320-4

Zimmer-Vermittlung Bozenerplatz 1 übernimmt ständig möblierte u. leere Zimmer. M 101-4

Anständ. Fräulein sucht einfaches, möbl. Zimmer. Unter „Sofort 386" an die Verwaltung. 4

Offene Stellen

Suche für meine Alpe einen Pulver, einen Galtzer und einen Porten. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen unter „Verläßlich 312" an die Verw. 4

Wir suchen noch für die Sommersaison: Küchenmädchen, Wäscherinnen, Büglerinnen, Köchinnen. Eintreten für andere Berufsarten wird nicht erteilt. Placierungsbüro Helvetia, Davos-Platz. 205-6

Feineres Mädchen für alle Arbeit mit Jahreszeugnissen und guter Nachfrage zu einzelner Dame gesucht. Unter „Dauerposten 3442" an Kraft-Annoncen, Innsbruck. 3590-5

Maler, nur selbständige Arbeiter, wollen sich melden b. Chr. Geuter, Malergeschäft in Landeck, G 87 i-5

Vertreter, Herren u. Damen, werden aufgenommen. Solche, die sich mit Losen befassen, werden gegen Vereinbarung fix angestellt. Merkur, Brunn, Neugasse. M 397-5

Praktikant aus gutem Hause wird per sofort aufgenommen. Linoleum-Industrie, Amchstraße 3. 382-5

Steinbrucharbeiter werden bei Poer, Innrain 23 aufgenommen. 360-6

Fräulein für Verkauf u. Servieren, nur Fachkenntnisse, **erste Kraft,** nicht unter 25 Jahren, gesucht. Konditorei Hammerle in Innsbruck, Museumstr. 24. 3606-6

Ein Mädchen vom Lande für häusliche Arbeiten in ein Gasthaus nach Schwaz gesucht. Zu erfragen bei Lackner, Liebengasse 7. 361-5

Erfahrene, verläßliche Kinderfrau zu Säugling auf einige Monate gesucht. Maximilianstr. 29, 2. St. 361-5

Bütett-Kassierin gesucht. Katzung, Seilergasse Nr. 2. 379-5

Reliere, gesetzte Person von alleinstehender Dame sofort gesucht. Tempiistraße 13, Part. links. 141 i-5

Tüchtiges Mädchen, keine Nachfrage scheuend, das gut kocht u. andere Hausarbeiten verrichtet, gesucht. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 367. 5

Hausmädchen sowie Küchenmädchen werden gesucht. Alt-Innsbruck, Maria-Theresien-Straße Nr. 16. 3640-5

Tüchtiger Tischler, selbständig, womöglich mit Meisterrecht, gesetzten Alters, ledig, wird für eine mechanische Tischlerei am Lande auf sofort gesucht. Zuschriften unter „Bau- u. Möbeltischler 3638" an die Verwaltung. 5

Gesucht zum sofort. Eintritt ein **Hausmädchen.** Lohn 50 Fr. J. Wichser, Bahnhofbuffett in **Glarus,** Schweiz. 297 p-5

Nebenverdienst allerorts durch den Verkauf meines Schlagerartikels. Sofortig. Verdienst, bequemes Arbeiten. Anfragen Postfach 37, Innsbruck. 361-5

Gesucht auf schönes Heimwesen in Graubünden Schweiz, in frauenlosen Haushalt rechtschaffene u. tüchtige Bauerntochter. Familienanschluß und guter Lohn. Offerte, wenn mögl. mit Bild, unter „Schweiz D 44 h" an die Verw. 5

Vertreterinnen werden für Privatkundenbesuch gesucht. Anni Bucher, Tempiistraße 13. 141 m-5

Kassierin, tüchtige und flinke Rechnerin, in allen Büroarbeiten perfekt, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Solche mit Sprachenkenntnissen bevorzugt. Vorzustellen mit allen Dokumenten im Warenhaus Bauer-Schwarz (Konfektionsabteilung). M 8-5

Kinderfräulein tagsüber zu zwei Kindern gesucht; mit Zeugnissen bevorzugt. Zuschriften unter „Kinderliebend 3629" an die Verwaltung. 5

Junges, braves Mädchen findet Familienanschluß als Stütze der Hausfrau. Defreggerstr. 13, Tür 8. 392-5

Hausmädchen, das keine Arbeit scheut, auf sofort gesucht. Freiingstr. 1, 2. St. 405-5

Fleißiges, braves **Mädchen,** das alle Hausarbeiten rein verrichtet und Kenntnisse sowie Freude zu Kindern hat, wird auf 1. April aufgenommen. Vorzusprechen von 12—2 Uhr bei Kaufmann Wernegger, Prodlerstraße 36 (Geschäft). 403-5

Stellengesuche

Frl. aus Sillian sucht Stelle als Stütze der Hausfrau in bürgerlichem Gasthaus. Adresse an den Auskunftstafeln unter 3441. 6

Braves, ehrliches Mädchen, das etwas Kochen kann, in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, sucht Posten in ein Privathaus. Adresse an den Auskunftstafeln unter 387. 6

Ehrliches Mädchen vom Lande mit Jahreszeugnis, das alle Hausarbeiten reinlich verrichtet, sucht Dauerposten; am liebsten Unterinntal. Briefe erbeten an Marie Egger, postlagernd Kitzbühel, Tirol. 3307-6

Fleißiges Mädchen sucht Stelle als Zimmermädchen in ein Privathaus auf 15. April. Unt. „Fleißig 3098" an die Verwaltung. 6

Sympathische Frau, unabhängig, Mitte 30, sehr ehrlich u. gewissenhaft, im Haushalt perfekt, sucht Stelle als Wirtschafterin. Zuschriften unter „Beste Nachfrage 3612" an d. Verwaltung. 6

Verläßliches Mädchen, d. selbständig kocht und Hausarbeiten verrichtet, sucht Stelle zu einzelner Person oder kinderlosem Ehepaar auf 15. April oder 1. Mai. Angebote unter „Tüchtig 3613" an die Verw. 6

Stubenmädchen mit langjähr. Zeugnissen sucht Jahresposten in besserem Gasthof Tirols. Gefl. Angebote sind unter „Treue 3620" in der Verwaltung zu hinterlegen. 6

Anständiger Mann sucht Posten als Magazinarbeiter od. dgl. Unter „Scheut keine Nachfrage 390" an d. Verwaltung. 6

Suche **Halbtags-Beschäftigung** im Haushalt. Unter „Intelligent 366" an die Verwaltung. 6

Chauffeur, jung u. verläßlich, sucht Stelle. Werte Briefe unter „Sehr solid 399" an die Verw. 6

Gesetztes Fräulein, ehrlich und tüchtig, mit guten Umgangsformen, sucht Stelle als Kellnerin in Restaurant od. Café, hier od. auswärts, event. auch zu längerer Aushilfe. Zuschr. erbeten unter „Tüchtig 396" an die Verw. 6

Gasthoftöchter sucht Stelle. Herzog-Friedrich-Str. 17, 3. Stock rechts. 3612-6

Junger Bursche, sehr solid, sucht Stelle als Hotelbiener in gutes Haus. Zu Briefe unter „Anfänger 609" an die Verw. 6

Perfekte Köchin mit bester Nachfrage und Zeugnissen sucht Stellung auf 1. oder 15. April. Unter „Nr. 413" an die Verwaltung. 6

Zu verkaufen

Matratzen, Bettreinsätze, Steppdecken, Betten. Bürgerstraße 20, Tapezierer Henöchel. 368-7

Reinwollene Crêpe

für **Kleider,** Blusen in creme und in schönen Modefarben, Meter S 5.90, Mode-Schotten, doppeltbreit, Meter S 7.—. **Feinste** Topercoats, Gabardine usw. zu staunend billigen Preisen bei **Josef Rosenstein,** Innsbruck, Maximilianstraße 11, gegenüber der Hauptpost. H 5983-3

Pianinos Flügel, Harmoniums u. alle anderen Instrumente liefert ganz besonders billig. **Pianinos** schon v. 1000 S an, auch gegen bequeme **Teilzahlung. Pianohaus August Stiekel,** Adamgasse 9a Fernruf 540 Alleinvertretung der Hofklavierfabriken Förbar und Hofmann S 306-7

Kommunionkleid, Schuhe, Knaben-Matrosenanzüge billig verkäuflich. Gumpstraße 24, Part. 46-7

Ungebleichtes Tuch

per Meter 98 Groschen, Wäsche-Chiffon per Meter S 1.20, Bettzeuge, Bettuch-Leinwande und alle sonstigen **Weißwaren empfiehlt zu bekannt billigen Preisen Josef Rosenstein, Innsbruck,** Maximilianstraße Nr. 11, gegenüber der Hauptpost. H 5982-7

Wendepflüge, Kartoffelpflüge, Wiesenegen sowie Jauchepumpen usw. kaufen Sie am günstigsten bei Fa. W. **Kuhnert,** Zirl, Bahnhof. Preisliste gratis. H 100 b-7

Ottomanen, Diwane, Matratzen aller Art fertig auf Lager (Auch Teilzahlung.) Reparaturen billigst bei Mader, Bienerstraße 31, Saggen. 253-

Säge- und Hobelwerk, auch als Lagerhaus geeignet, in einem industriereichen Orte Vorarlbergs, nahe an der Bahn gelegen, mit größerem Lagerplatz, wird billig verkauft. Zuschriften unter Chiffre „Gelegenheitskauf B 12 m" befördert die Verwaltung. 7

Schlaf- und Speisezimmer in solider Ausführung, Lerche, Birbel, Eiche, Esche, Blumenesche, Mahagoni, Buche und Ahorn liefert preiswert Auer & Groß, Leopoldstraße 7. 261-7

Zur geruchlosen Desinfektion v. Geräten, Aborten, Spucknäpfen etc. haben sich **Sano-Pjoform-Tabletten** bestens bewährt. 1 Schachtel = 50 Tabl. S 2.—. In Apotheken und Drogerien, sonst Sanowerk, Innsbruck.

Gut erhaltene **Möbel** billig zu verkaufen. Zu besichtigen von 11—4 Uhr Kais.-Josef-Straße 1, 3. Stock, Ecke Anichstraße. 410-7

Wegen Abreise sofort billigst zu verkaufen: großer Kleider- und Wäschekasten, Gasherd und Ofi, Müllerstraße 9, 2. St. 402-7

Dekorationsdiwan, zwei Paar Ober- u. Unter-Matratzen, garantiert rein. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 397. 7

Echt silberner **Tafelaufsatz,** Madonnenbild mit Goldreliefen und Landschaftsgemälde billig verkäuflich. Bürgerstraße 19, 1. Stock links. 408-7

Zwei Kleiderkästen, zwei Betten, Motorrad, 3 PS, zu verkaufen. Amras 27. 161 m-7

Registrierkasse, Schilling und Groschen, **Speisezimmer,** hart, mit Marmor, **Schreibtisch,** hart, Salontisch, Speisezimmertisch, Ankleidespiegel, Pendeluhr, Reise-Kupeekörbe, **Zimmerkredenz,** hart, altdeutsch, Bücherschrank und Kasten, feuerfest, in allen Größen, verkauft Lustig, Maximilianstraße Nr. 25. 412-7

Dobermann-Hündin, Prachtfiter, in gute Hände zu verkaufen. Schlossergasse Nr. 20, 4. St. 417-7

Opelauto, fünfsitzig, 7 Steuer PS, auch als Lieferwagen, verkäuflich. Näheres Remer, Erlenstraße 10, 2. Stock. 3591-7

Sämtliche Desinfektionsmittel in erprobten Qualitäten! Wanzentod, farblos, mit Spritze, Kuffolin, Jacherlin, Naphtalin, Mottenkraft, Mäuse- und Rattengift, Fliegenfänger, Schmiesel usw. Spezialgeschäft für Desinfektionsmittel, Winkler, Hofgasse 4. M 272-7

Stärksten **Haarausfall** verhindert Tonkonit-Haarerhalter, Tonninger Innsbruck, Claudiastraße 16. Tischlertischenhofer, Herzog-Friedrich-Straße 39. 52 j-7

Sie ersparen viel Geld, wenn Sie im Herbst Hausgarten unseren bestbewährten Gemüsedünger verwenden. Saatgroßhandlung **H. G. Flotzmann** in Innsbruck. 140 a-7

Herren- und Damen-Fahrräder, die weltbekannten Marken La Francaise, Diamant und Peugeot, billigst auch auf Teilzahlungen bei Heinrich Baumgartner, Müllerstraße 1. 237-7

Klaviere, Pianinos, Harmoniums, neueste Modelle, prachtvolle Tonfülle, alle Preislagen, b. **Schneider & Söhne,** Innsbruck Leopoldstr. 44. Reparaturen, Stimmungen **Gelegenheitskäufe.** 386-7

Ausverkauf! nur noch bis 1. April, Verschiedene Bekleidungsartikel, z. Selbstkostenpreis, auch an Händler abzugeben. Herold in Hall, Breitweg, Geppertshaus. 3618-7

In prachtvoller Lage des Mittelgebirges **sehr hübscher Ansitz** mit 9 Zimmern samt Zubehör, 3000 m² großem Garten, da sofort vollständig bezieh- bar, auch für kl. Pension vorzüglich geeignet, ungemein preiswert bei 20.000 S Anzahlung zu **verkaufen.** Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 14. 104-7

Matratzen, Bettreinsätze, Stepp- und Flaumdecken, Patentschlafmöbel, Ottomanen, Diwanstühle, in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Uebernahme aller Reparaturen prompteste u. sachgemäß. Karl Schwarzmann, Tapezierermeister, Innsbruck, Museumstraße Nr. 19. Telephon 1365. 140 b-7

Tirolerhofer für Kinder, verschiedene Farben, 4 S. Tellemann, Schlossergasse. M 47-7

Doppelschlafzimmer, Kücheneinrichtung, Ottomanen u. Obermatratzen, Drahteinsätze; auch auf Teilzahlung. **Kempe,** Adamgasse 5. 3041-7

Matratzen, Ottomanen in großer Auswahl lagernd. Tapezierer Kunze, Amtsstraße 86. Endstation der Straßenbahn. Tel. 1287. S 368-7

Harley-Davidson-Motorräder, Modell 1926, 3½ PS Einzylinder, 7,9 u. 10,12 PS, mit und ohne Seitenwagen, fabrikneu, lieferbar, von 2720 S aufwärts. Prospekte und kostenlose Vorführung beim Vertreter **Roger-Rieger,** Innsbruck, Museumstraße 33, Rückgebäude, Tel. 1027/4. S 309-7

Rentables **Automobil-Ausrüstungsgeschäft,** sehr gut eingeführt, einziges Geschäft der Branche am Platze in deutschösterreich. Landeshauptstadt, wird m. reichhaltigem Lager u. Inventar verkauft. Erforderl. Kapital 25.000 S. Anfragen an Wohnungs-Büro Huber, Bozenerplatz Nr. 1. 190 a-7

Ulbrich Handweberei lagernd in großer Auswahl. Karl Brix M.-Theresien-Straße 25, Stöckl. 6104-7

Prima Mieder, Schlüpfer, Leib- u. Hüftenhalter, Nierbeschwerdebinden, Geradehalter, Leibchen, Wäsche sowie Reparaturen aller Art nur im Mieder-Spezial-Salon Valerie Hellebrand, Tempiistraße 14. 6232-7

Schöner Baugrund, 800 Quadratmeter, samt Magazin und 2-Zimmerwohnung, Stallung in Prodl ist familienverhältnisselber billig zu verkaufen. Preis 15.000 S. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 297. 7

Kuhmilk ist preiswert zu verkaufen. Reichenauerstr. Nr. 4. 3610-7

Neueste **Damen-,** Mädchen-, Kinderhüte in jeder Preislage. Angefangte Hüte werden bis Ostern reserviert. Modistenzubehör, Patent, Strohstoffe, Strohborten, Blumen, Bänder etc., neueste Sportartikel nur bei J. G. Wieser, Burggraben 19. M 279-7

Frische Butter kg S 5.20, bei größerer Abnahme billiger. P. Martha, Leopoldstraße 2. 3625-7

Schlafzeugzüge, Molino S 9.80, Ia Gradl S 12.50, Berufsmäntel S 11.—, bei Hans Rossel, Höttingergasse 32. 3617-7

Billig zu verkaufen: Bettstatt, Federmatratzen, Stehkasten, Nachtkastel, Tisch, Waschtisch mit Spiegel, Spiegel u. Bilder Lauggas, Pembaurstraße 27, Prodl. 3616-7

Roßhaarmatratzen, neu, 2:1 m, mit Keilpolster zu verkaufen bei Winzger, Tapezierer, Angerzellgasse Nr. 10. 390-7

Zu kaufen gesucht

Gold, Silber, Münzen, Platin, künstliche Zähne kauft zu Höchstpreisen Leopold Haidegger, Uhrmacher, Sillgasse 9. 3467-8

Altblei, Zink, Kupfer u. Messing kauft zu Höchstpreisen **Prexl,** Heiliggeistgasse 7, Telephon 61. 3636-8

Säcke, Hadern, Altmetall kauft zu Tagespreisen Schwarz, Fischergasse 12. 409-8

Ottomane m. Ueberwurf od. Dekorationsdiwan, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter „Rein 416" an die Verwaltung. 8

Briefmarken, Korrespondenzen aus den Jahren 1850—1870 zu hohen Preisen zu kaufen gesucht. Ausführliche Anbote an Herbert Leitner, Hall i. T., Villa Edelweiß. 343-8

Für Gold, Silber, Brillanten, Artikschmuck Münzen, **künstl. Zähne u. Gebisse** bezahlt den **besten** Preis Goldschmied Josef Köllbinger, Meranerstr. 9. 76-8

Unterricht

Maschinenschreib-Unterricht nach dem Zehnfinger-System erteilen ganzjährig August Salzmann Söhne, M.-Theresien-Str. 53. 252-11

Kaufmänn. Ausbildung für die Praxis in Buchhaltung, Stenographie u. Maschinschreiben. Saturnerstr. Nr. 3. 401-11

Rosa Hagenauer, Opernsängerin an österr. und reichsdeutschen Bühnen, staatl. geprüfte Lehrerin erteilt Gesangsunterricht. Partienstudium. Kaiser-Franz-Josef-Straße 10 Parterre. 3627-11

Kaufmänn. Lehrkurse beginnen täglich. Pensionsgelegenheit. Böckle, Bürgerstraße 15, 3. St. 361-11

Allgem. Verkehr

20jähr., solider Radfahrer sucht zwecks gemeinsamer froher Frühlingsfahrten eine hübsche Partnerin. Lichtbild erwünscht. Unter „Frühlingserwachen 3623" an die Verwaltung. 9

Das Fräulein, das Montag, 8. März, in Trauer gekleidet, über den Brenner fuhr und a. Bahnhof v. i. Tante erwartet wurde (soll in Prad wohnen), wird v. i. Reisegef. um Lebensz. gebeten. Unter „F. K. 3621" an die Verwaltung. 9

Wer heiraten will, wende sich an den Heiratsboten Innsbruck, Pfarrgasse 8, 2. Stock. Telephon 1187/IV. Rückporto. M 29-9

Verschiedenes

Maß- und Reparaturgeschäft. Ich empfehle mich zur Neuanfertigung von Herrenkleidern sowie Wenden, Reparieren und Aendern. Mäßige Preise. Siegfried **Berger,** Schneidermeister, Tempiistraße Nr. 10, 1. Stock. 1410-10

Moderne Beleuchtungskörper, Lampenschirme, in jeder Preislage: **Tiroler Lampenindustrie O. M. Schindl,** Höttingerau 36, Telephon 1161/VIII. Ständige Auswahl bei Firma **Melzer,** Maria-Theresien-Straße. H 5986-10

Für Geldgeber reiche Auswahl an Anlagen für Goldhypotheken. Auskunft und Beratung kostenlos. Hypothekenbüro M. Prantner, Innsbruck, Erlerstr. Nr. 16, 1. Stock. Tel. Nr. 1427. 314-10

Radfahrer! Wer repariert mein Rad gut und preiswert? Wiesbau, Werkstätte Schennach, Höttingerau 2. 3628-10

Reparaturen v. Schreib-, Rechen- u. anderen **Büromaschinen** werden fachkundig und streng reell ausgeführt in der Feinmechaniker-Werkstätte Ed. Fiedler, M.-Theresien-Str. Nr. 53. 251-10

Die sicherste Anlage Ihres Kapitals in **wertbeständigen,** also **vor Geldentwertung geschützten, mündelsicheren Hypotheken** bei 10- bis 12%iger Jahresverzinsung beschafft Ihnen vollkommen kostenlos das Realitäten- und Hypothekenbüro des Tiroler Genossenschaftsverbandes, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 14. M 204-10

Das praktischste **Ostergeschenk** für die Hausfrau ist der neue handlichste Staubsauger. „Rotarex" wird jederzeit vorgeführt bei Ing. Mandl, Adolf-Pichler-Straße 6, oder in Ihrer Wohnung. Preis 190 S, Teilzahlung möglich. H 5979-10

Gut bürgerl. Mittagtisch wird von Fräulein Röhe Schöpfstr. gesucht. Preisangebote unter „Sofort 388" an die Verw. 10

Anzüge, Kostüme, prima Stoffe, erstklassige Arbeit, liefert billigst Plattner, Bäckerbühelgasse Nr. 18. 3600-10

KAFFEE HAG SCHONT

IHR HERZ

Vervielfältigungen aller Art, Abschriften, Gesuche, Diktatbos etc. billigst „Germania", Tempiistraße Nr. 2. **Diktierkabine.** 204 h-10

Schweinetrank gesucht gegen Lieferung von gemischtem Schweinen oder Bezahlung. Milch od. Gemüse. Offerte erbeten unt. „Mastfleisch 3574" an die Verwaltung. 10

Wer leiht einem Dienstmädchen 200 S gegen monatliche Rückzahlung und Zinsen nach Uebereinkommen. Angebote erbeten unter „Gewissenhaft 3564" an die Verwaltung. 10

Tätige Beteiligung mit ca. 10.000 S sucht ehemal. Kaufmann an nachweisbar rentablem Industrie- oder Handelsunternehmen. Zuschriften unter „Seriös 3630" an die Verw. 10

Beamten-Bank Graz gewährt **Personalkredite** und **Rangierungsdarlehen** an Feldbefoldete u. Pensionisten zu äußerst günstigen Bedingungen ohne Vorspesen, volle Auszahlung der angesprochenen Darlehen und übernimmt von jedermann **Spareinlagen mit 10, 12 u. 14% Verzinsung,** rentensteuerfrei bei halbjährigen Zinsengutschrift. Kostenlose Auskünfte erteilt: **Finanzrechnungsrat Max Koß in Innsbruck, Defreggerstraße Nr. 16, 2. Stock.** Sprechstunden täglich von 1½3 b. 4 Uhr, Sonn- und Feiertag von 9 b. 12 Uhr. 3635-10

300 S von Geschäft aufzunehmen gesucht. Sicht. erbeten unter „Zinsangabe 395" an die Verw. 10

Unmoderne, alte Wolljacken etc. werden in Pullovers, Westen umgearbeitet, modernisiert, repariert, billigst. Kang, Erlerstraße Nr. 11, 1. Stock. 418-10

2000—3000 **Schilling** gegen prima Sicherstellung von richtigen **Geschäftsleuten** gesucht. Unt. „Hausbesitzer 3626" an die Verwaltung. 10

Schilder jeder Art, erstklassige Ausführung. Offerte sofort. **Hain,** Innstr. Nr. 3. 3633-10

Suche 1500 S auf 1 Jahr gegen 20% Zinsen. Unter „Dringend 404" an d. Verwaltung. 10

Nur die 1. **Tiroler Strumpfreparatur** repariert mit nahtloser Doppelsohle. Andreas-Hofer-Str. Nr. 24. Dortselbst werden alte Strümpfe in jeder Farbe gekauft. 3042-10

Ehrenerklärung. Die gegen Herrn und Frau Anna Huber gemachten Aeußerungen nehme ich mit Bedauern zurück. Seb. Pichler. 3633-10

Verlust-Anzeigen

Hund hat sich verlaufen. Hört auf „Rolf" Werke Nr. 1237. Rückstellung geg. Kostenersatz erbeten. Innrain 28, Part. 3619-12

Karl Fuchs und Bruder

Das bedeutend vergrößerte

MÖBELLAGER

Wilhelm-Greil-Straße 4

Heimatrecht

(In- und Ausland) Dokumentenbeschaffung. Paß- u. Bürgerangelegenheiten. Kons. Prin.-Kanzlei, Innsbruck, Mar.-Theresien-Str. Nr. 20. 6 a

Rotklee, Luzerne
Grassamen, Schmelchen
Garten-Rasenmischungen
Erfurter Gartensamen
Original Runkelrübensaat
empfiehlt hochwertig, garantiert
Wallpach-Schwanenfeld
Innsbruck, Innrain 14
Beste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer
K 399

Seltene günstige

Kapitalsanlage

Seriöses auswärtiges Unternehmen, Fabrikation hervorragender, erstklassiger Genußmittel, international geschützte Weltmarken, sucht zwecks Errichtung eines österreichischen Betriebes 60.000 bis 80.000 Schilling gegen vollkommene Sicherstellung aufzunehmen. Eventuell käme auch eine sehr hohen Gewinn bringende Beteiligung in Frage.
Zuschriften unter „Vollste Sicherheit W 380 k" an die Verwaltung dieses Blattes.

Geschäftslokal

mit Auslageöffnung und anschließender 3—4-Zimmerwohnung, zentral gelegen, per sofort oder später in Innsbruck

gesucht.

Geboten wird dafür sonnige 3-Zimmerwohnung und angemessene Entschädigung. Anbote unter „J. W. 734" an Annoncenbüro Mosse, Innsbruck. 191b

Motorradfahreranzüge
In Segelleinen (wasserdicht) empfiehlt
Johann Pipal
Spezialhaus für Berufskleider, Marktgr. 12.

Wir suchen zwecks Gründung einer Filiale allerorts **eine Person**
welches auch ihr Beruf oder Wohnort sei. Kenntnisse, Kapital oder Lager nicht erforderlich. Monatlicher Gewinn ca. 200 bis 300 Dollar. Angebote unter „Novelty" an Haasenstein & Vogler, A. G., Wien, I. Bezirk, Schulerstraße 11.
227 r

OSTER-ANGEBOT

300 Fenster Madrasvorhänge
in allen erdenklichen Farbenstellungen, per Fenster zu S **13.–, 15.–, 17.–, 19.–, 22.–, 25.–**
Mouslin-Vorhänge, tamburiert, 2teilig mit Draperie, per Fenster Schilling **8.80**
M 30

TEPPICHHAUS FOHRINGER / INNSBRUCK

Mein sehr gut gehendes Holzexportgeschäft bedarf (zur Durchführung vorhandener Aufträge) 3000 bis 5000 S und suche ich deshalb einen „stillen Teilhaber", der auch mittätig sein soll, oder
Angestellten
mit selber Interesseneinlage, hypothekarische Sicherstellung vorhanden. — Zuschriften unter „Schweiz und Deutschland 406" an die Verw.

Ziehung der Lehrerheim-Lotterie
Weyregg am Attersee
endgültig verschoben auf
12. April 1926
Lose erhältlich bei Vertretung, Innsbruck, Sillgasse 13/II.
3024

Zentralkino bringt Rasende Flammen

Ein Film, der in der ganzen Welt Aufsehen erregte.
(Havoc)
M 294

Frühjahrs-Neuheiten
in **Glacé-, Wildleder- und Trikot-Handschuhen**
von der einfachsten bis feinsten Schaffung eingelangt.

Lederhosen allen Anforderungen entsprechend, auf Lager und nach Maß.

Kinder-Leder- und Imitations-Hosen
große Auswahl zu billigen Preisen, Ia Qualität

M. Heichlinger
Burggraben Nr. 9
S 278

Triumph-Kino

Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. März:
Das Signal der Liebe
oder
Sonne im Herzen
Eine hübsche Alltagsgeschichte in sechs Akten mit reizenden Details ausgestattet, voll heiteren und ernsten Szenen, welche Mary Pickford mit lebhafter Grazie darstellt.
M 248

Zur Modenschau
am Donnerstag, Freitag und Samstag, um 5 Uhr abends, ladet höflichst ein
Damenmode-Salon
Maria Lutschounigg
Adamgasse 4, I. St.
294

Die Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei
liefert Drucksachen für Handel und Gewerbe in zeitgemäßer Aufwartung. Uebernahme und Ausarbeitung von geschäftlichen Reklamedrucksachen. Mehrfarbendrucke und Wertpapiere finden rasche, preiswerte Erledigung.
Innsbruck, Erlerstraße Nr. 5 und 7
Telephon-Nummer 753

Dauernde gute Existenz
höchste Provision
M 244
erzielen stabile Ortsvertreter durch Verkauf von Losen auf Raten.
Bankgeschäft, Wien, I., Weihburgg. 9.

Geschäfts-Haus
in ganz zentraler Lage, zwei Stock hoch, *ohne Mietparteien,* im Sommer- und Winterkurort *Kitzbühel*
sofort zu verkaufen oder verpachten.
Juwelier und Uhrmacher ausgeschlossen. Näheres zu erfragen bei **W. Beranek, Kitzbühel.** B 12 qu

M 12 qu E 1451/24.
Versteigerungsedikt.
Am 25. März l. J. werden am Lagerplatz der Firma Neumair, **Schöpfstraße Nr. 5,** mehrere Bänke, Matratzen und Matratzenhölster, einige Teppiche, Kasten, Sessel, Wandvertäfelungen, Bilder, eine Küchenkredenz, einige Rollen Linoleum, Tische, eine Sitzbadewanne und andere Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände öffentlich versteigert.
Bezirksgericht Innsbruck
Zustell- und Exekutionsabteilung,
am 23. März 1926.
Blecha, Kanzleidirektor.

Schöner Baugrund
im Saggen für zwei Villenbauten, baureif
preiswert zu verkaufen.
Realitätenbüro Josef Fink,
Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 5/I.
S 370

Hanfbindfaden-Großhandlung
Garten, Adjustierbänder, Sisal Kordel usw.
Eduard Smolenski 4p
Innsbruck, Leopoldstraße 22, Tel. 288/IV.

B 12 r E 79/26/2
Versteigerungsedikt.
Am 26. März l. J., vormittags 10 Uhr, wird in Brixlegg, Haus Nr. 101, Judenstock, ein Personenauto mit zwölf Sitzen öffentlich versteigert.
Bezirksgericht Rattenberg
Zustell- und Exekutionsabteilung,
am 23. März 1926.
Steinwandter, Oberdirektor.

Städt. Leihanstalt Innsbruck.
Kundmachung.
Die im Dezember 1925 eingelegten Pfänder mit den Verfallstagen im März 1926, das sind die Effektenpfänder mit den Pfandschein-Nummern bis einschließlich 19.527 und die Pretiosenpfänder mit den Pfandschein-Nummern bis einschließlich 10.449, verfallen am 15. April 1926 der Versteigerung, wenn sie nicht bis 14. April 1926, 12 Uhr mittags, umgelöst oder ausgelöst werden. Die Versteigerung der Pfänder erfolgt mit den zur freiwilligen Versteigerung eingebrachten Gegenständen.
M 243
Die Direktion der städt. Leihanstalt.

Die Beerdigung des Fräuleins
Marie Waibl
ehemalige Leiterin der Kochschule
findet heute nachmittags um 3¼ Uhr von der städtischen Leichenkapelle aus statt.
Leichenbestattungsanstalt „Concordia".

Kunst- und Hohlschleiferei
Müllerstraße 3
Annahme sämtlicher Schleifereien unter Garantie!
Feinster Hohlschliff!
M 157

Alleinverkauf für Osslerreich:
Gherl & Passer, Innsbruck

Stelle gesucht
Freundl., nette Tochter, Alter 24 Jahre, die in allen Handarbeiten und Kochen bewandert ist, sucht Stellung auf 1. April zu kleiner Familie, Familiäre Behandlung erwünscht, gute Zeugnisse zu Diensten. Offerte unter **„OF. 6132 Z."** an **Orell Füßli-Annoncen Zürich,** Schweiz.
265 g

Gold, Silber, Brillanten, Platin, Münzen, Zähne und Münzen kauft zu höchstpreisen Franz Reimann, Uhrmacher, Museumstr. 11.
S 5604/8

Franz Reimann
Uhrmacher
Museumstraße 11
Innsbruck
Präzisions-Dienstuhren
Pendeluhren
Wecker
Armbanduhren
Eheringe
Verlobungsringe
S 5839/7

Statt jeder besonderen Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, treubesorgte Mutter, bezw. Großmutter und Schwiegermutter, Frau
Marie Schorn
Statthaltereirats-Witwe
heute plötzlich, jedoch wohlvorbereitet, zu sich zu berufen.
Die Beerdigung der teuren Verstorbenen findet am Donnerstag, den 25. ds. Mts., um 3 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhofe statt.
Die hl. Seelenmesse wird am Samstag, den 27. ds. Mts., um halb 8 Uhr früh, in der Servitenkirche gelesen.
Innsbruck, am 23. März 1926.
In tiefster Trauer:
Anna Kramer geb. **Schorn** als Tochter
Dr. Emil Kramer als Schwiegersohn
Hans und Heinz als Enkel
auch im Namen der übrigen Verwandten.
Das Trauerhaus bleibt geschlossen.
Leichenbest. „Pietät", M. Winkler jr., Anichstr. 1.

Gesucht:
gesundes, gesundes, erstklassiges **Buchen-, Tannen- und Föhren-**
Scheiterholz
sowie schöne Schwarten. Offerte sind per Raum-Meter franko Waggon Stat. St. Margreten (Schweiz) an **J. Heller,** Holz- und Kohlenhandlung, **Rorschach** zu richten. Bei guter Bedienung fortwährender Abnehmer; Uebernahme ev. auf Vereinbarung.
35 f

Heimatrecht
in u. ausländ. Staatsbürgerschaft. Dokumentenbeschaff. Familienstandsfragen. **Staatsbürgerrechts-Büro, Wien, I., Grünangerg. 1. Tel. 75-3-17.** Auch Fernverkehr.
M 246

Trockene Spreißel
1 m lang, gesund, kauft laufend Erich Kloß, Holzexport, Innsbruck, Telegrafenstraße 20.
406

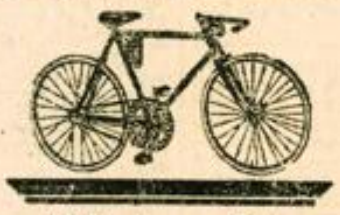
Weltmarke
Brough-Superior
und
Coventry-Eagle
Motorräder
(J. A. P.-Motoren)
die unverwüstlichen beste englische Marke

Einführungspreise:

Touren-Modelle:		Luxus-Modell:
1¾ PS	S 1580.—	3½ PS mit Terry-Sattel, Knieschutz usw. S 2080.—
1¼ PS	S 1670.—	
3 PS	S 1790.—	
3 PS	S 1870.—	
3¼ PS	S 1980.—	

Motorräder-Vertriebsbüro
Bederlunger
Hofgasse 2.
8370

Eierfarben, Buntpapiere
10, 15, 20 Groschen, im kleinen und großen bei **Tschezy.**



Wollen Sie ein Fahrrad kaufen?
Dann besichtigen Sie mein Lager in
erstklassigen Markenrädern.
Großes Lager in Ersatzteilen!
Franz Ludwig * Innsbruck
Universitätsstraße 17
386